

Rapport annuel

Jahresbericht

2010

Das Institut

Das Mediävistische Institut der Universität Freiburg Schweiz wurde 1965 als zweisprachige interdisziplinäre Einrichtung der Philosophischen Fakultät gegründet. Es koordiniert die wissenschaftliche Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Geschichte und Kultur des Mittelalters und fördert Austausch und Zusammenarbeit unter den an der Erforschung des Mittelalters beteiligten Lehrenden, Studierenden und Graduierten. Es unterhält Beziehungen zu verwandten Institutionen des In- und Auslandes.

Das Institut umfasst die Bereiche Mittelalterliche Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte, Frühchristliche und Byzantinische Archäologie und Kunst, Mittellatein, Paläographie und Kodikologie und die germanischen und romanischen Sprachen und Literaturen des Mittelalters (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Provenzalisch und Spanisch). Die Fächer werden teils französisch, teils deutsch, teils zweisprachig angeboten; Sprachen und Literaturen ausschliesslich in der Sprache ihres Gegenstands.

Das Institut widmet sich insbesondere der Graduiertenförderung. Ein einjähriges zweisprachiges Aufbaustudium führt zum „Spezialisierungszeugnis in Mediävistik“. Das dreijährige zweisprachige Doktoratsprogramm „Mediävistik“ führt Doktoranden aller mediävistischen Fächer zusammen. Das kontinuierlich stattfindende „Mediävistische Kolloquium“ und die in zweijährigem Rhythmus abgehaltenen Graduiertenkurse des Instituts sind integraler Bestandteil des Programms. Auf der Stufe der Masterstudiengänge wird ein Nebenprogramm „Mediävistik“ angeboten.

Am Institut werden Forschungsprojekte von interdisziplinärer Bedeutung durchgeführt.

Das Institut veranstaltet in zweijährigem Rhythmus internationale Tagungen interdisziplinären Zuschnitts. Die Tagungsakten erscheinen neben mediävistischen Monographien in der institutseigenen Reihe „Scrinium Friburgense“ im Verlag Walter de Gruyter Berlin / New York, der auch die Vorträge der „Wolfgang Stammler-Gastprofessur“ verlegt.

L'Institut

L'Institut d'Études Médiévales, institution interdisciplinaire bilingue de la faculté des lettres, a été fondé en 1965. Il coordonne les études ainsi que la recherche dans le domaine de l'histoire et de la culture médiévales. Il favorise les échanges entre les participants aux recherches sur le Moyen Âge, les enseignants, les étudiants et les étudiants diplômés. Il entretient des relations avec des institutions analogues en Suisse et à l'étranger.

L'Institut englobe les domaines de l'histoire, de la philosophie et de l'histoire de l'art médiéval, de l'archéologie et de l'art paléochrétiens et byzantins, du latin médiéval, de la paléographie et de la codicologie, des langues et littératures médiévales germaniques et romanes (allemandes, anglaises, françaises, italiennes, provençales et espagnoles). Les cours sont donnés en partie en français, en partie en allemand et en partie bilingue. Les cours de langue et de littérature sont donnés dans la langue correspondante.

L'Institut se consacre en particulier à la formation des étudiants diplômés. Une année d'études bilingues en complément au diplôme universitaire permet l'obtention d'un « Certificat de spécialisation en études médiévales ». Le programme doctoral « études médiévales », formation bilingue de trois ans, regroupe tous des doctorants de toutes les branches médiévales. Le « colloque des études médiévales » et les cours de formation doctorale qui ont lieu tous les deux ans sont inclus au programme doctoral. L'Institut offre un programme secondaire « études médiévales » de niveau Master.

De nombreux projets de recherche de conception interdisciplinaire sont organisés par l'Institut.

L'Institut met sur pied tous les deux ans un congrès international de conception pluridisciplinaire. Les actes du congrès ainsi que des monographies sont publiés dans la collection « Scrinium Friburgense » par la maison d'édition Walter de Gruyter Berlin/New York. Cette dernière édite également les conférences de la « Wolfgang Stammler-Gastprofessur ».

Inhaltsverzeichnis

Table des matières

• Bericht des Direktors Rapport du Directeur	7
• Tagungen Colloques	11
• Graduiertenveranstaltungen Formation doctorale	17
• Vorträge und Blockveranstaltungen Conférences et cours-blocs	19
• Neuerscheinungen Nouvelles publications	21
• Forschungsprojekte Projets de recherche	23
• Die Fächer und ihre Mitarbeiter Les branches et leurs collaborateurs	35
• Qualifikationsschriften Mémoires, thèses, habilitations	81
• Doktoratsprogramm Programme doctoral	87
• Spezialisierungszeugnis Certificat de spécialisation	95
• Master Nebenprogramm Master programme secondaire	98
• Publikationen des Instituts Publications de l'Institut	99

Bericht des Direktors Rapport du Directeur

Wie arbeiteten die Menschen im Mittelalter? Wie gestalteten sie ihre sozialen Beziehungen und wie war Herrschaft organisiert? In welcher Weise entwickelten sie Konzepte, Normen, Interpretationen über ihre Lebensverhältnisse und in welche Textformen banden sie ihre Vorstellungen? Wie wurden Texte erstellt und rezipiert? In welchen Gattungen und durch welche literarischen Verfahren vermittelten sie Inhalte? In welcher Weise entstanden Bilder und welche Funktionen nahmen sie wahr – sowohl im europäischen Okzident als auch im byzantinischen Bereich? Welche Denkformen und Denkinhalte standen zur Debatte und wurden weiterentwickelt? Dies sind nur einige der Fragen, die die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Mediävistischen Institut der Universität Freiburg Schweiz bewegen, zum Nachdenken anstossen und zu Forschungen führen. Das Ringen um die Deutung von Lebensformen, Denkmustern und sprachlichen und bildlichen Darstellungen in der Epoche des Mittelalters fordert uns zu gemeinsamer Anstrengung heraus, um so der Vielgestaltigkeit einer Zeit gerecht zu werden, die durch Konflikte bewegt und durch Kontroversen zerrissen wurde und gleichwohl ein Gemeinsames suchte, das sich für das gesamte Europa als wirksam erweisen sollte – eine Sehnsucht, die bis heute zu Anstrengungen motiviert, europäische Einigung zu erreichen.

Die Aufgabe des Mediävistischen Instituts besteht darin, die Forschungen zu mittelalterlichen Themen durch eine fächerübergreifende Zusammenarbeit zu befördern. Der Mehrwert dieser Zusammenarbeit gegenüber einer auf eine einzelne Disziplin beschränkten Forschung resultiert aus dem Vergleich von Ergebnissen, der Weiterführung von Überlegungen, der Zusammenführung von Resultaten und der Erstellung von Beziehungen zwischen unterschiedlichen Lebens-, Schaffens- und Wissensbereichen mittelalterlicher Gesellschaften. Der Anspruch des Mediävistischen Instituts, Querschnittsforschungen zu betreiben, erweitert und bereichert die Forschungen, welche die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Rahmen ihrer jeweiligen Einzeldisziplinen betreiben. Die Zusammenarbeit umfasst die gemeinsame Doktorandenausbildung, die Organisation von Tagungen und die Kooperation mit Gastwissenschaftlern.

Im Jahr 2010 hat das Mediävistische Institut zwei Kongresse mitveranstaltet. Am 9. und 10. September fand der Kongress „Träger, Ziele und Mittel politischer Bünde im Mittelalter“ statt. Unter der Leitung von Frau Kollegin Prof. Dr. Regula Schmid Keeling wurden neue Ergebnisse der Geschichtswissenschaft zu diesem Thema vorgestellt. 13 Vortragende aus mehreren Ländern behandelten Bünde als Instrumente politischen Handelns in unterschiedlichen instituti-

onellen und räumlichen Kontexten. In Zusammenarbeit mit der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft und unter Leitung von Herrn Kollegen Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz beschäftigte sich der Kongress vom 22. bis zum 25. September mit dem Thema „Finden – gestalten – vermitteln. Schreibprozesse und ihre Brechungen in der mittelalterlichen Überlieferung“. Insgesamt 19 Vertreter der Germanistik und anderer Fächer aus mehreren Ländern stellten ihre Forschungen zur Diskussion. Das Ziel der Tagung bestand in der Analyse der Entstehung mittelalterlicher Texte, wobei die drei im Titel der Tagung genannten unterschiedlichen Phasen behandelt wurden. Die Ergebnisse beider Kongresse werden in Kürze publiziert werden.

Am mediävistischen Institut war als Gastwissenschaftler Dr. Georg Modestin tätig, der in Fortsetzung seiner Arbeiten am Zentralinstitut der Monumenta Germaniae Historica in München seine Forschungen zur spätmittelalterlichen Chronistik, insbesondere zu Heinrich von Diessenhofen fortsetzt. Ebenfalls als Gast durften wir begrüßen Dr. Martin Roch, der Forschungen zu den mittelalterlichen Enzyklopädiën am Institut betreibt. Beide Gastwissenschaftler haben Zwischenresultate ihrer laufenden Arbeiten in Vorträgen und Diskussionen vorgestellt.

Ausserdem fanden auch im abgelaufenen Jahr zahlreiche Gastvorträge statt: von Prof. Michel Pastoureau, Dr. Alessandri Ricci, Prof. Jean-Claude Schmitt, Prof. Paolo Gresti, Dr. Luisa Valente, Dr. Antonio Petagine, Prof. Vasiliki Tsamakda und von Dr. Irene Zavattoni. Die behandelten Themen reichten von der Ideengeschichte, der Geschichte von Symbolen, der Literaturgeschichte bis zur Philosophie und der byzantinischen Kunstgeschichte. Im Rahmen der Wolfgang Stammeler-Gastprofessur begann Prof. Jean-Claude Schmitt mit seiner Lehrtätigkeit.

Die Doktorandenausbildung, die in gemeinsamen Diskussionen und Einzelgesprächen gefördert wird, konzentriert sich in den Veranstaltungen des Mediävistischen Kolloquiums, in denen durch die Vorträge der Doktoranden und die anschliessenden ausführlichen Besprechungen Hinweise, Ratschläge und Kritiken formuliert werden, so dass ein Forum geboten wird zum gegenseitigen Gedankenaustausch zwischen den Lehrenden am Institut und den Doktorierenden selbst. Die interdisziplinäre Zusammensetzung des Mediävistischen Kolloquiums bietet die Chance, die vorgestellten Überlegungen in einen weiteren Kontext zu stellen und deren Relevanz für weitere Fragestellungen zu bewerten. Daraus entspringt der Gewinn für die Doktoranden und ebenso für die Mitarbeitenden am Mediävistischen Kolloquium.

Wie in den Jahren zuvor konnten auch 2010 die Forschungsprojekte – viele vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaften finanziell unterstützt – durch die fächerübergreifende Zusammenarbeit profitieren. Das gross

angelegte Projekt „e-codices“, das von Herrn Prof. Dr. Christoph Flüeler geleitet und insbesondere von der Mellon-Foundation, New York mit erheblichen Beiträgen finanziert wird, erfasst die Handschriften-Überlieferung der Schweiz und macht sie durch Digitalisierung der Öffentlichkeit zugänglich.

Die Vernetzung der Forschung reicht über Freiburg hinaus, insofern ein Gedankenaustausch über künftige Projekte und eine gemeinsame Planung hierzu mit anderen schweizerischen Forschungseinrichtungen etabliert ist. Kooperationen mit dem Mediävistenverband und dem „Consortium universitaire européen Le Moyen Âge et la Renaissance : Genèse de l'Europe moderne“ ermöglichen institutionelle Rahmen für internationale Kooperationen, wobei das Mediävistische Institut in Freiburg Schweiz dank seiner zweisprachigen Ausrichtung eine willkommene Scharnierstelle darstellt.

Die Publikationen innerhalb der Reihe „Scrinium Friburgense. Studien des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz“ konnten zügig weitergeführt werden, auch dank einer erfreulichen Zusammenarbeit mit dem Verlag „De Gruyter“, Berlin/New York. Erschienen sind der Band 25: Urban Federer, *Mystische Erfahrungen im literarischen Dialog. Die Briefe Heinrichs von Nördlingen an Margaretha Ebner*, Band 28: Eckart Conrad Lutz, *Arbeiten an der Identität. Zur Medialität der „cura monialium“ im Kompendium des Rektors eines reformierten Chorherrenstifts* und der Band 29: Catherine König-Pralong/Olivier Ribordy/Tiziana Suarez-Nani (Hgg.), *Pierre de Jean Olivi – Philosophie et théologies*.

Im abgelaufenen Jahr hat Marc Schurr, Mitglied des Mediävistischen Instituts, der an der hiesigen Universität im Fach Kunstgeschichte habilitiert worden ist, einen ehrenvollen Ruf an die Universität Grenoble erhalten und angenommen. Im Namen des gesamten Institutsrates wünsche ich ihm viel Erfolg und viel Freude an seinem neuen Tätigkeitsort. Unser Kollege, Prof. Dr. Peter Kurmann, ist im Jahre 2010 emeritiert worden. Ebenso ist auch Frau Prof. Dr. Marie-Claire Gérard Zai in den Ruhestand getreten. Beide Wissenschaftler, herausragende Vertreter ihres Faches – der Kunstgeschichte und der romanischen Philologie –, haben sich durch ihr Engagement für das Institut, ihre Forschungen, ihre Mitarbeit an Kongressen, ihre Ausbildung der Studierenden und des wissenschaftlichen Nachwuchses grosse Verdienste erworben. Der Dank des gesamten Instituts sei ihnen hiermit ausgesprochen – verbunden mit der Hoffnung, dass sie ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen und ein gutes Leben führen werden.

Freiburg, im Februar 2011

Prof. Hans-Joachim Schmidt, Direktor

Tagungen / Colloques

„Träger, Ziele und Mittel Politischer Bünde im Mittelalter /
Acteurs, objectifs et moyens des ligues politiques au Moyen Âge“
9. – 10. September 2009

unter der Leitung von Regula Schmid Keeling

Bünde prägten den politischen Raum im mittelalterlichen Europa. Städte, ländliche Kommunen, König und Adlige, Prälaten und Kongregationen waren über Jahrhunderte sowohl Initiatoren ungezählter Bündnisse als auch indirekte Nutzniesser bestehender Bündnissysteme. Die Vielfalt dieser durch Eide und Versprechen gesicherten Abkommen ist deshalb verwirrend. Vorschläge, wie sie zu vergleichend erschliessen sind, sind selten. Bündnisse sind ein altes, im Allgemeinen aber zu einseitig behandeltes Thema der Forschung: Vor allem die deutsche und schweizerische Tradition hat sie fast ausschliesslich unter verfassungsgeschichtlichen Aspekten gewürdigt. Auch wenn die Verfassungsgeschichte eine Reihe von Vorschlägen zur systematischen Erfassung von Formen und Normen solcher Bünde vorgelegt hat, gibt es bislang keine bewährten Ansätze zur sozialgeschichtlichen Erfassung ihrer Trägergruppen. Da Bündnen jedoch eine hohe Integrationskraft zugewiesen wird, ist die Frage nach ihren Trägern und nach der sozialen Dynamik, die durch Bünde angestossen wird, mehr als berechtigt.

Die Tagung setzte sich zum Ziel, mittels konkreter Analysen Vorschläge zur sozialhistorischen Erfassung der „Träger“ der Bünde zu formulieren, welche die bisherigen Ansätze der Verfassungsgeschichte hinterfragen und konstruktiv zu erweitern suchen. Es wird davon ausgegangen, dass zu den „Träger“ sowohl die einzelnen Personen gehören, die sich gegenseitig eidlich verbunden haben als auch die Repräsentanten der jeweils siegelnden Institution (einer Stadt, eines Fürsten, eines Kloster). In der Verfassungssprache des Mittelalters gehören zu den Bündnisträgern sowohl die rectores als auch die homines bzw. die Gewaltigen und der gemeine Mann. Zwar lässt sich die erstgenannte Gruppe der Entscheidungsträger von den übrigen eidlich im Bund verpflichteten Genossen mit sozialen Merkmalen abgrenzen. Letztlich waren sie aber ebenso in die Normen des Bundes eingebunden. Aus der faktischen Dualität erwuchs die den Bündnen inhärente soziale Sprengkraft. Jeder «Träger» eines Bundes konnte in die Pflicht genommen werden – etwa im Kriegsfall. Zugleich hatte aber jeder Einzelne nur soweit Anteil am durch den Bund erworbenen «Nutzen» (z. B. Kriegsbeute oder Zugang zu Machtzentren), wie es seiner sozialen Stellung entsprach. Bund und Bündnishaften sind deshalb in ihrer gegenseitigen Beeinflussung zu sehen: Der Bund erweiterte allenfalls die Handlungsmöglichkeiten des Einzelnen und sozialer Gruppen. Umgekehrt han-

delte der Einzelne im Rahmen seiner sozial bestimmten Möglichkeit und trug diese Formen in den Handlungsraum Bund hinein.

PROGRAMM:

Regula SCHMID KEELING (Fribourg): „Prolegomena zu einer Sozialgeschichte politischer Bündnisse im Mittelalter“

Paolo OSTINELLI (Zürich/Bellinzona): „Bündnisse im südalpinen Raum“

Jean-Daniel MOREROD und Grégoire OGUEY (Neuchâtel): « Préparatifs de guerre ou gesticulation? Les ligues militaires entre Jura et Aare au début du XIV^e siècle »

Heinrich SPEICH (Fribourg): „Burgrechte als Wille und Vorstellung. Akteure und Publikum einer flexiblen Bündnisform“

Heinz KRIEG (Freiburg i.B.): „Zwischen fürstlichem Anspruch und sozialer Wirklichkeit: Die Markgrafen von Baden als Bündnispartner“

Harm VON SEGGERN (Kiel): „Ereignis und Beschluß. Die Verhaftung der Hansekaufleute durch den englischen König im Jahr 1468 und die Reaktion der Hansestädte“

Klara HÜBNER (Fribourg): „Der Stoff aus dem die Bünde sind. Materialität spätmittelalterlicher Bündnisurkunden in Gebrauch und Projektion“

Stefanie RÜTHER (Münster): „Ratsherren auf Kriegszug? Die Stellung der Hauptleute des Schwäbischen Städtebundes (1376–1390) zwischen Kompetenz und Kontrolle“

Peter NIEDERHÄUSER (Winterthur): „Ratsherren und Bündnispolitik in kleinstädtischem Umfeld – das Beispiel Winterthur“

Martin KINTZINGER (Münster): „Wenn Bündnisse misslingen. Politische, wirtschaftliche und personelle Folgen diplomatischen Scheiterns“

Hans-Joachim SCHMIDT (Fribourg) – Zusammenfassung und Schlussdiskussion

Tagungsbericht unter: www.mediaevum.unifr.ch/buende

Freiburger Colloquium der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft

„finden – gestalten – vermitteln. Schreibprozesse und ihre Brechungen in der mittelalterlichen Überlieferung“

22. – 25. September 2010

unter der Leitung von Eckart Conrad Lutz

PROGRAMM:

Fritz Peter KNAPP (Heidelberg): „Stimme und Schrift. Vokalität als Grundlage und Fortsetzung des Schreibens“

Wolfgang HAUBRICHS (Saarbrücken): „Disposition und Gestaltung der evangelischen *materiae* im ‘Liber evangeliorum’ Otfrids von Weissenburg“

Heiko HARTMANN (Berlin): „Otfrids Korrekturen. Zu den Änderungen und Ergänzungen im Wiener Codex V und ihren erzählerischen und theologischen Funktionen“

Michael CURSCHMANN (Princeton): „Anselm von Canterbury im Frauenkloster: Text, Bild, Paratext, Musik in Admont 289“

Johannes JANOTA (Augsburg): „Die Tradition der Osterfeiern: Bestätigung durch Veränderung“

Freimut LÖSER (Augsburg): „Das Diktat der Überlieferung und der offene Text. ‘Mystische’ Beispiele“

Christoph MACKERT (Leipzig): „Die Leipziger Textsammlung Ms 1279 und die Schriftproduktion eines Leipziger Augustinerchorherren ca. 1450 bis ca. 1465“

Michael RUPP (Chemnitz): „Geistliche Gebrauchstexte und ihre Überlieferung zwischen Ab- und Umschreiben: Das lateinisch-deutsche ‘Confessionale’“

Albrecht HAUSMANN (Eichstätt): „Der Schreiber A₃ der Grossen Heidelberger Liederhandschrift C“

Sylvia HUOT (Cambridge): “Oral Performance and Written Record: Shifting Contexts of Lyric Poetry in the Fourteenth-Century French *Dit Amoureux*”

Christine PUTZO (Hamburg): „Das gedachte Buch. Zur prae-visuellen Determinierung narrativer Struktur im Schreibvorgang: Wolfram – Wittenwiler – Wickram“

Robert SCHULZ (Genève): „Traditionen – Innovationen. Prozesse des Um- und Überschreibens bei Konrad von Würzburg“

Christine KRUSENBAUM-VERHEUGEN / Christian SEEBALD (Köln): „Redaktionelles Schreiben – alternatives Erzählen. Zu den ‘Kurzfassungen’ von Hartmanns ‘Iwein’“

Michael STOLZ / Gabriel VIEHHAUSER (Bern): „Schreibszenen: Die Abschrift des ‘Nuwen Parzifal’ und die Annotierung des Dresdner Mentelin-Drucks des ‘Jüngeren Titurel’“

Jürgen LEONHARDT (Tübingen): „Vorlesungsdrucke und Vorlesungsmitschriften: Cicero an der Universität Leipzig um 1515“

Susanne REICHLIN (Zürich): „Semantik, Materialität und Prozessualität des ‘Weiterschreibens’ in spätmittelalterlicher Kleinentypik, ausgehend vom ‘Schweizer Anonymus’“

Johanna THALI (Freiburg): „Zur Medialität des ‘Herzogs von Braunschweig’ in der Heidelberger Handschrift 1012“

Florian KRAGL (München/Wien): „Als Schrift verbucht. Von Möglichkeit und Unmöglichkeit des deutschen heldischen Buchepos am Beispiel des ‘Jüngeren Sigenot’“

Jan-Dirk MÜLLER (München): „Heldenbuch-Prosa“

Tagungsbericht unter: www.mediaveum.unifr.ch/veranstaltungen

Workshop „e-codices – Virtual manuscript Library of Switzerland“
24. und 25. Juni 2010

Pádraig Ó MACHÁIN (Dublin Institute for Advanced Studies): “Irish Script on Screen”

Casey Dué HACKNEY (Center for Hellenistic Studies, Harvard University): “Homer Multitext”

Stefan MORENT (Universität Tübingen): „DiMusEd“

Franziska GEISSER (ETH Zurich): „e-rara.ch“

Debra LACOSTE (University of Western Ontario): „CANTUS“

Timothy STINSON (North Carolina State University): “Roman de la Rose”

Max BÄNZIGER: „monumenta.ch“

Christa BERTELSMEIER-KIERST (Universität Marburg): „Marburger Repertorium for Literature in Translation in Early German Humanism“

Christine GLASSNER (Österreichische Akademie der Wissenschaften in Wien): „Handschriftencensus (Manuscript Census)“

Jost GIPPERT (Universität Frankfurt a.M.)

Henrike LÄHNEMANN (Newcastle University)

Michael SOLF (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften)

Thierry DELCOURT and Matthieu BONICEL (Bibliothèque nationale de France): „Europeana Regia“

Martin ROLAND (Österreichische Akademie der Wissenschaften in Wien)

Carmen CARDELLE DE HARTMANN (Universität Zürich)

Diskussion in Gruppen unter Beteiligung von Nigel PALMER (Oxford University), René WETZEL (Université de Genève), Balázs NEMES (Universität Freiburg i.Br.), Rainer HUGENER (Universität Zürich), Stefan MORENT (Universität Tübingen), Yael OKUN (National Library of Israel), Torsten SCHASSAN (Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel), Manfred THALLER (Universität zu Köln), Rafael SCHWEMMER (e-codices).

Graduiertenveranstaltungen Formation doctorale

Mediävistisches Colloquium / Colloque des études médiévales

Das „Mediävistische Colloquium“ unterscheidet sich von fachspezifischen Doktorandenkolloquien, da es interdisziplinär konzipiert ist und von MittelbauvertreterInnen in Zusammenarbeit mit dem Mediävistischen Institut organisiert wird. Es bietet die Möglichkeit für Doktorierende, Habilitierende, aber auch fortgeschrittene Studierende, Teile ihrer Arbeit mit KommilitonInnen und ProfessorInnen aus verschiedenen Fachgebieten zu diskutieren. Dabei sollten weniger fertige Partien präsentiert werden, als vielmehr Fragen und Problemstellungen, die im Laufe der Arbeit auftauchen, gemeinsam erörtert werden. Das „Mediävistische Colloquium“ ist Teil des Doktoratsprogramm „Mediävistik“.

Le « colloque des études médiévales » se distingue des autres colloques de doctorant spécifique à une branche par le fait qu'il a une conception interdisciplinaire et est organisé par des représentants des cadres intermédiaires. Le colloque des études médiévales offre aux doctorants et aux étudiants déjà avancés dans leur cursus, des possibilités de discussion sur une partie de leurs travaux académiques avec des collègues de branches avoisinantes. La vocation du « colloque des études médiévales » est bien plus d'ouvrir un débat et de répondre aux différentes questions qui ont surgies au cours des différents travaux que d'aborder des sujets déjà mûrement réfléchis. Le « colloque des études médiévales » fait partie du programme doctoral « études médiévales ».

Veranstaltungen im Berichtszeitraum:

Natalia PUMINOVA: « L'influence de Pseudo-Denys l'Aréopagite sur la pensée intellectuelle russe des XVI^e–XVII^e siècles »

Athéna PASSAS: « Les pièces annexes dans les basiliques paléochrétiens en Grèce et en Chypre »

Philipp LENZ: „Ulrich Röschs Griff nach der Abtswürde des Klosters St.Gallen. Zur Rolle des Rechts und der Diplomatie in der Absetzung Abt Kaspars von Breitenlandenberg in den Jahren 1451–1463“

Milagros CARRASCO: « Le récit de la deuxième croisade dans le manuscrit J de La < Gran Conquista de Ultramar >>

Martin ROCH: « *Subtilior est olfactus*. Odeurs et odorat chez les encyclopédistes du XIII^e siècle »

Georg MODESTIN: „Eine ‘coniuratio’ gegen Kaiser Karl im Jahr 1360 und das Schweigen des Chronisten“

Heinrich SPEICH: „Blackbox Burgrecht. Spätmittelalterliche Burgrechte zwischen Begriffsschärfe und pragmatischer Anwendung“

7. Internationales Graduiertentreffen Germanistische Mediävistik

Oxford – Freiburg i. Br. – Freiburg/Fribourg – Genève

„Raumdarstellung in der hoch- und spätmittelalterlichen Literatur“

1.–3. März 2010 in Lausanne

PROGRAMM:

Regula SCHMID KEELING (Freiburg i.Ü.): „Ausgriff in den Raum? Städtische Bündnisse im Spätmittelalter“

Susanne BERNHARDT (Freiburg i.Br.): „Verräumlichte Heiligkeit. Viten als Literatur des Chronotopos“

Lidia KAYMAZ (Genève): „Tempel Salomonis und Tempel der Seele: Allegorisierung des Raumes in zwei ‘Engelberger Predigten’“

Vera JERJEN (Freiburg i.Ü.): „Prozesse des Erkennens im ‘Welschen Gast’ Thomasins von Zerclaere“

Uta STÖRMER-CAYSA (Mainz): „Raumorganisation und Gattung“

Yen-Chun CHEN (Bern): „Von der Gralsburg zum Leidigen Berg. Komplementäre Topoi als Strukturprinzip im ‘Rappoltsteiner Parzival’“

Seraina PLOTKE: (Basel): „Raum und Zeit als narrative Ordnungsschemata im Nibelungenlied“

Stefan ROSMER (Basel): „Der Salzburger Bischofshof als Kommunikationsraum. Zum kommunikativen Ort der Lieder des Mönchs von Salzburg“

Oliver BORJAS-BATISTA (Bern): „Ordrende Schreiber. Zum Gliederungssystem der Heidelberger ‘Parzival-Hs. (Z)’“

Ralf SCHLECHTWEG-JAHN (Bayreuth): „Erec und Enite im Wald – das Herrscherpaar als ‚dritter Raum‘ zwischen Hof und Wildnis“

Bent GEBERT (Freiburg i.Br.): „Von der Erfüllung der Zeichen zum Erzählen mit erfüllten Zeichen: Sinnräume und ostensive Räume im ‚Trojanerkrieg‘ Konrads von Würzburg“

Robert SCHULZ (Genève): „Ästhetik als Ort der Repräsentation. Literatur und Herrschaft im hohen Mittelalter“

Vorträge und Blockveranstaltungen Conférences et cours-blocs

Vorträge / Conférences

1.3. 2010 – Prof. Michel PASTOUREAU (EPHE Paris):
« L’historien et l’étude des couleurs : possibilités et limites »

22.3. 2010 – Dr. Alessandra RICCI (Université de Koç, Istanbul): “From Baghdad to Constantinople : Research and excavation at the Middle Byzantine site of Küçükyali (Istanbul)”

12.10. 2010 – Prof. Paolo GRESTI (Université de Milan): « Dante et les Troubadours »

27.10. 2010 – Dr. Luisa VALENTE : « La divisione de la philosophie selon Gilbert de Poitiers »

8.11. 2010 – Dr. Antonio PETAGINE : « La théorie de l’intellect de Siger de Brabant »

15.11. 2010 – Prof. Dr. Vasiliki TSAMAKDA (Johannes Gutenberg Universität, Mainz): „Zur Organisation, Struktur und Arbeitsweise der byzantinischen Malereiwerkstätten“

24.11. 2010 – Prof. Irene ZAVATTERO : « La réception de l’Ethique à Nicomaque d’Aristote au XIIIème siècle »

7.12. 2010 – Prof. Dr. Michael BOYTZOV (Lomonosov Universität Moskau): „Verbrecher als Begleiter der Kaiser, Könige und Fürsten bei feierlichen Einzügen in die Städte des Heiligen Römischen Reichs“

Wolfgang Stammer-Gastprofessur

27.9. 2010 – Prof. Dr. Dr. h.c. Jean-Claude SCHMITT (Paris): « L’histoire en lignes et en rondelles. Les figures du temps chrétien au Moyen Âge » (Conférence inaugurale)

Blockveranstaltungen / Cours-blocs

16/17.11. 2010 et 6/7.12.2010 – Elisabeth YOTA (Paris) : « Les manuscrits byzantins illustrés du XI^e au XIV^e siècle »

18/19.10. 2010 – Gerstel SHARON (Princeton): “The Landscape of the Late Byzantine Village ”

7.–13.5. 2010 – Prof. Dr. Jeffrey F. HAMBURGER (Harvard University): „Mittelalterliche Buchillustrationen: Probleme und Annäherungen“

8/9.3. 2010 – Dr. Annemarie KAUFMANN-HEINIMANN (Universität Basel): „Spätromische Silberschätze“

24.4. 2010 – Dr. Gabriele GRAENERT (SAEF); Dr. Hélène BERNIER (Université de Cergy-Pontoise): « Archéologie funéraire : la Grèce paléochrétienne et le Haut Moyen Âge »

27/28.4. 2010 – Prof. James CROW (Université de Newcastle): “Byzantine Thrace”

Neuerscheinungen / Nouvelles Publications

Nouvelles publications dans la série « Scrinium Friburgense » de l'Institut d'Études Médiévales chez la maison d'édition Walter de Gruyter:

Band 25 – Urban Federer, *Mystische Erfahrung im literarischen Dialog. Die Briefe Heinrichs von Nördlingen an Margaretha Ebner*, Berlin/New York 2011.

Band 27 – Lutz, Eckart Conrad, *Arbeiten an der Identität. Zur Medialität der cura monialium im Kompendium des Rektors eines reformierten Chorfrauenstifts. Mit Edition und Abbildung einer Windesheimer 'Forma investiendi sanctimonialium' und ihrer Notationen*, Berlin/New York 2010.

Band 29 – Pierre de Jean Olivi – *Philosophe et théologien*, éd. par Catherine König-Pralong, Olivier Ribordy et Tiziana Suarez-Nani, Berlin/New York 2010.

Neuerscheinungen von Institutsmitgliedern:

Bizzarri, Hugo O., *Secreto de los secretos poridat de las poridades. Versiones castallanas del Pseudo-Aristóteles secretum secretorum*, València 2010.

Bizzarri, Hugo O. et Carlos Alvar, *Amís y Amiles. Cantar de gesta francés del siglo XIII y textos afines*, Turnhout 2010.

Lutz, Eckart Conrad, Martina Backes und Stefan Matter (Hg.), *Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen, Band 11)*, Zürich 2010.

Schmidt, Hans-Joachim (Hg.), *Stadtgründung und Stadtplanung im Mittelalter: Freiburg in der Schweiz (Geschichte, Forschung und Wissenschaft 33)*, Münster 2010.

Surber, Nida, *The Fierce Parade: Chaucer and the Encryption of Homosexuality in the 'Canterbury Tales'*, Genève 2010.

Tremp, Ernst, *Heilkräuter und Gartenanlagen im Kloster St. Gallen. Katalog zur Jahresausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen (30. November 2009 – 7. November 2010)*, zus. mit Karl Schmuki und Nina Otto, St. Gallen 2010.

Tremp, Ernst, *Musik im Kloster St. Gallen. Katalog zur Jahresausstellung in der Stiftsbibliothek (29. November 2010 bis 6. November 2011)*, zus. mit Franziska Schnoor und Karl Schmuki, St. Gallen 2010.

Forschungsprojekte / Projets de recherche

Das Basler Konzil und das Herzogtum Mailand (1431–1447)
Konzilsberatungen, Verhandlungen, gegenseitige Einflussnahmen

Leitung: Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Mitarbeiter: Aureliano Martini

SNF-Projekt seit 1.11. 2008

Das Konzil von Basel tagte von 1431 bis 1449. Es war ein Forum für die Behandlung zahlreicher Fragen und Konflikte im religiösen, politischen und rechtlichen Bereich. Mehr als je zuvor in der europäischen Geschichte waren Entscheidungen durch Verhandlungen zu erreichen. An diesen Verhandlungen nahmen auch Vertreter aus dem Herzogtum Mailand teil. Die Verhandlungen geschahen auf zwei Ebenen: Erstens durch die hohen und niederen Geistlichen aus dem Herzogtum. Zweitens durch den Austausch von Gesandten zwischen Konzil und Herzogtum. Als weiterer, dritter Aspekt traten die Beziehungen zu anderen Beteiligten hinzu, die das Verhältnis zwischen Konzil und Mailand beeinflussten: zu den Päpsten (vor allem Eugen IV.), zu Kaiser Sigismund, zu Savoyen und zur schweizerischen Eidgenossenschaft. Der Herzog von Mailand Filippo Maria Visconti, habe das Konzil von Mailand als Instrument seiner Politik gegen Papst Eugen IV. und gegen die Republik Venedig benutzt. In opportunistischer Absicht und auf intrigante Weise versuchte er das Konzil als Verbündeten gegen seine Gegner zu gewinnen, und skrupellos habe er das Bündnis mit dem Konzil einige Jahre später fallengelassen. So lautet das Verdikt in der Handbuchliteratur zu dem Herzog. So apodiktisch das Urteil auch klingen mag, so moralisierend es auch vorgetragen wird, es entbehrt der Grundlage. Denn Forschungen zu den Beziehungen zwischen dem Konzil und dem Herzogtum gibt es bis heute nicht. Diese sollen mit dem vorliegenden Projekt geleistet werden. Zu fragen ist: welche Personen und Institutionen waren an den Kontakten und Verhandlungen beteiligt? Welche Ziele sollten in den Verhandlungen erreicht werden? Mit welchen Argumenten wurde operiert und wie wurden Verbündete gewonnen (innerhalb und ausserhalb des Konzils)? Wie wurde das Zeremoniell der Beziehungen gestaltet? Welche Ergebnisse wurden erzielt? Der zeitliche Rahmen des Untersuchungsgegenstandes ist vorgegeben durch den Beginn des Konzils und durch den Tod von Filippo Maria Visconti, also von 1431 bis 1447.

Ziel des Projektes ist es, die Verquickung von weltlicher Herrschaft und kirchlicher Organisation, zwischen Religion und Macht zu analysieren und dabei auch die Möglichkeiten zu erörtern, in welcher Weise der politische und religiöse Diskurs eigene Anliegen befördern oder auch kamouflieren sollte und konnte.

Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Stiftsbibliothek
St. Gallen, Abt. V, Cod. 670–749:

Kanonisches, römisches und germanisches Recht

Leitung: Prof. Dr. Ernst Tremp, Dr. Karl Schmuki

MitarbeiterInnen: Philipp Lenz, Stefania Ortelli

SNF-Projekt, Laufzeit: 1.4. 2005–2012

Die Katalogisierung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen konnte nach einem längeren Unterbruch auf neue Grundlagen gestellt und zugleich der Generationenwechsel vollzogen werden. Mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds haben zwei junge Nachwuchsforscher am 1. April 2005 mit der Katalogisierung der Abteilung V: Kanonisches, Römisches und Germanisches Recht (Codices Sangallenses 670–749) begonnen. Das Projekt ist vorläufig auf eine Laufzeit von drei Jahren angelegt.

Umfang und Inhalt: Die über 1000 mittelalterlichen Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen bilden den ältesten und bedeutendsten Fundus mittelalterlicher Handschriften der Schweiz (rund 450 früh- und hochmittelalterliche Pergamenthandschriften), darunter viele herausragende liturgische, sprachliche, musikalische, literarische Denkmäler der europäischen Kulturgeschichte. Die Handschriften sind mikroverfilmt. Ein Projekt zur digitalen Erschliessung wichtiger Handschriften zusammen mit der Universität Freiburg (Codices electronici Sangallenses = CESG) ist seit 2005 im Gang.

Projektziel: Beschreibung der Handschriften und ihres Buchschmuckes gemäss leicht adaptierten DFG-Richtlinien; Publikation von gedruckten Katalogen. Der Katalog der Abt. IV, Hagiographica, Historica, Geographica (Cod. 547–669) ist 2003 als Band 1 des neuen Katalogs erschienen. Band 2, die Abt. III/2, Gebets- und Andachtbücher (Cod. 450–546) umfassend, ist im Druck.

Das Kloster St. Gallen unter dem Pfleger und Abt Ulrich Rösch
(1457–1491)

Leitung: Prof. Dr. Ernst Tremp

Mitarbeiter: Philipp Lenz

SNF-Projekt, Laufzeit: 1.10. 2008–30.9. 2011

Ulrich Rösch (1426–1491) zählt zu den bedeutendsten Äbten des Klosters St. Gallen und kann auf eine lange Amtszeit als Pfleger (1457–1463) und Abt (1463–1491) zurückblicken. Im Rahmen dieses Forschungsprojekts wird die geistlich-monastische Sphäre der Fürstabtei St. Gallen unter Ulrich Rösch untersucht. Gegenstand des ersten Teils sind die innere Struktur des Klosters, der klösterliche Alltag und die Klosterorganisation. Der zweite Teil widmet sich den bewegenden Momenten des Klosters sowie den wichtigsten kirchlichen Akteuren innerhalb und ausserhalb des Klosters. Betrachtet werden zunächst zwei aussergewöhnliche Vorgänge, nämlich die Absetzung des Vorgängers Abt Ulrich Röschs sowie die geplante Klosterverlegung von St. Gallen nach Rorschach, dann aber auch allgemein die Beziehungen des Abtes und Konventes mit der päpstlichen Kurie und dem benediktinischen Provinzialkapitel. Besonderes Augenmerk gilt der Rolle des kanonischen Rechts und der Diplomatie in den klösterlichen Konfliktsituationen und Aussenbeziehungen.

Bündnis, Stadt und Staat. Eine vergleichende Untersuchung von Bundessprache, Bundesritualen und Bundespraxis in der städtischen Politik 1250–1550

Leitung: Prof. Dr. Regula Schmid Keeling

MitarbeiterInnen: Dr. des. Klara Hübner, Heinrich Speich

SNF-Projekt im Rahmen einer Förderprofessur, Laufzeit: 1.7. 2008–30.6. 2012

Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit gingen einzelne Städte hunderte von politischen Verträgen mit adligen, städtischen und kirchlichen Partnern ein. Die verfassungs-, rechts- und politikgeschichtliche Forschung seit dem 19. Jahrhundert hat die unübersehbare Menge solcher Verträge nach unterschiedlichen Kriterien wie Vertragspartner („Städtebünde“, „Adelsbünde“), Vertragsinhalt („Münzeinungen“, „Landfriedensbündnisse“) oder auch aufgrund mehr oder weniger eindeutiger Selbstbezeichnungen („Burgrechte“, „Bünde“) und regionalen Zusammenführungen zu ordnen versucht. Eine systematische Untersuchung steht noch aus. Das Projekt „Bündnis, Stadt und Staat“ erfasst und untersucht Einflussfaktoren von Bündnissen und des Handelns im Bündnis auf die politische Entwicklung städtischer Territorialstaaten. Ausgangspunkt sind die Bündnisse der Städte Freiburg i.Ü., Mülhausen i.E., Konstanz und Luzern. Damit erstreckt sich die vergleichende Betrachtung auf Städte, die im 13. Jahrhundert in sehr unterschiedliche rechtliche, politische, wirtschaftliche und sprachliche Netzwerke eingebunden sind. Bis um 1500 werden diese unterschiedlich intensiv in die Schweizerische Eidgenossenschaft integriert; eine Situation, die sich mit der beginnenden Reformation erneut wandelt. Mit Methoden der historischen Semantik sollen zunächst die Bedeutungen geklärt werden, welche die politischen Entscheidungsträger in den einzelnen Städten spezifischen Bündnissen zuwiesen. Ein Unterprojekt befasst sich mit der gegenseitigen Beeinflussung von politischer und theologischer Bundessprache und deren Transfer ins politische Handeln während der frühen Phase der Reformation. Die Verbindung von normativen Vorstellungen und konkreter Aktion wird durch die Analyse der Rituale erreicht, insbesondere während der gegenseitigen Eid- und Versprechensleistung. Schliesslich widmen sich eine Reihe von Detailanalysen kritischen Momenten städtischen Bündnishandelns, zum Beispiel Aufrufe von Bündnispartnern zur Kriegsfolge oder die Rücksichtnahme auf bestehende Verträge beim Abschluss neuer Bündnisse. Damit werden Bündnispraxis und gesellschaftliche Dynamik der Städte in Beziehung gesetzt. Die detaillierte Analyse der Einflussfaktoren städtischer Bündnisse im späten Mittelalter erlaubt es zukünftig, die traditionelle Darstellung der „Entstehung des modernen Staates“ kreativ herauszufordern.

Edition critique de *Franciscus de Marchia Quaestiones in II librum Sententiarum*, vol. III

Sous la direction de Mme Prof. Dr. Tiziana Suarez-Nani

Collaborateurs: William Duba, Delphine Carron, G. Etzkorn

Projet du FNS durée de la validité: 1.10. 2005–28.2. 2010

Compagnon d'exil munichois de Guillaume d'Ockham, François de la Marche (François d'Ascoli, Franciscus de Marchia) est un philosophe et théologien actif à l'université de Paris dans les années 1319–1320, où il a commenté les livres des « Sentences » de Pierre Lombard. Découvert dans les années 1940 pour ses doctrines novatrices en philosophie naturelle, depuis la parution d'une monographie sur sa cosmologie (N. Schneider, *Die Kosmologie des Franciscus de Marchia*, Leiden 1991), l'intérêt pour cet auteur n'a cessé de croître. Par ailleurs, les recherches les plus récentes ont montré l'importance des commentaires médiévaux sur les livres des « Sentences » pour la reconstitution de la pensée de cette époque relativement aux questions philosophiques les plus largement débattues. François de la Marche a rédigé un commentaire des « Sentences », qui constitue son oeuvre la plus importante sur le plan doctrinal: il y formule ses thèses novatrices en physique et en cosmologie (théorie de l'impetus, conception d'un infini actuel), en ontologie (théorie des accidents), en angéologie (individualité des anges, « spatialisation » de leur connaissance) et en philosophie morale et politique (théorie de la propriété en tant que relevant du droit positif). Dans le cadre des recherches en histoire des idées, et en philosophie médiévale en particulier, il y a donc un intérêt majeur à prendre connaissance de ces doctrines. Celles-ci, toutefois, dans leur plus grande partie sont encore confiées à des manuscrits disséminés en Europe et restés à ce jour inédits. Ce projet de recherche prévoit la préparation de l'édition critique du commentaire de François sur le deuxième livre des « Sentences » (1319–1320) ainsi que l'analyse doctrinale de son contenu. L'ensemble de ce commentaire comprend 49 questions, pour un total d'environ 30 folios dans un manuscrit du XIV. s., ce qui donnera un texte imprimé d'environ 1200 pages. Cette édition critique sera publiée en trois volumes, qui paraîtront entre 2008 et 2010 dans la collection « Ancient and medieval Philosophy series 3 : Francisci de Marchia Opera Philosophica et Theologica », Leuven University Press.

Pour plus des informations: www.mediaevum.unifr.ch/f/recherche_institut.htm et le site de la chaire de philosophie médiévale du Département de philosophie. (www.unifr.ch/philo/fr/departement/medieval/suarez.php).

Archives byzantines comme sources pour l'archéologie, l'histoire de l'art et les objets de la vie quotidienne (X^e-XV^e siècles)

Sous la direction du Prof. Dr. Jean-Michel Spieser en collaboration avec Brigitte Pitarakis (CNRS, Paris) et Maria Parani (Université de Nicosie, Chypre)

Collaborateur/trice : Ludovic Bender, Aude Vuilloud

durée de la validité : 01.10. 2008-30.04. 2012

Ce projet, sur un thème qui n'a encore jamais été l'objet d'une recherche systématique, veut, dans les textes d'archives byzantins, commenter et expliciter tout ce qui a trait à l'archéologie, à l'histoire de l'art et aux objets de la vie quotidienne. Il est en effet facile de constater que, même dans les éditions récentes, le vocabulaire en question fait difficulté. Les éditeurs de ces textes, en général des historiens ou des philologues, ne se sont guère intéressés au vocabulaire concret qui renvoie au monde matériel dans lequel les habitants du monde byzantin vivaient.

Il s'agit d'abord de préciser le sens du vocabulaire de ces mots souvent rares et méconnus qui sont utilisés dans les descriptions, les inventaires, les testaments etc. Chaque fois que ce sera possible, le sens sera étayé par un objet existant qui pourra être cité comme parallèle.

Il s'agit ensuite, par grandes catégories qui sont définies ci-dessous, de prévoir des synthèses, non seulement sur le sens des mots, mais aussi sur l'utilisation des objets, sur l'importance qui leur est donnée. Ces synthèses par catégories seront accompagnées de synthèses transversales sur les problèmes méthodologiques posés par ce type de sources ou sur certaines catégories de ces sources, par exemple les inventaires. La publication de ces synthèses dans un livre est prévue.

e-codices (Virtual Manuscript Library of Switzerland)

Direction: Prof. Dr. Christoph Flüeler

Collaborateurs et collaboratrices: Anne Marie Austenfeld, M.A., MLIS, Urs Baumann, Dr. Marina Bernasconi Reusser, lic.phil. Richard Fasching, Ramona Fritschi, Patricia Hanimann, Roberta Padlina, Monika Rüegg, M.A., Torsten Schassan, M.A., lic.phil. Rafael Schwemmer, Maria Widmer

Durée de la validité: dès 1.1. 2005

Le but du projet « e-codices » est de mettre à disposition, dans une bibliothèque virtuelle, tous les manuscrits suisses du Moyen Âge et une sélection de manuscrits de l'époque moderne. Pour l'instant, 722 manuscrits de 30 bibliothèques différentes sont accessibles.

www.e-codices.unifr.ch

Texte und Bilder – Bildung und Gespräch. Diagrammatische Strukturen und die Dynamisierung von Wissen und Erfahrung

Leitung: Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz

MitarbeiterInnen: Bettina Hauser, Vera Jerjen, Stephan Lauper, Christine Putzo

Teilprojekt des NFS „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven“ Phase 2

Laufzeit: 2009–2013

Konstituierung, Vermittlung und Aneignung eines für Laien bestimmten Bildungswissens gelehrter Provenienz lassen sich an mittelalterlichen Höfen und in höfisch geprägten Milieus in vielfältigen Formen beobachten. Der Transfer ist nur möglich, wo es gelingt, die Adressaten zu erreichen: in ihrer Zusammensetzung heterogene und nur im Kern stabile Gruppen, selten der Schrift, nur zum Teil des Lateinischen kundig. Wo es gelingt, die Voraussetzungen und Bedingungen zu beobachten, unter denen der Text selbst sich ‘entbehrlich’ macht, indem er Erkenntnisse ermöglicht, Einsichten erlaubt, die jenseits der Textur (und ihrer materiellen Darstellung) liegen, also unmittelbar an das Sinngefüge, auf das der Text zielt, heranführen, da treten Aspekte (oder Momente) von Medialität in Erscheinung. Das Interesse des Teilprojekts gilt also Texten, die gelehrtes Wissen, Denken und Urteilen in der Absicht präsentieren, sie in mentaler und habitueller höfischer Bildung aufgehen zu lassen. Es gilt genau jenen Eigenschaften dieser Texte (und ihrer Ausstattung in den Überlieferungsträgern), die erkennen lassen, dass und vor allem wie die Zurichtung der Texte auf das Gelingen ihres Aufgehens im Vollzug der Erkenntnis oder Einsicht zielt, gilt also Effekten der Spannung und Bewegung, intendierter Lebendigkeit und Dynamik, eben den Bedingungen der Möglichkeit medialer Prozesse. Die Beobachtungen können insbesondere da ansetzen, wo ein epistemologischer Anspruch explizit gemacht wird und/oder Diagramme auf ihn verweisen. Verbunden sind epistemologische Darlegungen und Gebrauch des Diagramms etwa im philosophischen Lehrdialog Wilhelms von Conches für Gottfried von Anjou, seinem ‘*Dragmaticon philosophiae*’, aber auch in der volkssprachigen höfischen Lehrdichtung Thomasins von Zerclaere, dem ‘*Welschen Gast*’ mit seinem facettenreichen Bildprogramm, oder in der Historiographie (früh und noch im klösterlichen Kontext) bei Rodulf Glaber. Entsprechende Erkenntnisprozesse werden aber auch bei Baudri de Bourgueil und Gervasius von Tilbury über die Einarbeitung diagrammnaher Modelle vorbereitet. Die genannten Texte werden neben anderen in das Projekt einbezogen, die geplanten Dissertationen konzentrieren sich auf Thomasin bzw. auf die volkssprachige Historiographie.

Zu den einzelnen Vorhaben siehe: www.unifr.ch/germanistik

Literatur und Region.

Buchkultur und literarische Beziehungen des Benediktinerinnenklosters St. Andreas Engelberg

Leitung: PD Dr. Johanna Thali

SNF-Projekt, Laufzeit: 01. 12. 2006–30. 09. 2010

Die Stiftsbibliothek Engelberg beherbergt eine geschlossene – bis anhin nicht systematisch erforschte – Sammlung vorwiegend deutschsprachiger Handschriften und Frühdrucke aus dem Besitz des Benediktinerinnenklosters St. Andreas in Sarnen, das bis 1615 in Engelberg mit dem Mönchskonvent ein Doppelkloster bildete. Die Büchersammlung ist nicht überdurchschnittlich groß, aber erlesen. Engelberg besitzt die früheste Überlieferung von Seuses ‘*Büchleins der ewigen Weisheit*’ oder von Taulers Predigten. Verschiedene Texte dürften in oder für Engelberg verfasst, redigiert, übersetzt, kompiliert und illustriert worden sein, weiteres kam als Schenkung ins Kloster.

Ziel des Projekts ist es, das literarische Leben des Frauenkonvents von den Anfängen im 12. Jahrhundert bis 1615 zu rekonstruieren. Gefragt wird nach dem klosterinternen Schreibbetrieb, der literarischen Produktion und der Übersetzungstätigkeit, den Sammelinteressen der Nonnen und dem Profil ihrer Bibliothek. Das ‘*Engelberger Gebetbuch*’ wird aufgrund der Vorarbeiten von Peter Ochsenbein ediert. Die Handschriftensammlung soll zugleich als Baustein einer Geschichte der geistlichen Literatur der Region untersucht werden, indem nach der Herkunft der Texte und damit nach dem Literaturtransfer in der Region gefragt wird. ‘*Region*’ wird nicht als politisches Territorium oder als sprachgeografische Einheit vordefiniert; sie soll sich vielmehr durch die literarischen Beziehungen des Klosters Engelberg konstituieren. Über den Einzelfall hinaus sind hier grundlegende Einsichten in die spezifischen Bedingungen des vormodernen Literaturbetriebs, seiner medialen Voraussetzungen, seiner Abhängigkeit von personalen und institutionellen Netzwerken sowie seiner stets regionalen Ausprägung zu erwarten.

Die Studien setzen bei der Materialität der Textüberlieferung an und stellen den Versuch dar, im methodischen Zugriff Paläographie und Literaturwissenschaft sowie historische und liturgiegeschichtliche Aspekte zu verbinden. Ausgehend von einer konkreten historischen Büchersammlung leistet die Untersuchung mit Überlegungen zu Autorschaft und Textbegriff, Textvarianz, Medialität sowie zur Alterität vormoderner Literatur zugleich einen Beitrag zu den aktuellen Theoriediskussionen des Fachs.

Édition critique du < Rimado de palacio > de Pero López de Ayala Projet du Centre pour l'Édition des Classiques Espagnols

Sous la direction du Prof. Dr. Hugo O. Bizzarri

durée de la validité : 01.01. 2008–31.12. 2012

Pero López de Ayala (1332–1407) fut un des personnages les plus importants de Castille au XIV^e siècle. Son poste de chancelier des rois de Castille l'éleva non seulement au rang d'observateur privilégié des problèmes politiques de la période, mais également à celui de participant au problème du schisme en tant qu'ambassadeur des rois en France. Il traduisit des œuvres latines, telles que les < Morales de Job >, les < Décadas > de Tite-Live, la < Consolación de la filosofía > de Boèce et le < De sumo bono > de Saint Isidore. Mais ses plus importantes œuvres furent les < Crónicas > des rois de Castille et le < Rimado de Palacio >.

Le < Rimado de Palacio > est un traité moral en vers de caractère hétérogène qui rassemble un traité de confession, un régime de prince et une paraphrase des < Morales de Job >. Dans cette oeuvre, Pero López de Ayala ne réfléchit pas seulement sur les problèmes politiques de son temps, sinon aussi sur le grand schisme d'Occident.

Malgré la portée de cette oeuvre, il a fallu attendre jusqu'en 1978 pour pouvoir compter sur une édition critique. Dès lors se sont succédées quelques études de sa traduction manuscrite; or lamentablement, elles n'ont pas pu être incorporées aux éditions. C'est pour cela qu'une nouvelle édition est nécessaire, afin de régler les multiples passages toujours irrésolus. L'établissement du texte critique du < Rimado de Palacio > constitue alors le sujet principal de ce projet. L'étude de la tradition manuscrite sera donc utile pour revenir sur divers problèmes posés par le traité : l'unité de l'oeuvre, ses étapes de composition, l'histoire de sa réception, ainsi que l'interprétation de passages obscurs. Enfin, le commentaire de l'oeuvre sera un autre aspect essentiel de l'édition, tout particulièrement en se référant aux sources du texte et au contexte doctrinal du XIV^e siècle.

Commentaire de proverbes de l'oeuvre de Cervantès Projet de la Grande Encyclopédie Cervantine

Avec la collaboration du Prof. Dr. Hugo O. Bizzarri

durée de la validité : 01.01. 2003–31.12. 2012

La tradition de proverbes en Espagne se développa de manière très importante durant tout le Moyen Âge. Cependant, la véritable éclosion de recueils de proverbes se produit sous l'Humanisme. En effet, pendant cette période, les collections manuscrites deviennent de plus en plus abondantes, soit grâce à des compilations délibérées, soit grâce à des réélaborations de collections antérieures. De plus, mis à part cet intérêt pour ce qui est de nature proverbiale, l'imprimerie primitive commence à s'intéresser à ce genre de collections. Ainsi, apparaissent des imprimés qui présentent une simple liste alphabétique de proverbes, comme < les Refranes que dizen las viejas tras el fuego >, à la manière de traité moral, comme < les Refranes famosísimos y provechosos glosados >, ou encore en tant que lettre, comme les < Cartas en refranes de Blasco de Garay >. Tout cela accroît une riche tradition, dans laquelle s'inscrit Miguel de Cervantès Saavedra (1547–1616).

Le présent projet propose de réaliser le commentaire des proverbes, exempla, maximes, sentences et tournures linguistiques utilisés par Cervantès tout au long de son oeuvre. Chaque ensemble est constitué par les sections suivantes: 1. Citation du contexte dans lequel se manifestent les formules commentées; 2. Histoire de la parémie depuis ses origines, qu'elles soient arabes, latines ou romanes; 3. Détermination des diverses versions dans lesquelles elle se diffusa et datation; 4. Étude des récurrences de la parémie afin de définir le contexte d'application; 5. Commentaires primitifs du proverbe, spécialement dans les répertoires des XVI^e et XVII^e siècles; 6. Interprétations modernes des parémies; 7. Explication du contexte d'application et du sens octroyé par Cervantès à la parémie; Bibliographie.

L'objectif de ce commentaire est de constituer un dictionnaire d'expressions proverbiales, maximes et sentences de Cervantès. Nonobstant, l'étude historique des parémies concède à l'époque médiévale une place notable pour connaître non seulement la signification de celles-là, mais aussi pour se familiariser avec leur contexte d'application.

Die Fächer und ihre Mitarbeiter Les branches et leurs collaborateurs

Geschichte des Mittelalters / Histoire du Moyen Âge

Das Mittelalter gehört zu unserer Vorgeschichte. Die Ursprünge so mancher heutigen Einrichtung gehen ins Mittelalter zurück. Auch wenn diese Anfänge weit zurückliegen, ist ihre Kenntnis oft notwendig zum Verständnis der Gegenwart. Auf der anderen Seite hebt sich das Mittelalter durch seine Andersartigkeit von der Gegenwart ab, die durch den Vergleich mit dem in vielem so fernen Mittelalter um so deutlicher in ihrer Eigenständigkeit hervortritt und dadurch verständlicher wird: Es ist also gerade das Fremde, das durch Vergleichsmöglichkeiten und Denkalternativen das Bewusstsein formt. Im Fachbereich mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg wird ein Gesamtbild der historischen Epoche Europas und der Schweiz zwischen ca. 500 bis 1500 vermittelt, unter Berücksichtigung der politischen Geschichte, der Verfassungs-, der Sozial-, der Wirtschafts- und Geistesgeschichte. Ein Geschichtsstudium besteht nicht im Erlernen und Memorieren von historischen Fakten, sondern im Erarbeiten von Methoden, die es ermöglichen, Gegenwart und Vergangenheit immer neu miteinander in Verbindung zu bringen. Und zwar stets unter der Bedingung, dass jede Gesellschaft in einem ständigen Entwicklungsprozess steht und deshalb Fakten und Zusammenhänge gezwungenermaßen aus immer neuen Blickwinkeln betrachtet werden müssen. Das Grund- und Aufbaustudium dauern mindestens 8 Semester und können sowohl in französischer als auch in deutscher Sprache absolviert werden. Die einzelnen Bestimmungen über den Besuch der obligatorischen Lehrveranstaltungen im Fach Allgemeine und Schweizer Geschichte des Mittelalters sind im Studienreglement der Abteilung Geschichte zusammengefasst.

Hans-Joachim Schmidt, Ord. Prof.

Geb. 1955 in Bad Kreuznach; 1974–81 Studium der Geschichte, der Romanistik und der Erziehungswiss. in Trier, Nantes und Santander; 1985 Promotion Universität Trier; 1993 Habilitation Universität Giessen; 1991 Gastwissenschaftler am DHI in Rom und an der School of Law, State University of California, Berkeley (Californien); seit Januar 1998 Ordentlicher Professor für mittelalterliche Geschichte und allgemeine Schweizer Geschichte an der Universität Freiburg; seit 2006: Mitglied des Vorstandes der Forschungsstelle für vergleichende Ordensgeschichte.

Wichtigste Publikationen: Bettelorden in Trier. Wirksamkeit und Umfeld im hohen und späten Mittelalter (Trierer Historische Forschungen 10), Trier 1986;

Kirche, Staat, Nation. Raumgliederung der Kirche im mittelalterlichen Europa (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 37), Weimar 1999; Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für P. Moraw, Berlin 2000; Arbeit und soziale Ordnung. Zur Wertung städtischer Lebensweise bei Berthold von Regensburg, in: Archiv für Kulturgeschichte 71 (1989), S. 261–296; *Societas christiana in civitate*. Städtekritik und Städtelob im 12. u. 13. Jahrhundert, in: Historische Zeitschrift 257 (1993), S. 297–354; Legitimität von Innovation, in: *Vita religiosa im Mittelalter*, hg. v. F. Felten, Berlin 1999, S. 271–391; Louis XII et les Suisses, in: Louis XII en Milanais, hg. v. P. Contamine, Paris 2003, S. 189–225; Tradition, Innovation, Invention. Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter, hg. v. H.-J. Schmidt (*Scrinium Friburgense* 18), Berlin/New York 2005; Zentrum und Netzwerk. Kirchliche Kommunikation und Raumstrukturen im Mittelalter, hg. v. G. Drossbach u. H.-J. Schmidt (*Scrinium Friburgense* 22), Berlin/New York 2008; V. Reinhardt, H.-J. Schmidt u. M. Sommer, Stationen europäischer Geschichte. Was Kunstwerke erzählen, Darmstadt 2009; Stadtgründung und Stadtplanung – Freiburg (Schweiz) im Mittelalter, hg. v. H.-J. Schmidt, Münster 2010.

Forschungsschwerpunkte: Innovation und Tradition als mittelalterliche Denkmuster; Politische Testamente als politische Programme; Raumgestaltung und Raumordnung durch die Kirche im mittelalterlichen Europa; Erziehungslehren im Mittelalter: Fürstenspiegel; Verhandlungen auf dem Konzil von Basel; Funktion des Schatzes im Mittelalter; Paradoxe Legitimierungen.

Ernst Tremp, Tit. Prof.

Ernst Tremp, geb. 1948, ist im Hauptamt Stiftsbibliothekar von St. Gallen und lehrt als nebenamtlicher Titularprofessor an der Universität Freiburg; er hält die Vorlesung über mittelalterliche Geschichte in französischer Sprache.

Wichtigste Publikationen: *Liber donationum Altaeripae*. Cartulaire de l'abbaye cistercienne d'Hauterive (XII^e–XIII^e s.), ed. crit. par E. Tremp (*Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande*, 3^e série, t. XV), Lausanne 1984; Studien zu den 'Gesta Hludowici imperatoris' des Trierer Chorbischofs Thegan (= Schriften der Monumenta Germaniae Historica 32), Hannover 1988; Die Überlieferung der 'Vita Hludowici imperatoris' des Astronomus (= Studien und Texte der Monumenta Germaniae Historica 1) Hannover 1991; Thegan, Die Taten Kaiser Ludwigs (Gesta Hludowici imperatoris) / Astronomus, Das Leben Kaiser Ludwigs (Vita Hludowici imperatoris), hg. u. übers. v. E. Tremp (*MGH, Scriptorum rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi* 64), Hannover 1995; Mönche als Pioniere: Die Zisterzienser im Mittelalter (Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik 65), Meilen 1997, 2002; Alkuin von York und die geistige Grundlegung Europas: Akten der Tagung vom

30.9. bis zum 2.10. 2004 in der Stiftsbibliothek St. Gallen, hrsg. v. E. Tremp u. K. Schmuki (= *Monasterium Sancti Galli* 5), St. Gallen 2010.

Forschungsschwerpunkte: Forschungen zu Ekkehards IV. *Casus sancti Galli* und Edition im Rahmen der *Monumenta Germaniae Historica*; Edition und Kommentierung der 'Vita sancti Galli vetustissima'; Lebensbeschreibungen und Wunder des heiligen Gallus. Hagiographisches Korpus, zus. mit Franziska Schnoor und Karl Schmuki; Der heilige Gallus 612/2012: Leben – Legende – Kult (Jubiläumsausstellung 2011/12 der Stiftsbibliothek St. Gallen).

Regula Schmid Keeling, Ass. Prof.

Geb. 1965; Studium an den Universitäten Zürich und Lausanne (Allgemeine Geschichte, Geschichte der französischen Sprache und Literatur, Ur- und Frühgeschichte, Klassische und provinziälromische Archäologie); Lizentiat 1991, Doktorat 1995, Habilitation Universität Zürich 2007; 1992–1999 Assistentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin Geschichte des Mittelalters, Lehrbeauftragte; 1999–2003 Forscherin des SNF, Lehrbeauftragte der UZH; 2004–2008 Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik der UZH; seit 1.7. 2008 assoziierte Professorin der Universität Freiburg (SNF-Förderprofessur); 1995: Stipendiatin des Max-Planck-Instituts für Geschichte in Göttingen, 1999: Visiting Scholar UC Berkeley, USA.

Publikationen: Reden, rufen, Zeichen setzen. Politisches Handeln während des Berner Tvingherrenstreits 1469–1471, Zürich 1995; Geschichte im Dienst der Stadt. Amtliche Historie und Politik im Spätmittelalter, Zürich 2009; „Comportarsi da buon borghese“: Le pratiche del diritto di borghesia a Zurigo e a Berna (1450–1550), in: *Quaderni Storici* 89 (1995), S. 309–330; Die Chronik im Archiv. Amtliche Geschichtsschreibung und ihr Gebrauchspotential im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, in: *Instrumentalisierung von Historiographie im Mittelalter*, hg. v. G. Gleba (*Das Mittelalter* 5 / 2000), S. 115–138; Bundbücher. Formen, Funktionen und politische Symbolik, in: *Der Geschichtsfreund* 153 (2000), S. 243–258; Geschichte im Bild – Geschichte im Text. Bedeutungen und Funktionen des Freundschaftsbildes Uri-Luzern und seiner Kopien (ca. 1450 bis 1750), in: *Literatur und Wandmalerei I: Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter*, hg. v. E. C. Lutz u.a., Tübingen 2002, S. 529–561; Öffentliche Geschichte. Kommunale Inschriften in der frühneuzeitlichen Stadt, in: *Interaktion und Herrschaft. Die Politik der frühneuzeitlichen Stadt*, hg. v. R. Schlögl (*Historische Kulturwissenschaft* 5), Konstanz 2004, S. 409–448; *Ego Wichardus et frater meus Rupertus*. Der Traditionsrodel des Klosters Im Hof in der Geschichtsschreibung des 13. bis 16. Jahrhunderts, in: *Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern* 22 (2004), S. 42–58; Die schweizerische Eidgenossenschaft – Ein Sonderfall gelungener politischer Integration, in: *Politische Integrati-*

on im mittelalterlichen Europa, hg. v. W. Maleczek (Vorträge und Forschungen 63), Ostfildern 2005, S. 413–448; Turm, Tor und Reiterbild. Ansichten der Stadt in den Bilderchroniken des Spätmittelalters, in: Stadtbild der Neuzeit. 42. Arbeitstagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, hg. v. B. Roeck (Stadt in der Geschichte 32), Ostfildern 2006, S. 65–83; The Politics of History in the Swiss Reformation, in: The Politics of Reformation. Studies in Honor of Thomas A. Brady Jr., hg. v. Ch. Ocker u. a., Bd. 2, Leiden 2007, S. 317–343.

Forschungsschwerpunkte: Projekt „Bündnis, Stadt und Staat – Sprache, Rituale und Praxis politischer Bündnisse im Spätmittelalter“, Politische Kulturen: Sozialgeschichte der Führungsgruppen, politische Sprache, Symbole und Rituale; Geschichte der Geschichtsschreibung; Inschriften und Inschriftensammlungen.

Jacques Berlioz, Ch. C.

Née 1953 à Chambéry ; archiviste paléographe et ancien membre de l'École française de Rome ; directeur de l'École nationale des chartes ; chargé de cours à l'Université de Lyon 2 et à l'Université catholique de Lyon ; membre du Groupe d'anthropologie historique de l'Occident médiéval (EHESS-CNRS) ; membre du Conseil scientifique des sources chrétiennes.

Publications : (dir. et collab.) Identifier sources et citations (L'Atelier du médiéviste 1), Brepols 1994 ; Tuez-les tous, Dieu reconnaîtra les siens. Le massacre de Béziers et la croisade des Albigeois vus par Césaire de Heisterbach, Portet-sur-Garonne 1994 ; Moines et religieux au Moyen Âge, Paris 1994 ; Catastrophes naturelles et calamités au Moyen Âge (Micrologus Studies 1), Florence 1998 ; Le Pays cathare. Les religions médiévales et leurs expressions méridionales (Points Histoire), Paris 2000.

Projets : L'édition du plus important recueil de récits destinés aux prédicateurs, le « Traité des diverses matières à prêcher » du dominicain et inquisiteur Etienne de Bourbon ; Rapports entre homme et nature à travers les récits exemplaires ; Thesaurus exemplorum medii aevi, index informatisé, disponible sur Internet : <http://gahom.ehess.fr>.

Gaby Knoch-Mund, Lb.

Geb. 1958; Studium der germ. Philologie, Musikwissenschaften, Geschichte und Judaistik (Universität Bern); Promotion über Disputationsliteratur des Mittelalters und zu Marcus Lombardus (1992); Zertifikatsstudium in Archiv- und Informationswissenschaften der Universität Lausanne (2002–2006); Aufbau und Leitung der Privatarchive im Schweizerischen Bundesarchiv (1996–2005); seit 2005 Studienleitung und Dozentin am Weiterbildungsmaster in Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Universitäten Bern und Lausanne; November

2009, Professeur invité an der Ecole nationale des Chartes, Paris; ab 2010 Leiterin des Jüdischen Museums der Schweiz, Basel.

Wichtigste Publikationen: Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz, bearb. v. A.-M. Schmutz-Pfister. 2., stark erw. Aufl. bearb. v. G. Knoch-Mund (Quellen zur Schweizer Geschichte, N.F. IV. Abt., Bd. VIIIa), Basel 1992; G. Knoch-Mund u.a., Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Ministerialbibliothek Schaffhausen, Dietikon/Zürich 1994; Disputationsliteratur als Instrument antijüdischer Polemik. Leben und Werk des Marcus Lombardus, eines Grenzgängers zwischen Judentum und Christentum im Zeitalter des deutschen Humanismus (Bibliotheca Germanica 33), Tübingen/Basel 1997; Privatarchive im Schweizerischen Bundesarchiv. Übernahme und Erschliessung, Bern 2004; Das Judenbild in der erzählenden Literatur des Mittelalters, in: Berliner Theologische Zeitschrift 8/1 (1991), S. 31–50; Privatarchive in schweizerischen Archiven und Bibliotheken. Zur Neuauflage des „Repertorium der Nachlässe“ und zur Nachlassdatenbank unter besonderer Berücksichtigung der Nachlässe des Schweizerischen Bundesarchivs, in: Studien und Quellen 18 (1992), S. 9–63; Das Sammlungskonzept für Privatarchive im Schweizerischen Bundesarchiv, in: Studien und Quellen 25 (1999), S. 273–309; Parascha Ekew, in: Kol Ischa. Jüdische Frauen lesen die Tora, hg. v. Y. Domhardt u.a., Zürich 2007, S. 240–244; Mittelbeschaffung für Archiv und Bibliothek: Methoden und praktische Beispiele, in: Actualité archivistique suisse, éd. G. Coutaz u.a., Baden 2008, S. 216–258; Informationswissenschaft: Theorie, Praxis und Methode. Abschlussarbeiten aus dem MAS AIS der Universitäten Bern und Lausanne, hg. v. G. Knoch-Mund u.a., Baden 2010.

Forschungsschwerpunkte: Archive, Bibliotheken und andere Informationszentren, insbesondere Archiv- und Bibliotheksgeschichte; Geschichte der Juden in Stadt und Region Bern im Mittelalter und in der frühen Neuzeit.

Noëlle-Laetitia Perret, Ch. c.

Née en 1979 ; 2003 : licence en histoire contemporaine, histoire médiévale et philosophie médiévale à l'Université de Fribourg ; 2004–2006 : assistante doctorante FNS ; 2007–2008 : membre scientifique de l'Institut suisse de Rome ; 2008 : FOVOG-Fellowship, Research Center for Comparative History of Religious Orders, Katholische Universität Eichstätt ; 2009 : Doctorat ès Lettres, l'Université de Fribourg ; 2010 : chercheur Post-Doc de l'Institut Suisse de Rome (ISR).

Publications : Minorité créative ou partenariat responsable ? La reconnaissance par l'Etat de l'Eglise évangélique réformée dans le Canton de Fribourg en 1854, Fribourg 2006 ; Croyant et citoyen dans un Etat moderne. La douloureuse négociation du statut des églises issues de la Réforme à Neuchâtel (1848–1943),

Neuchâtel 2006 ; L'histoire réformée neuchâteloise de 1848 et 1943. Entre séparation et fusion: la recherche d'un difficile compromis, in : Le Gouvernail 2007/4 ; L'histoire de l'Eglise réformée en terre jurassienne : entre diversité et unité. Bref aperçu historiographique, in : Lettre d'information du Cercle d'études historique de la Société Jurassienne d'Emulation, 2007 ; L'Institut Suisse de Rome. Une institution au service des relations scientifiques et culturelles internationales de la Suisse (1945–2010) (en préparation); A la croisée du logos aristotélicien, de la tradition juive et chrétienne. L'éducation du prince d'après les « translateurs » de Gilles de Rome (XIII^e–XV^e siècle), in : Translatio, Actes du 7^e colloque annuel de la Société Internationale des Médiévistes, Paris I Panthéon – Sorbonne, Paris, 24–26 juin 2010 (en préparation).

Projets : Histoire des mouvements issus de la Réforme en Suisse romande ; Réception d'Aristote et conception de l'éducation dans les « miroirs des princes » de la fin du Moyen Âge ; Tradition manuscrite des traductions françaises du « De regimine principum » de Gilles de Rome ; Histoire des intellectuels ; Histoire des relations culturelles internationales.

Wolfram Schneider-Lastin, Lb.

Geb. 1951; Studium der Germanistik, der Geschichte und des Lateins an den Universitäten Tübingen und Wien; Staatsexamen 1976; Promotion 1984 an der Universität Tübingen; 1997–2004 wiss. Mitarbeiter am Institut für Schweizerische Reformationgeschichte der Universität Zürich; Lehrbeauftragter an den Universitäten Zürich (seit 2003) und Freiburg/Schweiz (seit 2004) für Computerphilologie; seit Oktober 2004 Koordinator für E-Learning und Computerphilologie der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich.

Wichtigste Publikationen: Johann von Staupitz, Salzburger Predigten 1512. Eine textkritische Edition, Tübingen 1990; (zus. mit H. Puff) Homosexualität in der deutschen Schweiz im Spätmittelalter, in: H. Puff (Hg.), Lust, Angst und Provokation. Homosexualität in der Gesellschaft, Göttingen/Zürich 1993, S. 79–103; (Hg. zus. mit W. Haug) Deutsche Mystik im abendländischen Zusammenhang. Neu erschlossene Texte, neue methodische Ansätze, neue theoretische Konzepte. Kolloquium Kloster Fischingen 1998, Tübingen 2000; darin: Von der Begine zur Chorschwester: Die Vita der Adelheit von Freiburg aus dem „Ötenbacher Schwesternbuch“. Textkritische Edition mit Kommentar, S. 515–561; Erfassung, Verwaltung und Verarbeitung strukturierter Daten. Der Einsatz von TUSTEP-

Masken in geisteswissenschaftlichen Projekten, in: Maschinelle Verarbeitung altdeutscher Texte V, Tübingen 2001, S. 295–307.

Klara Hübner, Dr. Ass.

Geb. 1973; Studium der Allgemeinen Geschichte mit den Schwerpunkten Mittelalter und Moderne, der Italienischen Sprache und Literatur und der älteren Kunstgeschichte an der Universität Bern; Lizentiat 2002; 2003–2006 wiss. Mitarbeiterin im SNF-Projekt „Das städtische Botenwesen im schweizerisch-oberdeutschen Raum“ bei Prof. Dr. Rainer C. Schwinges, Bern; Promotion 2008; seit 2008 wiss. Mitarbeiterin im Projekt „Bündnis, Stadt und Staat“.

Wichtigste Publikationen: Botenwesen und überregionale Nachrichtennetze als Innovationen spätmittelalterlicher Städte im eidgenössischen Raum, in: Innovationen. Voraussetzungen und Folgen – Antriebskräfte und Widerstände, hg. v. H.-J. Gilomen u.a. (Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 17), Zürich 2001, S. 321–329; *Über hoch Berg /durch finstre Wäld.* Mit den Berner Stadtläufern des Spätmittelalters unterwegs, in: Unipress. Forschung und Wissenschaft an der Universität Bern 114 (2002), S. 22–26; *Nürwe mer us Lamparten.* Entstehung, Organisation und Funktionsweise spätmittelalterlicher Botenwesen am Beispiel Berns, in: Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa, hg. v. R. C. Schwinges u. K. Wriedt (Vorträge und Forschungen 60), Stuttgart 2003, S. 265–286; zus. mit H. Braun, Läufer, Boten und Gesandte, in: Berns mutige Zeit. Das 13. und 14. Jahrhundert neu entdeckt. hg. v. R. C. Schwinges, Bern 2003, S. 240–244; *Melliorar chimins et pont* – zwischen städtischer Infrastruktur und Fernhandelsinteressen. Strassen- und Brückenbau im spätmittelalterlichen Freiburg im Uechtland, in: Strassen- und Verkehrswege im hohen und späten Mittelalter, hg. v. R. C. Schwinges (Vorträge und Forschungen 66), Ostfildern 2007, S. 257–289.

Forschungsschwerpunkte: Verkehrs- und Kommunikationsgeschichte, Diplomatie und Nachrichtenübermittlung in spätmittelalterlichen Städten, Verfassungsgeschichte, Professionalisierung städtischer Eliten, Übersetzungen und Mehrsprachigkeit in der Vormoderne.

Michèle Steiner, Dipl. Ass.

Geb. 1981, Matura 2003 (zweiter Bildungsweg); Studium der Allgemeinen Geschichte mit den Schwerpunkten Mittelalter und Neuzeit sowie der Islamwissenschaft und Neuere Orientalische Philologie an den Universitäten Fribourg, Bern und Paris; Master 2009; seit September 2009 Dipl. Ass.

Forschungsschwerpunkt: Dissertationsprojekt: Muslime im Königreich Sizilien.

Ivan Mariano, Doct. FNS

Né en 1980 ; licence ès lettres en janvier 2007 ; doctorant FNS depuis avril 2007.

Projet : Négociations et relations interculturelles entre la chrétienté latine et la chrétienté grecque aux conciles de Bâle et de Ferrare-Florence (1431–1449).

Auréliano Martini, Doct. FNS

Né en 1982 ; 2007 licence ès lettres (histoire médiévale, contemporaine et philosophie médiévale) à l'Université de Fribourg, avec une mémoire sur le rôle des ambassadeurs de Francesco et Galeazzo Maria Sforza dans les relations diplomatiques avec la confédération suisse.

Publications : Dialogo e compromessi : trattative diplomatiche sulla via del San Gottardo. Oratori ed ambasciatori milanesi presso la dieta svizzera durante il ducato di Francesco e Galeazzo Maria Sforza (1450–1476), in : Bollettino Storico della Svizzera italiana 2008/I, pp. 35–50 ; Aguzzo: da curtis a comunità. Storia di un piccolo nucleo medievale in : Bollettino Storico della Svizzera italiana 2009/II, pp. 257–276 ; Antonio da Besana à Lucerne. Un représentant des ducs de Milan à la diète confédérée (1458–1468), dans : Le diplomate en question (XV^e–XVIII^e siècles), éd. par E. Pibiri et G. Poisson, Lausanne 2010. pp. 81–98.

Projet : Recherches sur l'histoire du duché de Milan et de ses ambassadeurs avec une thèse de doctorat sur les relations entre le duché de Milan et le concile de Bâle.

Heinrich Speich, SNF Dokt.

Geb. 1975; Studium der Geschichte des Mittelalters, Moderne Geschichte, Ur- und Frühgeschichte und Archéométrie an der Universität Freiburg, Lizentiat 2009; seit 2009: SNF Dokt. des Projekts „Bündnis, Stadt und Staat 1250–1550“.

Forschungsschwerpunkte: Doktorat zum Thema „Burgrechte als politische Instrumente“.

Philosophie médiévale et ontologie

Mittelalterliche Philosophie und Ontologie

Les disciplines enseignées : La branche de la philosophie médiévale (V^e–XVI^e siècles) s'occupe d'une période de l'histoire de la philosophie occidentale pendant laquelle a eu lieu un débat d'une extrême fécondité pour la philosophie et le christianisme, débat qui va déterminer la conscience occidentale jusqu'à nos jours. La confrontation entre la rationalité grecque et les croyances judéo-chrétienne et islamique a transformé le questionnement philosophique ouvrant de nouveaux horizons et de nouvelles perspectives; d'autre part, à travers cette confrontation, la culture chrétienne a été également transformée. La tâche de l'histoire de la philosophie est de restituer la pensée d'une époque donnée à travers une lecture et une interprétation contextuelles qui seules permettent d'en saisir les enjeux philosophiques et la signification historique: dans cette optique, la pensée du Moyen Age est étudiée et présentée de manière à en faire ressortir les articulations internes et les liens avec les enjeux culturels de l'époque.

L'ontologie et la métaphysique examinent quelques questions philosophiques fondamentales; par cette démarche, la raison critique cherche à prendre conscience des présupposés ultimes de la pensée et du réel. Ainsi comprises, ces disciplines ne posent pas seulement la question « Qu'est-ce que l'être? », mais elles tâchent également d'examiner le rapport entre l'esprit, la réalité et le langage. La métaphysique est autant philosophie de l'esprit que philosophie de l'être. De nos jours, la métaphysique ne peut se comprendre que par un recours à l'histoire, à savoir comme une discussion critique de la tradition métaphysique, que l'on ne peut ni globalement rejeter ni simplement répéter. De cette façon, l'étude de l'héritage métaphysique doit se comprendre à la fois comme une critique et une redécouverte de la tradition.

Points fondamentaux de l'enseignement et de la recherche : dans l'étude et l'enseignement de la pensée médiévale, un accent particulier est mis sur la seconde moitié du XIII^e et sur le XIV^e siècle. Des penseurs comme Thomas d'Aquin, Gilles de Rome, Pierre de Jean Olivi ou Dietrich de Freiberg ont élaboré des systèmes d'un grand intérêt philosophique et peuvent être considérés comme représentatifs des résultats les plus importants auxquels a abouti l'interaction entre l'héritage philosophique et la culture chrétienne. Le XIV^e siècle, marqué par des penseurs comme maître Eckhart, Dante Alighieri, Duns Scot ou Guillaume d'Ockham, représente à bien des égards un tournant dans la pensée médiévale: par des élaborations qui à la fois assument les spéculations précédentes et s'inscrivent en rupture par rapport à elles, ces penseurs ouvrent d'importantes perspectives vers la modernité.

La Chaire de philosophie médiévale participe à un projet international d'édition des œuvres de François de Marchia (ou François d'Acoli) et est engagée dans les travaux de la collection « Vestigia. Etudes et documents de philosophie antique et médiévale », de la collection « Dokimion » (Academic Press, Fribourg) et de la collection « Scrinium friburgense » éditée par l'Institut d'Études Médiévales. La Chaire a conclu des conventions d'échange et de collaboration avec plusieurs universités européennes (voir programme d'échanges auprès du Service de mobilité de l'Université de Fribourg).

Tiziana Suarez-Nani, Prof. ord.

Née en 1956 à Bellinzona ; études à l'Université de Fribourg et de Tübingen ; doctorat en philosophie en 1986 ; habilitation en histoire de la philosophie en 2000 ; depuis octobre 2002 titulaire et depuis septembre 2005 Prof. ord. de la Chaire de Philosophie médiévale et ontologie ; Présidente de la Société de Philosophie de Fribourg de 1993 à 2002 ; membre de plusieurs associations scientifiques et co-directrice des collections « Vestigia », « Dokimion » et « Scrinium Friburgense » ; elle représente actuellement l'Université de Fribourg auprès de la « Commission fédérale des bourses pour étudiants étrangers » (CFBE).

Publications : Tempo ed essere nell'autunno del Medioevo. Il « De tempore » di Nicola di Strasburgo e il dibattito sulla natura ed il senso del tempo agli inizi del XIV° secolo (Bochumer Studien zur Philosophie 12), Amsterdam 1989 ; Edition critique des traités « De tempore » de Nicolas de Strasbourg (Summa, L. II, tr. VIII–XIV) (Corpus Philosophorum Teutonicorum Medii Aevi, vol. V, 2, 3), Hamburg 1990 ; Les anges et la philosophie. Subjectivité et fonction cosmologique des substances séparées au XIII^e siècle (Études de philosophie médiévale 82), Paris 2002 ; Connaissance et langage des substances séparées selon Thomas d'Aquin et Gilles de Rome (Études de philosophie médiévale 85), Paris 2003 ; Philosophie und Theologiehistorische Interpretation der in der Bulle von Avignon zensurierten Sätze, dans : Eckardus Teutonicus, homo doctus et sanctus. Nachweise und Berichte zum Prozess gegen Meister Eckhart, Fribourg 1992, pp. 31–96 ; Dignità e finitezza dell'uomo: alcune riflessioni sul « De immortalitate animae » di Pietro Pomponazzi, dans : Rivista di Storia della Filosofia 1995/1, pp. 7–30 ; Remarques sur l'identité de l'intellect et l'altérité de l'individu chez Thierry de Freiberg, dans : Albert le Grand et sa réception au Moyen Âge. Hommage à Zénon Kaluza, Fribourg 1998, pp. 96–115 ; Pierre de Jean Olivi et la subjectivité angélique, dans : Archives d'histoire doctrinale et littéraire du Moyen Âge 70 (2003), pp. 233–316 ; Angels, Space and Place : the Location of Separate Substances according to John Duns Scotus, in : Angels in mediaeval philosophical Inquiry. Their Function and Significance, éd. I. Iribarren, M. Lenz, Aldershot 2008, pp. 89–111 ; Pierre de Jean Olivi, La matière, traduction, introduction et

notes, par T. Suarez-Nani et alii, Paris 2009 ; Edition critique de : Franciscus de Marchia Quaestiones in II librum Sententiarum, en coll. avec W. Duba, E. Babey, G. Etzkorn, Leuven : I^{er} volume (2009), II^{ème} volume (2010).

Projets : Francesco de Marchia: le Questiones sul II° libro delle Sentenze. Edizione critica e analisi dottrinale.

Catherine König-Pralong, maître-ass.

Née en 1970, est docteur ès Lettres de l'Université de Lausanne dans la discipline philosophie. Sa thèse de doctorat enquêtait sur l'« Avènement de l'aristotélisme en terre chrétienne » (Vrin 2005). En juin 2010, elle a soutenu une habilitation à l'Université de Fribourg avec une thèse d'habilitation intitulée « Ethiques, pratiques et représentations du savoir dans la scolastique médiévale ». Depuis 2008, elle est maître-assistante à l'Université de Fribourg et depuis 2009 collaboratrice scientifique du projet franco-allemand ANR-DFG « Thomisme et anti-thomisme au Moyen Âge » à l'Université Paris IV Sorbonne. Dans son approche de la culture et de la philosophie médiévales, elle tente de conjuguer l'histoire intellectuelle et l'histoire culturelle et sociale. Ses travaux portent en particulier sur la philosophie des XIII^e et XIV^e siècles ainsi que sur ses réceptions modernes.

Publications : Avènement de l'aristotélisme en terre chrétienne. L'essence et la matière : entre Thomas d'Aquin et Guillaume d'Ockham (Études de philosophie médiévale LXXXVI), Paris 2005 ; Être, essence et contingence. Henri de Gand, Gilles de Rome, Godefroid de Fontaines, introd., trad. et notes par C. König-Pralong, Paris 2006 ; Dietrich de Freiberg, Œuvres choisies I : Substances, quidités et accidents. Traité des accidents. Traité des quidités des étants, traduits et annotés par C. König-Pralong avec la coll. de R. Imbach. Introduction de K. Flasch, Paris 2008 ; Figures fantômes de Platon dans la philosophie scolastique. La traduction synolon-simul totum, dans : Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 54/3 (2007), pp. 386–406 ; Corps, cadavre, matière. Autour de Gilles de Rome, Henri de Gand et Dietrich de Freiberg, dans : Quaestio 7 (2007), pp. 339–359 ; Dietrich de Freiberg: métaphysicien allemand antithomiste, dans : L'antithomisme : histoire, thèmes et figures, Revue thomiste 108 (2008), pp. 57–79 ; Évaluation des savoirs d'importation dans l'université médiévale. Henri de Gand en position d'expert, dans : Revue européenne des sciences sociales LXVII, 141 (2008), pp. 11–28 ; Aspects de la fatigue dans l'anthropologie médiévale, dans : Revue de Synthèse 129 (2008), pp. 529–547 ; Le Traité des accidents de Thierry de Freiberg. Stratégies exégétiques pour une reconduction de l'accidentel au par soi, dans : Recherches sur Dietrich de Freiberg, éd. par R. Imbach, D. Calma, Turnhout, 2009, pp. 107–129 ; L'histoire de la philosophie médiévale depuis 1950 : méthodes, textes, débats, dans : Annales HSS 64 (2009), pp. 143–169 ; Les parties, le tout et la définition : lectures oliviennes d'Averroès et d'Aristote, et critique

d'Albert le Grand ?, dans : Pierre de Jean Olivi. Philosophe et théologien, éd. par C. König-Pralong, O. Ribordy, T. Suarez-Nani, New York/Berlin 2010, pp. 133–164.

Projets : Philosophies de l'âge scolastique (en particulier ontologie et anthropologie). Histoire intellectuelle des conceptions et des usages cléricaux et universitaires du savoir. Historiographie. Réception de la philosophie médiévale à l'époque moderne.

William Duba, Ass.-doct.

Born in 1970; 1992: BA at the Oberlin College (Ohio); 1994: MA in History at the University of Iowa; 2006: Ph.D. in History at the University of Iowa, Thesis Title: Seeing God: Theology, Beatitude and Cognition in the Thirteenth Century.

Publications: Francisci de Marchia, *Quaestiones in secundum librum Sententiarum* (Reportatio), v. 1, qq. 1–12, ed. by E. Babey, W. Duba, G. Etzkorn, T. Suarez-Nani (Ancient and Medieval Philosophy series 3: Francisci de Marchia Opera Philosophica et Theologica), Leuven 2008; with Ch. Schabel, *Vivarium* 47:2–3 (2009), special volume on Geraldus Odonis, also published separately as *Geraldus Odonis, Doctor Moralis and Franciscan Minister General*, Leiden 2009; *The Immaculate Conception in the works of Peter Auriol*, in: *Vivarium* 38 (2000), pp. 5–34; *The Afterlife in Medieval Frankish Cyprus*, in: *Ephemeris of the Cyprus Research Centre* 26 (2000), pp. 167–194; *Aristotle, Averroes and Peter Auriol's commentary on the Sentences*, in: *Documenti e studi sulla tradizione filosofica medievale* 12 (2001), pp. 549–572; *Aristotelian Traditions in Franciscan Thought: Matter and Potency according to Scotus and Auriol*, in: *The Origins of European Scholarship*, Ed. I. Taifacos, Stuttgart 2005, pp. 147–161; *Moral Edification, the Search for Truth, and the Papal Court: Pierre Roger (Clement VI) and the Intellectual Atmosphere of Avignon*, in: *La Vie culturelle, intellectuelle et scientifique à la cour des papes d'Avignon*, Ed. J. Hamesse, Turnhout 2006, pp. 303–319; *Continental Franciscan Quodlibeta after Scotus*, in: *Theological Quodlibeta in the Middle Ages*, vol. 2: *The Fourteenth Century*, Ed. Ch. Schabel, Leiden 2007, pp. 569–650; *Francis of Marchia's Quodlibet: The Testimony of BNF MS 16110*, in: *Bulletin de la Société Internationale pour l'Étude de la Philosophie Médiévale* 49 (2007), pp. 91–102; *The Status of the Latin Patriarch of Constantinople after the Fourth Crusade*, in: *Medieval Diplomacy in the Eastern Mediterranean*, ed. by A. Beihammer, M. Parani, Ch. Schabel, Leiden 2008, pp. 63–91.

Projets: Peter of Candia Homepage (<http://www.ucy.ac.cy/isa/Candia>); Franciscus de Marchia: Opera Omnia; Bullarium Hellenicum: The Letters of Hono-

rius III to Frankish Greece; Théories de la connaissance de l'essence divine, le statut de la théologie, et de la béatitude au Moyen Âge; since April 2011 Project supported by the SNSF's "Ambizione" program: "Francis of Marchia's Philosophical Psychology".

Olivier Ribordy, Ass. dipl.

Né en 1977; études de Philosophie et de Germanistique à l'Université de Fribourg; mémoire de licence effectué sur la théorie aristotélicienne du bonheur et sa réception par Thomas d'Aquin; il prépare une thèse de doctorat sur Pierre d'Ailly.

Projets: Étude de différents courants de pensée des XIII^e et XIV^e siècles, au regard de leur lien historique et systématique avec des conceptions antiques, telles que celles notamment proposées par Aristote; collaboration à la traduction de questions tirées du Commentaire sur le II^e livre des Sentences de Pierre de Jean Olivi.

Damien Travalletti, Ass. dipl.

Né en 1977; a étudié la philosophie et la littérature française à l'Université de Fribourg; mémoire de licence en philosophie médiévale (« La matière au Moyen Âge: autour de la confrontation entre Thomas d'Aquin et Ibn Gabirol ») et prépare actuellement une thèse de doctorat sur « Les sources arabes du Pugio Fidei » de Ramón Martí.

Delphine Carron, Ass. FNS

Née en 1977; 2002: Master ès Lettres à l'Université de Fribourg (Philosophie et Littérature française); 2002–2004: Collaboratrice scientifique au projet FNRS sur les *exempla* des philosophes (histoire de la philosophie médiévale) sous la direction du Prof. T. Ricklin à l'Université de Neuchâtel; 2007–2009: Assistantedipl. à la chaire d'Histoire de la Philosophie à l'Université de Neuchâtel; 2009–2010: Assistante de recherche sur le projet « Le Quaestiones di Francesco di Marchia sul IIo libro delle Sentenze: edizione critica e analisi dottrinale » sous la direction de la Prof. T. Suarez à l'Université de Fribourg; doctorat ès Lettres de l'Université de Neuchâtel, en cotutelle avec l'Université Paris-IV Sorbonne.

Publications: La quenouille ou la plume? Marguerite de Navarre, la reine « ignorante » écrivant. Une prise de parole féminine et laïque dans l'humanisme français du XVI^e siècle, dans: *Boèce – Revue romande des sciences humaines* 3 (2002), pp. 80–97; Sénèque, exemplarité ambiguë et ambiguïté exemplaire (IV^e–XIV^e siècle), dans: *Exempla docent. Les exempla philosophiques de l'Antiquité à la Renaissance*, Actes du colloque international organisé par l'équipe de recherche en histoire de la philosophie médiévale de l'Université de Neuchâtel,

Université de Neuchâtel, du 23 au 25 octobre 2003, éd. Th. Ricklin en coll. avec D. Carron et E. Babey, Paris 2006, pp. 307–333 ; Présence de la figure de Caton le philosophe dans les proverbes et exemples médiévaux. Ses rapports avec les « Disticha Catonis », dans : Tradition des proverbes et des *exempla* dans l'occident médiéval. Actes du colloque organisé par l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg, 15–17 octobre 2007, éd. par H. O. Bizzarri et M. Rohde (Scrinium Friburgense 24), Berlin/New York 2009, pp. 165–190.

Projets : thèse sur la réception du personnage de Caton d'Utique au Moyen Âge ; collaboration à l'édition du « Commentaire » de François de la Marche au deuxième livre des « Sentences » de Pierre Lombard, franciscain du début du XIV^e siècle.

Mittelalterliche Kunstgeschichte / Histoire de l'art du Moyen Âge

Das Studium der mittelalterlichen Kunstgeschichte umfasst grundsätzlich alle Kunstgattungen im geographischen Bereich der west- und mitteleuropäischen Länder vom Ende der Spätantike bis zum Ende des Mittelalters. Darüber hinaus ist es ein Anliegen der Fachvertreter, das Mittelalter in einem historisch richtigen Sinne zu aktualisieren, indem sie zu zeigen versuchen, dass mittelalterliche Denk- und Formstrukturen auch nach dem – zeitlich schwer festzulegenden – Ende des Mittelalters weiterhin zum Tragen gekommen sind und die künstlerischen Aktivitäten der sogenannten Neuzeit bis hin zur Moderne mitprägen.

Peter Kurmann, Ord. Prof.

Geb. 1940; Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Historischen Hilfswissenschaften an den Universitäten Zürich, Paris (Sorbonne) und Basel; 1968 Promotion; 1980 Habilitation in Kunstgeschichte; Professuren in Regensburg, Berlin und Genf; ab 1991 ord. Professor am Lehrstuhl für Kunstgeschichte des Mittelalters der Universität Feiburg; 2001 Dr. h.c. der Universität Reims.

Wichtigste Publikationen: La cathédrale St-Etienne de Meaux. Étude architecturale, Genève 1971; mit Brigitte Kurmann-Schwarz, St. Martin zu Landshut, Landshut 1985; La façade de la cathédrale de Reims. Architecture et sculpture des portails. Étude archéologique et stylistique, Paris 1987; mit Brigitte Kurmann-Schwarz, Chartres, la cathédrale, La Pierre-qui-vire 2001; Gautier de Varinfroy et le problème du style personnel d'un architecte au XIII^e siècle, in: Les bâtisseurs des cathédrales gothiques, publié sous la direction de Roland Recht, Strassbourg 1989, S. 187–194; Restaurierung, Retrospektive, Rezeption, Retardierung und Rekonstruktion: Gedanken zur Denkmalpflege anhand historischer und zeitgenössischer Beispiele, in: Geschichte der Restaurierung in Europa I/ Histoire de la Restauration en Europe I, Actes du Congrès international Histoire de la Restauration 1989 à Interlaken, Worms 1991, S. 14–28; Das Basler Münster – ein Denkmal staufischer Reichspolitik?, in: Unsere Kunstdenkmäler 43 (1992-1), S. 67–84; Der Regensburger Dom – französische Hochgotik inmitten der Freien Reichsstadt, in: Regensburg im Mittelalter, hg. v. Martin Angerer und Heinrich Wanderwitz, Regensburg 1995, S. 387–400; Un Colosse aux pieds d'argile. La chronologie de la sculpture française du XIII^e siècle repose-t-elle sur des dates assurées?, in: Épigraphie et iconographie (Actes du Colloque tenu à Poitiers les 5–8 octobre 1995) Poitiers 1996, S. 143–151; Mobilité des artistes ou mobilité des modèles? A propos de l'atelier des sculpteurs rémois au XIII^e siècle, in: Revue de l'Art 120 (1998-2), S. 23–34; Die Kathedrale St. Nikolaus in Freiburg. Brennspiegel der europäischen Gotik (hg. von Peter Kurmann), Lausanne 2007.

Forschungsschwerpunkte: Geschichte der gotischen Architektur und Skulptur in Frankreich und Mitteleuropa, Geschichte und Theorien der Denkmalpflege.

Marc Carel Schurr, Lb.

Geb. 1965 in Geislingen/Stg. (Deutschland); Studium der Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Romanischen Philologie in Tübingen; Promotion 2001 im Fach Kunstgeschichte an der Universität Freiburg; 2005 Habilitation zum Thema: Gotische Architektur im mittleren Europa 1220–1340. 2006–2010 Privatdozent an der Universität Freiburg; 2008/09 Gastprofessor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien; seit Sommer 2010 Professor für Kunstgeschichte des Mittelalters an der Universität Grenoble.

Wichtigste Publikationen: Die Baukunst Peter Parlers. Der Prager Veitsdom, das Heiligkreuzmünster in Schwäbisch Gmünd und die Bartholomäuskirche zu Kolin im Spannungsfeld von Kunst und Geschichte, Ostfildern 2003; Gotische Architektur im mittleren Europa 1220–1340. Von Metz bis Wien, München/Berlin 2007; Die Münster von Freiburg i. Üe., Strassburg und Bern im Spiegel der europäischen Baukunst um 1400 – Gedanken zur Legende der Junker von Prag, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 61 (2004), S. 95–116; Peter Parler, son architecture et ses rapports avec la cathédrale de Strasbourg, in: Bulletin de la Cathédrale de Strasbourg XXVII (2006), S. 113–128; Der Regensburger Dombau und die europäische Gotik um 1300, in: Das mittelalterliche Regensburg im Zentrum Europas (Forum Mittelalter 3), hg. v. E. Feistner, Regensburg 2006, S. 71–89; The East Choir of the Church of St Catherine (Oppenheim), the Church of St Stephen (Mainz) and the Problem of ‘German High Gothic Architecture’, in: Mainz and the Middle Rhine Valley. Medieval Art, Architecture and Archeology (The British Archeological Association Conference Transactions, Bd. XXX), hg. v. U. Engel u. A. Gajewski, Leeds 2007, S. 142–155; Die Architektur von St. Nikolaus im europäischen Kontext / L’architecture de Saint-Nicolas dans le contexte européen, in: Die Kathedrale St. Nikolaus in Freiburg/Schweiz. Brennspiegel der europäischen Gotik / La cathédrale Saint-Nicolas de Fribourg. Miroir du gothique européen, hg. v. P. Kurmann, Lausanne/Fribourg 2007, S. 91–108; The West Façade of Strasbourg Cathedral and its Impact on Gothic Architecture in Central Europe, in: The Year 1300 and the Creation of a New European Architecture (Architectura Medii Aevi 1), hg. v. A. Gajewski u. Z. Opačić, Turnhout 2007, S. 79–88; Symbolhafter Verweis oder Experimentierfeld des Architekten? – Die Skulpturen baldachine im Langhaus des Freiburger Münsters, in: Mikroarchitektur im Mittelalter. Ein gattungsübergreifendes Phänomen zwischen Realität und Imagination, hg. v. C. Kratzke und U. Albrecht, Leipzig 2008, S. 119–133; Kopie, Zitat, Mode – Die Pariser Sainte-Chapelle und die Rezeption der Gotik in Deutschland, in: Original – Kopie – Zitat, hg. v. W.

Augustyn u. U. Söding, München 2010, S. 37–49; L’architecture religieuse en Allemagne entre 1220 et 1350, in: Bulletin Monumental 168 (2010), S. 227–242;

Forschungsschwerpunkte: Bauarchäologie, Architekturgeschichte, Skulptur und Glasmalerei des Mittelalters.

Rebekka Köppel, Dipl.-Ass.

Geb. 1967; 1999–2006 Studium der Kunstgeschichte, der Geschichte der Neuzeit und der Geschichte des Mittelalters an der Universität Freiburg; seit 2007 Doktorandin bei Prof. P. Kurmann; seit Oktober 2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin am SIK-ISEA, Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich.

Wichtigste Publikation: Die frühneuzeitliche Schweizer Glasmalerei im Dienste der nationalen Selbstfindung, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 64 (2007), S. 143–162 (Forschungsergebnisse der gleichnamigen Lizentiatsarbeit); Nationale Inszenierung in Glas. Standesscheiben-Zyklen als Denkmale des Schweizerischen Bundesstaates, in: Helvetische Merkwürdigkeiten. Wahrnehmung und Darstellung der Schweiz in der Kunst- und Kulturgeschichte seit dem 18. Jahrhundert, hg. v. E. Bierende et alii (Neue Berner Schriften zur Kunst 10), Bern 2010; Artikel Hans Fries (um 1460–[1523]), in: SIKART Lexikon und Datenbank zur Kunst in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein (www.sikart.ch), Zürich 2010.

Forschungsschwerpunkte: Dissertation zum Thema: Glasmalerei im Dienste der Nation. Rezeptionen mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Kunst.

Marion Gartenmeister, Dipl. Ass.

Geb. 1975; 1996–2004 Studium der Kunstgeschichte, der Geschichte der Neuzeit und Neuere Deutsche Literatur an der Universität Freiburg i.Ü.; 2005–2009 Assistentin am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der frühen Neuzeit an der Universität Basel; 2006–2009 assoziiertes Mitglied am NFS Bildkritik (eikones); 2009–2010 Stipendium der Max Geldner-Stiftung und der freiwilligen akademischen Gesellschaft Basel; seit Oktober 2010 Assistentin am Lehrstuhl für mittelalterliche Kunstgeschichte der Universität Freiburg i.Ü.

Wichtigste Publikation: Sakrale Brunnenikonographie als politische Aussage der städtischen Obrigkeit während des konfessionellen Zeitalters. Der Samaritanerbrunnen in Freiburg i.Ü., in: „...zum allgemeinen statt nutzen“ Brunnen in der europäischen Stadtgeschichte, Referate der Tagung des Schweizerischen Arbeitskreises für Stadtgeschichte, Bern 1.–2.4.2005, hg. v. D. Rippmann et alii, Trier 2008, S. 37–46; Brunnen im Stadtbild. Ikonographie und Repräsentationsformen in Freiburg des 16. Jahrhunderts, in: Stadtgründung und Stadtplanung – Frei-

burg/Fribourg während des Mittelalters, hg. v. H.-J. Schmidt, Zürich/Münster 2010, S.115–148; Karyatiden. Zu selbstreflexiven Tendenzen in der Architektur, in: Das Auge der Architektur, Tagungsakten Basel 20.–22. September 2007, hg. v. A. Beyer et alii [erscheint 2011].

Forschungsschwerpunkte: Karyatiden in der Renaissance, Architekturtraktate und Vorlagenbücher der Renaissance, Bildbegriff in der Architektur, Brunnenkultur der Renaissance; Promotionsprojekt: Tragen und zeigen. Die Karyatiden bei Hugues Sambin. Beschreibung und Darstellung des Zeigegestus von Architekturelementen (Karyatiden) im Bild und in der Sprache am Beispiel der Schrift von Hugues Sambin, „Œuvre de la diversité des termes“ (1572).

Archéologie et Art paléochrétiens et byzantins Frühchristliche und byzantinische Archäologie und Kunst

L'archéologie et l'art paléochrétiens et byzantins (APB) couvre une large période (IV^e–XV^e siècle), c'est-à-dire la fin de l'Antiquité et le Moyen Âge. L'enseignement de ce domaine, qui va de l'Italie à la Syrie et des Balkans à l'Égypte, est fondé sur l'étude archéologique comme artistique des monuments (religieux et profanes) et des objets, aussi bien céramique, verre, qu'orfèvrerie, ivoires, miniatures dans les manuscrits, depuis Constantin Ier (premier empereur chrétien) au IV^e siècle jusqu'à la fin de l'empire byzantin en 1453. Elle permet ainsi de mieux connaître la civilisation de la fin de l'antiquité et constitue, pour le Moyen Âge, un complément important à l'histoire de l'art du Moyen Âge occidental. L'APB, associée à l'archéologie classique, fait partie des modules obligatoires dans le programme à 120 crédits ECTS du « Archéologie » dans le domaine d'études Histoire de l'Art et Archéologie. Elle peut aussi être choisie dans le cadre du programme d'archéologie à 60 crédits ECTS. Elle fait aussi partie des programmes d'Histoire de l'art (voir plan d'études). Pour que la formation ne reste pas théorique, un voyage d'études est organisé chaque année (pour les cinq dernières années, Italie du Nord, Chypre, Rome, Serbie, Thessalonique et sa région ; pour 2011, le voyage annuel est prévu pour la République de Macédoine). Une fouille-école est organisée chaque été par le service archéologique cantonal de Fribourg, et avec une certaine expérience, des étudiants peuvent participer à des fouilles à l'étranger.

Jean-Michel Spieser, Prof. ord.

Né en 1942 à Strasbourg ; membre de l'École française d'Athènes (1970–1974) ; docteur d'État ès Lettres 1978 ; Professeur à l'Université de Strasbourg de 1981 à 1997, doyen de la Faculté des Sciences Historiques de cette université (1983–1986) ; Professeur ord. à l'Université de Fribourg (Suisse) depuis 1997 ; doyen de la Faculté des Lettres (2005–2009) ; chargé de conférences à l'École pratique des Hautes Études, Paris (1986–2000) ; participation aux travaux de l'Institut archéologique allemand d'Istanbul sur la fouille de Pergame (1975–1994) ; co-direction de la fouille franco-yougoslave de Caricin Grad (1978–1997) ; 1997–2001, senior fellow au Centre d'Études byzantines de Dumbarton Oaks (Washington D.C.) ; 2005–2009 : doyen de la Faculté des Lettres de l'Université de Fribourg ; 2006 : élection comme membre d'honneur de la Société d'Archéologie chrétienne (Athènes).

Publications : Thessalonique et ses monuments : Contribution à l'étude d'une ville paléochrétienne, Paris 1984 ; Les fouilles de Caricin Grad II : le quartier

sud-ouest de la Ville haute, avec B. Bavant et alii (coll. de l'École française de Rome) Roma 1990; Die byzantinische Keramik aus der Wohnstadtgrabung Pergamon (Pergamenische Forschungen IX) Berlin 1996; avec A. Cutler, Byzance médiévale (Univers des Formes), Paris 1996, traduction en allemand: Das Mittelalterliche Byzanz, 725–1204 (Universum der Kunst), München 1996; Urban and religious Spaces in Late Antiquity and Early Byzantium (Variorum collected Studies Series), Ashgate 2001; Autour de la Tradition Legis, Thessalonique 2004; Art Byzantin et influence: pour l'histoire d'une construction dans: Byzance et le monde extérieur. Contacts, relations, échanges, éd. par M. Balard, E. Malamut, J.-M. Spieser, Paris 2005, pp. 271–288; Invention du portrait du Christ, dans: Le portrait. La représentation de l'individu, éd. par A. Paravicini Bagliani, J.-M. Spieser, J. Wirth (Micrologus Library 17), Firenze 2007, pp. 57–76; Die Anfänge der christlichen Ikonographie, in: Handbuch der Bildtheologie. Band I: Bildkonflikte, éd. par R. Hoeps, Paderborn 2007, pp. 139–170; Présence de Byzance, Textes réunis par J.-M. Spieser, Gollion 2007.

Domaines de recherche: Image du Christ à l'époque paléochrétienne, Archives byzantines comme sources pour l'archéologie, l'histoire de l'art et les objets de la vie quotidienne (X^e–XV^e siècles).

Ivana Jevtic, Ass.-doct.

Née à Belgrade en 1969; 1995: mémoire de maîtrise en histoire de l'art, Université de Belgrade; 1997: mémoire de D.E.A. en histoire de l'art, Université de Paris IV Sorbonne; 2008: thèse de doctorat en histoire de l'art, Université de Paris I Sorbonne et Université de Fribourg; 2004: membre associé de Centre d'histoire et de civilisation de Byzance (Collège de France, Paris); depuis 2007: assistante à l'Université de Fribourg, séminaire d'archéologie et art paléochrétiens et byzantins.

Publications: Sur le symbolisme du Spinario dans l'iconographie de l'Entrée à Jérusalem, dans: Cahiers archéologiques 47 (1999), pp. 119–126; Le nouvel ordre du monde ou l'image du cosmos à Lesnovo, dans: The Material and the Ideal: essays in medieval art archeology in honour of J.-M. Spieser, Leiden 2007.

Domaine de recherche: Art et iconographie byzantine.

Manuela Studer-Karlen, Dipl. Ass.

Geb. 1977 in Brig; 2003: Lizentiat in frühchristlicher und byzantinischer Archäologie und Kunst an der Universität Fribourg; seit Herbst 2003: Lehrbeauftragte an der Universität Fribourg; seit September 2008: Dipl. Ass. am Lehrstuhl für frühchristliche und byzantinische Archäologie und Kunst; 2009: Promotion zum Thema „Verstorbenendarstellungen auf frühchristlichen Sarkophagen“; Seit Mai

2010 bis dato: Dr. Ass. am Lehrstuhl für frühchristliche und byzantinische Archäologie und Kunst.

Wichtigste Publikationen: Les Saintes Femmes au tombeau, in: Desmos, 2004, S. 15–19; Quelques réflexions sur les sarcophages d'enfants (fin III^e siècle – début V^e siècle), in: Nasciturus, Infans, Puerulus Vobis Mater Terra, hg. v. F. Gusi, S. Muriel, C. Olària, Castello 2008, S. 551–574; Verschiedene Beiträge an: Qantara: Patrimoine méditerranéen: Traversées d'Orient et d'Occident, (dir.) Y. Koïkas et alii, Paris 2008 (http://www.qantara-med.org/qantara4/index.php?lang=fr#/ho_29); Charles Diehl, in: Prosopographie Christliche Archäologie, Bd. 1 (A–K), hg. v. S. Heid, 2010; Paul Lemerle, in: ebenda, Bd. 2 (L–Z) (im Druck); Zu den Verstorbenendarstellungen auf frühchristlichen römischen Sarkophagen (3./4.Jh.): Einige Überlegungen, in: Atti del XV CIAC (Internationaler Kongress für frühchristliche Archäologie) (im Druck); zus. mit I. Schrunk, Spalatum (Split): Diocletian's Palace, in: The Encyclopedia of Ancient History, hg. v. R. Bagnall et alii (im Druck); Constantine VII. Porphyrogenetos, in: ebenda (im Druck); Zur spätantiken Elfenbeinpyxis in Sion, in: Boreas (im Druck); Verstorbenendarstellungen auf frühchristlichen Sarkophagen, (Bibliothèque d'Antiquité Tardive), Brepols 2011 (im Druck).

Projekte: Frühchristliche Ikonographie mit dem Schwerpunkt in der Sepulkralkunst und insbesondere der Sarkophagproduktion.

Ludovic Bender, Ass. FNS

Née en 1982; Bachelor of Arts en Lettres (Archéologie; Archéologie pré et protohistorique et Archéométrie); Master of Arts en Sciences historiques (Grèce-Rome-Byzance; Histoire); sujet du mémoire de Master: « Les voûtes byzantines en brique: Origines des formes et des principes de construction ».

Publication: Différentes contributions à: Qantara: Patrimoine méditerranéen: Traversées d'Orient et d'Occident, (dir.) Y. Koïkas et alii, Paris 2008; « Construire une église byzantine », in: Moyen Age: Chrétienté et Islam, éd. par Ch. Heck, Paris 2011 (2^e éd., à paraître).

Projet: Archives byzantines comme sources pour l'archéologie, l'histoire de l'art et les objets de la vie quotidienne (X^e–XV^e siècles), sous la direction du Prof. Dr. Jean-Michel Spieser.

Sophie Romanens, Ass. dipl.

Née en 1976; 2004: licence en lettres, titre de mémoire: « Les représentations de Jonas dans l'art funéraire paléochrétien »; préparation d'une thèse de doctorat sur « Le cycle de Jonas dans l'art paléochrétien ».

Publication : Le décor de la chambre dite « de la Velatio » de la catacombe de Priscille à Rome, dans : *Desmos* 38 (2005), pp. 13–18.

Domaines de recherche: art et iconographie byzantine.

Aude Vuilloud, Ass. dipl.

Née en 1984 ; 2009 : obtention d'un Master of Arts en Sciences Historiques Archéologie paléochrétienne et byzantine ; programme secondaire : Philologie classique ; sujet du mémoire de Master : « L'habitat rural en Syrie à l'époque proto-byzantine (IV^e–VII^e siècles) ».

Publication : L'habitat rural en Syrie à l'époque proto-byzantine : questions de terminologie, dans : *Desmos* 42 (2009), p. 3–12.

Projet : Archives byzantines comme sources pour l'archéologie, l'histoire de l'art et les objets de la vie quotidienne (X^e–XV^e siècles) sous la direction du Prof. Dr. Jean-Michel Spieser.

Elisabeth Yota, coll. scient.

Née en 1969 ; 1994 : Maîtrise d'Art et d'Archéologie à l'Université de Paris X Nanterre : « Étude sur le manuscrit byzantin Paris grec 54 de la Bibliothèque Nationale de Paris » ; 1995 : D.E.A. d'Art et d'Archéologie à l'Université de Paris I Sorbonne : « Illustration des tétraévangiles byzantins. Les scènes choisies et leur rapport avec le texte évangélique » ; 2001 : Thèse de Doctorat : « Étude du manuscrit Harley 1810 de British Library de Londres. Contribution à l'étude sur l'illustration des tétraévangiles du X^e au XIII^e siècle ».

Publications : *Byzance. Une autre Europe, 300–1453*, Genève 2006 ; *Un Tétraévangile byzantin peu connu : le Suppl. gr. 914 de la Bibliothèque Nationale*, dans : *Deltion tès Christianikès kai Archaïologikès Etaireias* (Hommage à G. Galavaris), vol. 26.4 (2005), pp. 165–180 ; avec J.-M. Spieser, *Byzance. L'empire d'Orient (Les Grandes Civilisations)*, Paris 2003 ; avec J.-M. Spieser, *Mandyliion ou Sainte Face de Laon. Notice de catalogue*, dans : *Il volto di Cristo* (catalogue d'exposition), éd. par G. Morello et G. Wolf, Milano 2000, pp. 97–99 ; *Étude du tétraévangile Harley 1810 de la British Library de Londres et de ses rapports avec le groupe des manuscrits du « style epsilon à pseudo-ligatures basses »*, dans : *I Manoscritti greci tra riflessione e dibattito, atti del V Colloquio Internazionale di Paleografia Greca* (Cremona 4–10 ottobre 1998), a cura di G. Prato, Firenze 2000, pp. 251–257.

Domaines de recherches : Projet d'habilitation : « Le tétraévangile byzantin du VI^e au XIII^e siècle : production, usage, illustration » ; manuscrits illustrés, iconographie byzantine, liturgie byzantine.

Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie / Latin médiéval, paléographie et codicologie

Das Fach „Historische Hilfswissenschaften und Mittellatein“ umfasst methodisch betrachtet zwei grundlegende Disziplinen der Mittelalterforschung. Unter „Historischen Hilfswissenschaften“ versteht man eine Reihe von Teilwissenschaften, wie zum Beispiel die Paläographie, die Kodikologie, die Diplomatik, die Epigraphik, bis zur historischen Fachinformatik, die die wissenschaftliche Aufarbeitung von zum Teil sehr unterschiedlichen historischen Quellen ermöglichen sollen. An der Universität Freiburg hat vor allem die Handschriftenforschung (F. Steffens, 1889–1931, H. Förster 1931–1960, P. Ladner 1966–2003) eine lange Tradition, welche durch die beiden Teildisziplinen, die Paläographie (Lehre der alten Schriften) und die Kodikologie (Handschriftenkunde) in der Forschung und in der Lehre einen zentralen Ort einnimmt. Im Rahmen des Lehrangebots werden methodische Einführungsvorlesungen in diese beiden Disziplinen angeboten, die für Studierende der „allgemeinen Geschichte“ obligatorisch sind. Das Fach „Mittellatein“ hat die Texterzeugnisse aus der Zeit von etwa 500 bis 1500, zum Gegenstand. Das Fach ist interdisziplinär ausgerichtet und versteht sich als Grundlagenfach der Mediävistik.

La branche « Sciences auxiliaires de l'histoire et Latin médiéval » englobe d'un point de vue méthodologique deux disciplines fondamentales de la recherche sur le moyen-âge. Par sciences auxiliaires de l'histoire on sous-entend une série de disciplines scientifiques partant de la codicologie, la paléographie, la diplomatique, l'épigraphie allant jusqu'à l'informatique spécifique à l'histoire. Ces différentes disciplines rendent possible l'étude de sources historiques d'origine très différentes. A l'Université de Fribourg l'études des manuscrits est une tradition de longue date (F. Steffens, 1889–1931, H. Förster 1931–1960, P. Ladner 1966–2003). Cette tradition a été perpétuée par la place prépondérante qu'occupe l'enseignement des deux disciplines que sont la codicologie (archéologie du livre) et la paléographie (déchiffrement et interprétation des écritures anciennes). Dans l'offre d'enseignement, les cours de méthodologie dans ces deux disciplines sont obligatoires pour les étudiants en « histoire générale ». La branche « Latin médiéval » a pour objet l'étude de textes issus de la période allant de l'an 500 jusqu'à l'an 1500. Cette branche a une orientation interdisciplinaire et constitue la base des études médiévales.

Christoph Flüeler, LFR, Tit. Prof.

Geb. 1957 in Stans; 1983 lic. phil. I.; 1990 Dr. phil. I.; 1999 Dr. habil. (Venia legendi: Philosophie) Universität Freiburg; 1983–1989 Ass. am Lehrstuhl für Geschichte der mittelalterlichen Philosophie; 1990–1994 Auslandsaufenthalte in Heidelberg, Kopenhagen, Rom und Harvard; 1997–2000 wissenschaftlicher Angestellter am philosophischen Seminar der Universität Zürich (Projekt: Ueberweg, 13. Jahrhundert); 2000–2004 Sekretär des Mediävistischen Institut der Universität Freiburg; ab 2004 Maître d'enseignement et de recherche und Lehrbeauftragter für das Fach: Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie; ab 2006 Titularprofessor für Historische Hilfswissenschaften und Mittellatein.

Wichtigste Publikationen: Dante Alighieri, *Monarchia*, Lateinisch-Deutsch (Studienausgabe). Einleitung, Übersetzung und Kommentar von R. Imbach und Ch. Flüeler, Stuttgart 1989; *Rezeption und Interpretation der Aristotelischen Politica im späten Mittelalter* (Bochumer Studien zur Philosophie 17), Amsterdam/Philadelphia 1992; *Politische Schriften des Lupold von Bebenburg*, hrsg. v. J. Miethke und Ch. Flüeler (MGH Staatsschriften 4), Hannover 2004; *The Reception of Aristotle's Politics in the Middle Ages*, in: *Vivarium* 40.1 (2002); *From Oral Lecture to Written Commentaries: John Buridan's Commentaries on Aristotle's Metaphysics*, in: *Medieval Analyses in Language and Cognition. Acts of the Symposium: The Copenhagen School of Medieval Philosophy* 1996, hg. v. S. Ebbesen & R. Friedman (Historisk-filosofiske Meddelelser 77), Copenhagen 1999, S. 497–521; *Ethica in Wien anno 1438. Die Kommentierung der aristotelischen 'Ethik' an der Wiener Artistenfakultät, Schriften im Umkreis mitteleuropäischer Universitäten um 1400. Lateinische und volkssprachige Texte aus Prag, Wien und Heidelberg: Unterschiede, Gemeinsamkeiten, Wechselbeziehungen*, hg. v. M. Niesner, F. P. Knapp und J. Miethke, Leiden 2004, S. 92–138; *Teaching Ethics at the University of Vienna: The Making of a Commentary at the Faculty of Arts (A Case Study)*, in: *Virtue Ethics in the Middle Ages. Commentaries on Aristotle's Nicomachean Ethics, 1200–1500*, hg. v. I. P. Bejczy, Leiden/Boston 2008, S. 277–346.

Projekte: E-codices (Virtual Manuscript Library of Switzerland); *The political philosophy of Peter of Auvergne*.

Rafael Schwemmer, Projektmanager

Geb. 1975; Studium der Germanistik und Anglistik an der Universität Freiburg i.Ue. (M.A. 2004); Projektmanager und technischer Leiter CESH (Codices Electronici Sangallenses) und „e-codices“ (Virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz); Diplom „Webprogrammer“ der EB Zürich (Kantonale Berufsschule für Weiterbildung), 2007.

Wichtigste Publikationen: *Die Sankt Galler Nibelungenhandschrift: Parzival, Nibelungenlied und Klage, Karl, Willehalm*. Faksimile des Codex 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen und zugehöriger Fragmente. Hrsg. v. der Stiftsbibliothek St. Gallen und dem Basler Parzival-Projekt. Baar 2003, (Programmierung und Design der CD-ROM); zus. mit Ch. Flüeler, *Codices Electronici Sangallenses (CESG)*. Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen werden in einer virtuellen Bibliothek erschlossen, in: *Arbido* 10/2005; zus. mit Ch. Flüeler, *Codices Electronici Confoederationis Helveticae. Un nouveau comité de la ASSH soutien et encourage la numérisation des manuscrits médiévaux en Suisse*, in: *Arbido* 1/2006; Regine Schindler, *Die Memorabilien der Meta Heusser-Schweizer (1797–1876)*, Band 1 der Reihe „Pfarrherren, Dichterinnen, Forscher“, mit CD-ROM, Zürich 2007, (Konzeption, Programmierung und Design der CD-ROM); Ruedi Graf, *Die Tagebücher des Pfarrers Diethelm Schweizer (1751–1824)*, Band 2 der Reihe „Pfarrherren, Dichterinnen, Forscher“, mit CD-ROM, Zürich 2009, (Konzeption, Programmierung und Design der CD-ROM); Online-Ausgabe von „Huldreich Zwingli's sämtliche Werke“, *Corpus Reformationum*, Band 88ff. hrsg. vom Institut für schweizerische Reformationsgeschichte, Universität Zürich, bearb. v. Wolfram Schneider-Lastin. (Programmierung und Design der Website, erscheint 2011);

Projekte: www.cesh.unifr.ch und www.e-codices.ch. Forschungsinteressen: Virtuelle Handschriftenbibliotheken, Informatik in den Geisteswissenschaften, Interface Design, Usability, Web Programmierung, Web Standards, TEL.

Torsten Schassan, wiss. Mitarbeiter

Geb. 1969; 1999 Magister Artium der Universität zu Köln (Geschichte, Germanistik und Philosophie); wissenschaftlicher Mitarbeiter der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (D); seit 2004 Projekt: *Codices Electronici Sangallenses (CESG)*; seit 2010 Projekt *Europeana Regia*.

Wichtigste Publikationen: zus. mit Patrick Sahle, *Das Hansische Urkundenbuch in der digitalen Welt*, in: *Hansische Geschichtsblätter* 118 (2000), S. 133–155; *Die Praxis der Digitalisierung*, in: *Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis. Eine mittelalterliche Kathedralbibliothek in digitaler Form*, (Fundus – Forum für Geschichte und ihre Quellen, Beiheft 1, 2001), hg. v. M. Thaller, S. 97–106 [Online-Version: FUNDUS]; zus. mit M. Thaller, *Mittelalterliche Handschriften im Internet: CEEC Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis*, in: *Digitale Bausteine für die geisteswissenschaftliche Forschung*, (Fundus, – Forum für Geschichte und ihre Quellen, Beiheft 5, 2003), hg. v. M. Thaller, S. 21–60; *Investigation for an Internet book, administration of a computer laboratory, user helpdesk. How Shall We Build Digital Libraries That Are Truly Digital?* *Medieval Ma-*

nuscripts As Digital Cultural Objects, in: *Digital Technology And Philological Disciplines*, hg. v. A. Bozzi, L. Cignoni, J.-L. Lebrave (*Linguistica Computazionale XX–XXI*), Pisa 2004, S. 439–453; *Mittelalterliche Handschriften für das 21. Jahrhundert*, in: *Eulenspiegel-Jahrbuch 46* (2006), S. 123–135; zus. mit Thomas Stäcker, *MASTER/TEI-P5. Entwicklung eines allgemeinen Schnittstellen- und Austauschformats auf der Basis der „Richtlinien Handschriftenkatalogisierung“*, in: *Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften in internationaler Perspektive* (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 53), hg. v. Michael Knoche, Wiesbaden 2007, S. 71–75; hrsg. zus. mit Malte Rehbein, Patrick Sahle, *Kodikologie und Paläographie im digitalen Zeitalter – Codicology and Palaeography in the Digital Age*, Norderstedt 2009; zus. mit Patrick Sahle, *Semantisierung des Textes im Lichte und im Schatten der Text Encoding Initiative (TEI)*, in: *Künstliche Intelligenz. Schwerpunkt: Kulturerbe und KI 4* (2009), S. 419–424.

Projekte: e-codices, *Manuscripta Mediaevalia*, Institut für Dokumentologie und Editorik (<http://www.i-d-e.de>), Executive Board member of *DigitalMedievalist* (<http://www.digitalmedievalist.org>), Association Paléographique Internationale, Culture / Ecriture / Société (APICES), Text Encoding Initiative (<http://www.tei-c.org>), Digitale Edition der Handschrift Cod. Guelf. 64 Weiss (<http://www.hab.de/forschung/projekte/weiss64.htm>), Handschriftenkatalogisierung, Digitale Editionen, Metadatenformate, text encoding.

Anne-Marie Austenfeld, Coll. scient.

Born 1962; B.A. in English, University of Dallas, 1984; M.A. in English, University of Virginia, 1986, Thesis: *Beowulf's Balancing Act*; MLIS (Master of Library and Information Studies), University of Alabama, 2007; Archivist Certifications: Oral History Practices and Procedures, 2006, DACS (Describing Archival Content-Standards), 2006; Scientific Collaborator and Library Specialist for “e-codices” (Virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz) and CESH (Codices Electronici Sangallenses).

Publications: *The Revelatory Narrative Circle in Barbara Kingsolver's The Poisonwood Bible*, in: *Journal of Narrative Theory* 36.2 (2006), p. 293–305, reprinted in: *Critical Insights: Barbara Kingsolver*, Pasadena 2009; as co-author with Christoph Flüeler, *Was ist der Nutzen digitaler Bibliotheken für die Handschriftenforschung?*, in: *Arbido 3* (2009), p. 51–53.

Projects: www.e-codices.ch and www.cesh.unifr.ch; Research interests: Library and virtual library collection development, virtual collection reunifications, 21st century reception of medieval cultural artifacts, narrative theory.

Richard Fasching, wiss. Mitarbeiter

Geb. 1970; Matura im zweiten Bildungsweg, Studium der Deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, der Geschichte des Mittelalters und der Kirchengeschichte an der Universität Zürich, Lizenziat 2005, seit Oktober 2005 Doktorand.

Publikationen: Engelberger Benediktinerregel, in: *SchriftRäume. Dimensionen von Schrift zwischen Mittelalter und Moderne*, hg. v. Ch. Kiening u. M. Stercken (*Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 4*), Zürich 2008, S. 288f.; Heinrich Seuse: Exemplar, in: *ibid.*, S. 320f.; Ein Text Heinrich Seuses? Untersuchungen zum Prolog des ‘Solothurner Legendars’, in: *Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter. Studien und Texte*, hg. v. B. Fleith u. R. Wetzel (*Kulturtopographie des alemannischen Raumes 1*), Tübingen 2009, S. 327–371; *aber so soll man die bilde schiere lossen varn*. Zum Konzept der ‘Bildlosigkeit’ bei Johannes Tauler, in: *Die Predigt im Mittelalter zwischen Mündlichkeit, Bildlichkeit und Schriftlichkeit – La prédication au Moyen Age entre oralité, visualité et écriture*, hg. v. R. Wetzel u. F. Flückiger (*Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 13*), Zürich 2010, S. 397–410; Büchererwerb und -produktion im Grünen Wörth. Ein Beitrag zur Bibliotheksgeschichte der Straßburger Johanniterkommende, in: *The Gottesfreunde and the Textual Culture of Vernacular Mysticism in the Rhineland and the Low Countries (1300–1550)*, hg. v. W. Scheepisma, H.-J. Schiewer u. G. Warnar [erscheint Leiden 2011].

Projekte: Dissertationsvorhaben: *Die ‘Vierzig Myrrhenbüschel vom Leiden Christi’*. Untersuchung, Überlieferung und Edition.

Marina Bernasconi Reusser, Coll. scient.

Nato nel 1958; 1983 Laurea in storia dell'Arte a Firenze (Storia della miniatura e della arti minori); 1983–1985 Diploma della Scuola Vaticana di Paleografia, Diplomatica e Archivistica; 1989 Dottorato in Letteratura italiana all'Università di Friburgo (Prof. G. Pozzi); 1989–1991 Assistente presso la cattedra di « Historische Hilfswissenschaften » a Friburgo (Prof. Ladner); 1991–1993 Borsa di studio per una abilitazione del FNRS; 2002–2004 Collaboratrice della Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg (catalogazione manoscritti medievali); 2007–2008 Insegnamento « Einführung in die Handschriftenkunde » presso l'Università di Regensburg, cattedra di « Ältere deutsche Literaturwissenschaft »; dal 2009 collaboratrice scientifica presso e-codices.

Publications : avec L. Dal Poz, *I manoscritti miniati della Biblioteca comunale di Trento*, Firenze 1985; *Le associazioni librerie in Ticino nel XVIII° XIX secolo* (*Collana Strumenti storico-bibliografici 4*), Bellinzona 1992; *Le iscrizioni dei cantoni Ticino e Grigioni*, éd. par Carl Pfaff (*Corpus Inscriptionum Medii Aevi Helvetiae V*), Freiburg 1996; avec R. Cambria et alii, *Analyse des couleurs dans*

un groupe de manuscrits enluminés du XII^e au XV^e siècle avec l'emploi de la technique PIXE, in : Atti del Convegno « Ancient and Medieval Book Materials and Techniques » (Erice 18–25 sett. 1992), éd. par M. Maniaci et P. Munafò (Studi e Testi 357–358), II, Città del Vaticano 1993, pp. 57–101 ; Sulla fase romanica della chiesa di S. Maria Assunta di Chiggiogna, in : Archivio Storico Ticinese 37 (2000), pp. 83–94 ; Inchiostri. La tecnica PIXE applicata al testo e alla decorazione di alcuni manoscritti italiani dal XII al XV secolo, in : Quinio 2 (2000), pp. 45–61 ; Le scritte esposte. Riflessioni sull'uso delle iscrizioni a Müstair e Disentis nell'alto medioevo, in : Schrift, Schriftgebrauch und Textsorten im frühmittelalterlichen Churrätien. Vorträge des internationalen Kolloquiums vom 18.–20. Mai 2006 im Rätischen Museum in Chur, éd. par H. Eisenhut et alii, Basel 2008, pp. 78–108 ; Descrizione dei manoscritti Beromünster, Stiftskirche St. Michael, Cantatorium e Epistolar, in : www.e-codices.unifr.ch/de/description/sbb/cant e www.e-codices.unifr.ch/de/description/sbb/epist.

Projects: Studio dei manoscritti medievali dal punto di vista soprattutto storico-artistico.

Germanistische Mediävistik

Das Fach beschäftigt sich mit mittelalterlichen Texten in deutscher Sprache, von Liebesliedern und Romanen über Predigten, Gebete oder gelehrte Traktate bis hin zu Chroniken, Briefen oder Rezepten. Es lehrt, diese Texte zu lesen, ihre Sprache zu verstehen und sie als Bestandteile historischer Kulturen zu begreifen. Die germanistische Mediävistik hat dazu eigene, ihrem Ansatz nach fächerübergreifende Schwerpunkte entwickelt. Dazu zählen u.a. die Erforschung der Text- und Überlieferungsgeschichte als Funktionen eines offenen, zu Veränderungen bereiten Umgangs mit Texten; der allegorischen Dimension der Welt, mittelalterlichen Denkens und Darstellens; der Organisation und der Vermittlung von Wissen; der fruchtbaren Spannung zwischen Gelehrten- und Laienkultur; der Übergänge zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit; der Beziehungen zwischen Bildern, Texten und der Bildlichkeit von Texten wie der Gesprächs- und Geselligkeitskultur. Je mehr die Ergebnisse dieser Bemühungen zusammenwachsen, desto näher kommen wir der Rekonstruktion jener komplexen Existenzbedingungen der Texte (und anderen Erscheinungsformen der Kultur). Dann aber geben sie auf faszinierende Weise Einblick in fremde Formen des Wahrnehmens und Denkens und des sozialen und kulturellen Lebens.

Eckart Conrad Lutz, Ord. Prof.

Geb. 1951; Studium der Germanistik und Geschichte in Marburg, Freiburg i. Br., Toulouse, Zürich, Konstanz; 1982 Promotion und 1988 Habilitation für Germanische Philologie in Freiburg i. Br.; 1989 Heisenberg-Stipendiat; 1989 Ernennung zum o. Prof. an der Universität Freiburg/Schweiz; Gastprofessor in Zürich und Genf, Mercator-Gastprofessur in Hamburg; Vorsitzender der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft (seit 2006); korr. Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften.

Wichtigste Publikationen: Arbeiten an der Identität. Zur Medialität der cura monialium im Kompendium des Rektors eines reformierten Chorfrauenstifts. Mit Edition und Abbildung einer Windesheimer 'Forma investiendi sanctimonialium' und ihrer Notationen (Scrinium Friburgense 27), Berlin/New York 2010; Das Dießenhofener Liederblatt. Ein Zeugnis späthöfischer Kultur, Freiburg i. Br. 1994; Spiritualis fornicatio. Heinrich Wittenwiler, seine Welt und sein 'Ring', Sigmaringen 1990; Rhetorica divina. Mittelhochdeutsche Prologgebete und die rhetorische Kultur des Mittelalters, Berlin/New York 1984; Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften. Freiburger Colloquium 2007, hg. v. E. C. Lutz, M. Backes u. St. Matter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010; Text und Text in lateinischer

und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters. Freiburger Kolloquium 2004, hg. v. E. C. Lutz u.a., Berlin 2006; Literatur und Wandmalerei I: Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter. Freiburger Colloquium 1998. II: Konventionalität und Konversation. Burgdorfer Colloquium 2001, hg. v. E. C. Lutz u.a., Tübingen 2002–2005; Literatur, Kunst und Gespräch. Hamilton, La Fontaine und Baudri de Bourgueil, in: DVjS 81 (2007), S. 163–192; Literatur der Höfe – Literatur der Führungsgruppen. Zu einer anderen Akzentuierung, in: Mittelalterliche Literatur und Kunst im Spannungsfeld von Hof und Kloster, hg. v. N. F. Palmer u. H.-J. Schiewer, Tübingen 1999, S. 29–52; Literaturgeschichte als Geschichte von Lebenszusammenhängen. Das Beispiel des Ezzoliedes, in: Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang (1997), S. 95–145.

Forschungsschwerpunkte: Medialität und Identität; Text, Bild und Diagramm; Prozesse des Schreibens, Lesens und Erkennens; Bildung und Gespräch; Literatur und Wandmalerei; Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger; Literatur im Lebenszusammenhang.

Martina Backes, LFR, Tit. Prof.

Geb. 1958; Studium der Germanistik und Philosophie in Bonn, Freiburg i. Br., Zürich und Köln; 1989 Promotion an der Universität Köln, 2002 Habilitation an der Universität Freiburg i. Ue.; Lehrtätigkeiten an den Universitäten Aachen, Freiburg i. Ue., Basel, Lausanne, Freiburg i. Br.

Wichtigste Publikationen: Das literarische Leben am kurpfälzischen Hof zu Heidelberg im 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gönnerforschung des Spätmittelalters, Tübingen 1992; Tagelieder des deutschen Mittelalters, ausgew., übers. u. komm. v. Martina Backes, Einleitung von Alois Wolf, Stuttgart 1992; bibl. erg. Aufl. Stuttgart 2003; Fremde Historien. Untersuchungen zur Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte französischer Erzählstoffe im deutschen Spätmittelalter, Tübingen 2004; *Ich burwe doch die strazzen / die sie hant gelazzen*. Überlegungen zu Selbstverständnis und Textkonzept deutscher Bearbeiter französischer Werke im Mittelalter, in: Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur, hg. v. J. Bumke u. U. Peters (ZfdPh 124, 2005, Sonderheft), S. 345–355; Geordnete Texte. Zur Geschichte und Entwicklung von Rubriken in deutschen und französischen Romanen des Mittelalters, in: Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters. Freiburger Kolloquium 2004, in Verb. mit W. Haubrichs u. K. Ridder hg. v. E. C. Lutz (Wolfram-Studien 19), Berlin 2006, S. 301–315; Deutsche Literatur des Mittelalters in zeitgenössischen französischen Übersetzungen. Ein (fast) vergessenes Kapitel deutsch-französischen Kulturtransfers, in: Germanistik in der Schweiz. Online-Zeitschrift der SAGG 3/2006; zus. mit B. Fleith, Zur Funktion von Heiligenviten in Text und Bild am Beispiel des Odiliakultes in südwestdeutschen Frauenklöstern, in:

Frauen – Kloster – Kunst. Neue Forschungen zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Beiträge zum Internationalen Kolloquium Essen 13.–16.5.2005, hg. v. J. F. Hamburger u. a., Turnhout 2007, S. 165–175; Aspekte französischer und deutscher Manuskriptkultur am Beispiel der Melusinenromane, in: 550 Jahre deutsche Melusine – Coudrette und Thüring von Ringoltingen. 550 ans de Mélusine allemande – Coudrette et Thüring von Rongoltingen. Beiträge der wiss. Tagung der Universitäten Bern und Lausanne vom August 2006, hg. v. J.-C. Mühlethaler u. A. Schnyder, Bern u.a. 2008, S. 15–30; zs mit B. Fleith: Eine Heilige für alle? Zur Funktion von Elisabethlegenden in Text und Bild im französischsprachigen Raum, in: Elisabeth von Thüringen und die neue Frömmigkeit in Europa, hg. v. Ch. Bertelsmeier-Kierst, Frankfurt a. M. u.a. 2008, S. 251–274; Lesezeichen. Zur Einrichtung höfischer Romane als Lesetexte am Beispiel des frz. und dt. Parzivaldrucks, in: Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. v. E. C. Lutz u.a., Zürich 2010, S. 387–402.

Forschungsschwerpunkte: Literatur des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, insbes. Geschichte und Entwicklung des Prosaromans; Lyrik des 12.–15. Jahrhunderts; deutsch-französische Literaturbeziehungen; mittelalterliche Handschriften- und Buchkultur; regionale Literaturgeschichte des deutschsprachigen Südwestens.

Johanna Thali, PD, Lb.

1992: Lizentiat, Universität Basel; 1993–1998: Diplomassistentin, Universität Freiburg; 1998: Promotion; 1999–2002, 2004–2006: Doktorassistentin, Universität Freiburg; SS 2000: Gastdozentin, FU Berlin; 2002–2004: Habilitationsstipendium des SNF, Forschungsaufenthalte an den Universitäten Münster und München; WS 2005/2006: Gastdozentin, Universität Freiburg i.Br.; 2006: Habilitation, Universität Freiburg; seit Dez. 2006: SNF-Projekt „Literatur und Region. Buchkultur und literarische Beziehungen des Benediktinerinnenklosters St. Andreas Engelberg“, Lehraufträge an den Universitäten Freiburg/Schweiz, Bern und Lausanne. Seit 2010: Lehrstuhlvertretung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Wichtigste Publikationen: Beten – Schreiben – Lesen. Literarisches Leben und Marienspiritualität im Kloster Engelthal (Bibliotheca Germanica 42), Tübingen/Basel 2003 [Diss.]; Schauliteratur. Historische Formen und Funktionen literarischer Kommunikation in Text und Bild. Habilitationsschrift Universität Freiburg/Schweiz 2006 [erscheint in der Reihe „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen“, Zürich 2011]; Literatur und Wandmalerei, hg. v. E. C. Lutz, J. Thali u. R. Wetzel, Bd. I. Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter. Freiburger Colloquium 1998, Tübingen 2002, darin: Mittelalterliche Wandmalerei in Profanbauten. Zu Konzeption und Programmierung der Freiburger Datenbank, S. 595–605, Bd. 2: Konventionalität und Konversation. Burgdorfer Colloquium 2001, Tübingen 2005, darin: Inszenierung in Text und Bild. Festkultur, Theater

und Malerei in Patrizierhäusern am Beispiel der Stadt Luzern im 16. Jahrhundert, S. 539–572; Text und Bild – Spiel und Politik. Überlegungen zum Verhältnis von Theater und Malerei am Beispiel Luzerns, in: Das Theater des Mittelalters und der frühen Neuzeit als Ort und Medium sozialer und symbolischer Kommunikation, hg. v. Ch. Meier, H. Meyer und C. Spanily (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des SFB 496 4), Münster 2004, S. 171–203; Schrift als Bild. Literatur als Teil adeliger Selbstdarstellung im Wandmalereizyklus der Burg Lichtenberg (um 1400), in: Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters, in Verb. mit W. Haubrichs u. K. Ridder hg. v. E. C. Lutz (Wolfram-Studien 19), Berlin 2006, S. 269–300; *catholicisch – uncatholicisch*. Die Ausbildung konfessioneller Identitäten in der nachreformatorischen Eidgenossenschaft, in: Archäologie der Reformation. Studien zu den Auswirkungen des Konfessionswechsels auf die materielle Kultur, hg. v. C. Jäggi u. J. Staecker (Arbeiten zur Kirchengeschichte 104), Berlin 2007, S. 284–319; Strategien der Heilsvermittlung in der spätmittelalterlichen Gebetskultur, in: Medialität des Heils im späten Mittelalter, hg. v. C. Dauven-van Knippenberg, C. Herberichs u. Ch. Kiening (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 10), Zürich 2009, S. 241–278; Regionalität als Paradigma literarhistorischer Forschung zur Vormoderne. Das Beispiel des Benediktinerinnenklosters St. Andreas in Engelberg, in: Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter. Studien und Texte, hg. v. B. Fleith u. R. Wetzels (Kulturtopographie des alemannischen Raumes 3), Tübingen 2009, S. 229–262; *Qui vult cum Deo semper esse, frequenter debet orare, frequenter et legere*. Formen und Funktionen des Lesens in der klösterlichen Frömmigkeitskultur, in: Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. v. E. C. Lutz, M. Backes u. St. Matter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010, S. 421–457, 705f.; *gottes fründe*. Zur Semantik der Gottesfreundschaft in deutschsprachigen Handschriften des Klosters Engelberg, in: Friends of God. Religious Formations in the Rhineland and the Low Countries and their Literature (Brill's Series in Church History), hg. v. W. Scheepstra u. G. Warnar, Leiden [im Druck].

Forschungsschwerpunkte: Text-Bild-Forschung; Mittelalterliche Handschriftenkultur; Medialität mittelalterlicher Literatur; Geistliche Literatur und Frömmigkeitskultur des Spätmittelalters; Regionalität als Paradigma literarhistorischer Forschung (Südwesten des deutschen Sprachraums, Tirol); Weltliches und geistliches Theater des 16. Jahrhunderts (Luzern/Eidgenossenschaft).

Stefan Matter, Dr. Ass.

Geb. 1976; Studium der Germanischen Philologie, Neueren deutschen Literatur, Geschichte des Mittelalters und Kunstgeschichte des Mittelalters, Universität Freiburg; Lizentiat 2002: 'Neidhart und die Bienen. Überlegungen zu Text- und

Bildtradition des Fassschwankes' (Prix Art Focus Junior 2003); 2004/2005 SNF-Stipendium für Forschungsaufenthalt an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München; Promotion 2006 mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Text- und Bildproduktion bei den Frühen Nazarenern; 2007/2008 Projektassistent im Zusammenhang der Ausstellung 'Karl der Kühne' am Bernischen Historischen Museum; seit 2008 Doktorassistent an der Universität Freiburg.

Publikationen: zus. mit Maria-Christina Boerner, „... kann ich vielleicht nur dichtend malen?“ Franz Pforrs Fragment eines Künstlerromans und das Verhältnis von Poesie und Malerei bei den Nazarenern (Pictura et poesis 25), Köln 2007; Neidhart und die Bienen. Überlegungen zu Text- und Bildtradition des Fassschwankes, in: Literatur und Wandmalerei II. Konventionalität und Konversation, hg. v. E. C. Lutz, J. Thali u. R. Wetzels, Tübingen 2005, S. 435–455; Minneszenen in der bildenden Kunst des späteren Mittelalters und ihre Beziehung zu Minnereden, in: Triviale Minne? Konventionalisierung und Trivialisierung in spätmittelalterlichen Minnereden (Quellen und Forschungen 40), hg. v. L. Lieb u. O. Neudeck, Berlin 2006, S. 165–199; *Sordiditas est sus*. Zur Bedeutung des Teufelsschweins im Weltgericht des Westportals von St. Nikolaus in Freiburg i.Ue., in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 63 (2006), S. 261–276; Paroles de murs. Peinture murale, littérature et histoire au Moyen Age – Sprechende Wände. Wandmalerei, Literatur und Geschichte im Mittelalter, sous la direction de E. C. Lutz et D. Rigaux en coll. avec St. Matter (Les cahiers du CRHIPA 10), Grenoble 2007; Texte auf Minnebildern. Ein Überblick, in: Paroles de murs. Peinture murale, Littérature et Histoire au Moyen Age – Sprechende Wände (2007), S. 147–166; Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. v. E. C. Lutz, M. Backes u. St. Matter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010; Was liest man, wenn man in Minneredenhandschriften liest? Exemplarische Lektüren des 'Ironischen Frauenpreises' (Brandis 22) in der Prager Handschrift des sog. 'Liederbuches der Klara Hätzlerin', in: Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. v. E. C. Lutz, M. Backes u. St. Matter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010, S. 283–313; Minne – Spiel – Gespräch. Überlegungen zu einer Minne-Gesprächskultur des späteren Mittelalters ausgehend vom 'Nürnberger Spieleteppich', in: Der 'Nürnberger Spieleteppich' im Kontext profaner Wanddekoration um 1400. Beiträge des internationalen Symposions am 30./31.10. 2008 im Germanischen Nationalmuseum, hg. v. J. Texte auf Minnebildern. Ein Überblick, in: Paroles de murs. Peinture murale, Littérature et Histoire au Moyen Age – Sprechende Wände (2007), S. 147–166; Zander-Seidel (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 29), Nürnberg 2010, S. 75–89.

Forschungsschwerpunkte: Verschiedene Forschungsvorhaben im Bereich der

Text-Bild-Forschung, u.a. Texte auf Minnebildern, Buchstaben als Bildmotive; Habilitationsprojekt im Bereich der Minnereden.

Christine Putzo, SNF Habilitandin

Geb. 1977; Studium der Germanistik und Anglistik in Hamburg und London; Hilfskraft am Institut für Germanistik I der Universität Hamburg; Hilfskraft bei der DFG-Forschergruppe Narratologie, Hamburg; Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik I der Universität Hamburg; Promotion mit einer Edition von Konrad Flecks 'Flore und Blanscheflur'. Seit 2010 Assistentin am Lehrstuhl für Germanistische Mediävistik der Universität Fribourg und wissenschaftliche Mitarbeiterin am NCCR „Mediality“.

Publikationen: Stoffgruppe 40: Flore und Blanscheflur, in: Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters, hg. v. U. Bodemann, P. Schmidt u. Ch. Stöllinger-Löser. Bd. 4,2. (Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) München 2010, S. 513–524; Die Frauenfelder Fragmente von Konrad Flecks 'Flore und Blanscheflur'. Zugleich ein Beitrag zur alemannischen Handschriftenüberlieferung des 13. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 138 (2009), S. 312–343; Komik, Ernst und Mise en page. Zum Problem der Farblinien in Heinrich Wittenwilers ‚Der Ring‘. In: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 246 (2009), S. 21–49; Wilhelm Ziely ('Olwier und Artus', 'Valentin und Orsus', 1521) und das Fiktionsproblem des frühneuhochdeutschen Prosaromans, in: Oxford German Studies 40 (2011) [im Druck]; Mehrsprachigkeit im europäischen Kontext. Zu einem vernachlässigten Forschungsfeld interdisziplinärer Mediävistik, in: Mehrsprachigkeit im Mittelalter. Kulturelle, literarische, sprachliche und didaktische Konstellationen in europäischer Perspektive. Mit Fallstudien zu den 'Disticha Catonis', hg. v. M. Baldzuhn u. Ch. Putzo, Berlin/New York 2011 [im Druck]; Laubers Vorlagen. Vermutungen zur Beschaffenheit ihres Textes – Beobachtungen zu ihrer Verwaltung im Kontext der Produktion. Am Beispiel der Überlieferungen von 'Flore und Blanscheflur' und 'Parzival', in: Aus der Werkstatt Diebold Laubers. Untersuchungen zu Text und Bild, hg. v. Ch. Fasbender (Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter), Berlin/New York 2011 [im Druck]; Ein unbekanntes Fragment der 'Alexandreis' Walters von Châtillon, in: Mittellateinisches Jahrbuch 45 (2011) [im Druck]; *sît ich die nôt an mir weiz*. Zur narrativen Konfiguration des *paradoxe amoureux* in höfischen Kurzerzählungen des 13. Jahrhunderts. Am Beispiel des 'Mauritius von Craûn', in: Höfische Wissensordnungen, hg. v. H.-J. Schiewer u. St. Seeber (Encomia Deutsch 2), Göttingen 2011 [im Druck].

Forschungsschwerpunkte: Historische Mediologie, Historische Narratologie, Kognitive Semiotik, Kodikologie und Paläographie, Editionsphilologie, Wissen-

schaftsgeschichte; Habilitationsprojekt: Diagrammatisches Erzählen – Erzählen im Diagramm. Untersuchungen zur Organisation komplexer Narration im deutschen Spätmittelalter.

Béatrice Gremminger, SNF Dokt.

Geb. 1962, Studium der Germanistik und Kunstgeschichte, Lizentiat im März 2007, bis Sept. 2009 Doktorandin im Rahmen des NFS-Projektes „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen“.

Publikationen: Lesen im Passionstraktat des Nikolaus Schulmeister. Text, Bilder und Einrichtung des Engelberger Autographs von 1396, in: Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. v. Eckart Conrad Lutz u.a., Zürich 2010, S. 459–482; <http://www.e-codices.unifr.ch/de/bke/0339> (Handschriftenbeschreibung); Schulmeister, Nikolaus, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. XI [ersch. 2012], online www.dhs.ch.

Projekt: Dissertation zum Thema: Der Passionstraktat des Nikolaus Schulmeister. Edition und Untersuchungen zu Strategien der Vermittlung geistlicher Bildung.

Vera Jerjen, SNF Dokt.

Geb. 1984; Studium der Germanistik und Geschichte in Fribourg 2004–2009; NFS-Unterassistentin 2007–2009; seit November 2009 Doktorandin im Rahmen des NFS-Projektes „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen“.

Projekt: Dissertation zum Thema „Prozesse des Erkennens im 'Welschen Gast' Thomasins von Zerclaere“ (Arbeitstitel)

Nicole Eichenberger, Dipl. Ass.

Geb. 1984; Studium der Germanistik und Romanistik an den Universitäten Fribourg 2002–2007 und Heidelberg (WS 2004/5); Lizentiat 2007; SNF-Unterass. 2005–2007; Dipl. Ass. seit 2008.

Publikation: 'Vom Sünder und der verlorenen Frau'. Erscheinungsformen einer erbaulichen Kurzerzählung – Konstruktion und Rezeptionsentwürfe, in: Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. v. E. C. Lutz, M. Backes u. St. Matter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010, S. 359–385.

Projekt: Dissertationsprojekt zu mittelhochdeutschen geistlichen Erzählungen, ihrer Konstruktion und ihren Rezeptionsentwürfen in der Überlieferungsgeschichte.

English Philology

La philologie anglaise s'occupe des langues vieil-anglaise et moyen-anglaise et de leurs littératures principalement. L'ensemble de la poésie vieil-anglaise fait ainsi régulièrement l'objet de nos études. Le moyen-anglais s'occupe de la poésie également, mais encore des pièces de théâtre (Mystery plays et Morality plays) qui représentent pour beaucoup de critiques l'épine dorsale du théâtre (à venir) de la Renaissance. Toutes les œuvres de Chaucer, depuis ses traductions jusqu'à ses œuvres plus personnelles sont bien représentées dans le cursus d'études de notre département. La dissémination culturelle des œuvres de Chaucer, leurs liens avec la littérature et la philosophie classiques (latines, grecques) ainsi que leurs liens avec des œuvres européennes (françaises et italiennes surtout) figurent dans les préoccupations principales de nos études anglicistes médiévistes. Une introduction diachronique des deux langues principales fait partie de nos cours, mais l'accent est mis sur l'interprétation des textes, en gardant à l'esprit l'intertextualité très perceptible dans le moyen-âge anglais, qui tente à la fois de se relier, lui aussi, à la matière de Troie – comme toutes les littératures du continent – mais qui essaie à sa façon de créer un « Sonderfall » littéraire, qui, moins européen et plus germanique, produit des textes anonymes de grande qualité, tels Sir Gauvain et le Chevalier Vert et Sir Orfeo ainsi que des textes d'auteurs comme Henryson ou Malory au XV^e siècle. Dans la période charnière qui nous occupe, le latin et le français étaient encore très présents, le premier pour l'Eglise et l'Administration, le second pour la Cour : ainsi les documents qui nous restent de l'époque moyen-anglaise sont plutôt d'ordre littéraire. L'enseignement de la littérature vieil-islandaise (ou vieux-norrois) est également offert, mais de façon plus sporadique, notamment en utilisant le magnifique corpus des sagas d'Islande. Comme les populations nordiques qui se sont installées dans le Royaume-Uni se sont imposées avec leur propre langue, celle-ci a exercé une influence puissante sur le moyen-anglais, essentiellement dans le vocabulaire dévolu au droit anglais, lui aussi fortement teinté par cette occupation linguistique. Etant donné la richesse culturelle de la réception de ces textes, l'inscription sociale, politique et religieuse est aussi mise en valeur dans cet enseignement : l'intermédialité, elle, aide à asseoir cette inscription dans un contexte plus large. Chaque semestre, une bonne centaine d'étudiants se plongent dans l'étude de ces textes.

Nida Surber, Maître-ass.

1985 : licence ès lettres Université de Genève ; 1989 : doctorat ès lettres Université de Genève ; 1985–1989 assistante et 1989–1994 maître-ass. à l'Université de Genève ; 1994–1995 professeure invitée à l'Université de Pennsylvanie ; 1995–2000 professeure assistante à l'Université de Pennsylvanie ; depuis 2005 maître-assistante à l'Université de Fribourg.

Publications : Gift and Exchange in the Anglo-Saxon Poetic Corpus : a Contribution Towards the Representation of Wealth, Genève 1994 ; traductions : Marou de Bessie Head, Genève 1996 ; Paroles de Ventriloque de Pauline Melville, Genève 1997 ; Contes de la Tendresse et du Pouvoir de Bessie Head, Genève 2000 ; La Traductrice de Leila Aboulela, Genève 2003 ; La Transmigration des Âmes de Pauline Melville, Genève 2004 ; Les monuments de la Propagande de Ivan Vladislavic, Genève 2005 ; Le jeu des transformations de Pauline Melville, Genève 2006 ; La vue éclatée de Ivan Vladislavic, Genève 2007 ; Johannesburg, portrait aux clés, par Ivan Vladislavic, Genève 2009 ; Marcel Mauss ou la politique du don UNIVERSITAS, décembre 2009 Magazine de l'Université de Fribourg ; The Fierce Parade : Chaucer and the Encryption of Homosexuality in the Canterbury Tales, Genève 2010.

Domaines de recherche : littérature vieil-anglaise, vieil-islandaise et médio-anglaise ; matière Arthurienne en général ; les traductions de Shakespeare par Guy de Pourtalès et « De Loquela Digatorum » de Bède le Vénérable à Rabelais.

Letteratura italiana

Ce domaine se distingue par deux enseignements complémentaires qui se partagent la plus longue période de l'histoire de la littérature de l'Europe. Un des enseignements couvre les premiers siècles (de Dante à la renaissance) et l'autre se préoccupe de la renaissance (de l'époque baroque jusqu'au XX^e siècle). Afin que la confrontation avec cette longue tradition soit efficace, les étudiants suivront un cours d'introduction sur les bases de l'analyse de textes (textes lyriques et récits). Ainsi ils auront un aperçu de la richesse de l'histoire de la langue italienne et des problèmes philologiques liés à la publication d'ouvrages littéraires.

Edorado Fumagalli, Prof. ass.

Edoardo Fumagalli a fait ses études à l'Université Catholique de Milan, où il a obtenu son doctorat avec une thèse de « Philologie du Moyen Âge et de l'Humanisme » sous la direction de Giuseppe Billanovich, dont il a été l'assistant pendant plus de 10 ans. Depuis 1990 il enseigne la littérature italienne à l'Université de Fribourg. Ses intérêts portent tout particulièrement sur la littérature du Moyen Âge et de la Renaissance italienne, en rapport avec les textes classiques ainsi qu'avec la tradition patristique et, plus en général avec la spiritualité chrétienne. Il fait partie du comité de direction de la revue « Italia medioevale e umanistica » et il prépare, pour les « opera omnia » de Boiardo, l'édition des vulgarisations d'Apulée et d'Hérodote.

Publications : Matteo Maria Boiardo volgarizzatore dell'« Asino d'oro ». Contributo allo studio della fortuna di Apuleio nell'Umanesimo (Medioevo e Umanesimo 70), Padova 1988 ; Francesco Petrarca. Invito alla lettura (Scrittori di Dio, Medioevo 31), Milano 2000 ; San Francesco, il Cantico, il Pater noster (Biblioteca di cultura medioevale. Di fronte e attraverso 576), Milano 2002 ; Il giusto Enea e il pio Rifeo. Appunti su Dante e Virgilio, Friburgo 2006 ; Appunti sulla biblioteca dei Visconti e degli Sforza nel castello di Pavia, dans : Studi petrarcheschi, n. s., 7 (1990), pp. 93–211 ; Erodoto, Nascita, infanzia e prime imprese di Ciro il Grande. Volgarizzamento di Matteo Maria Boiardo, a c. di E. Fumagalli, Friburgo 1994 ; Giorgio Petrocchi, Il sentimento religioso all'origine della letteratura italiana, a c. di E. Fumagalli, Milano 1996 ; Carlo Dionisotti. Geografia e storia di uno studioso, a c. di E. Fumagalli (Uomini e dottrine 34), Roma 2000 ; Speranze e drammi del Novecento attraverso la vita di una scuola elementare, con la coll. di E. Aspesi et alii, Busto Arsizio 2003 ; Boiardo e Apuleio : osservazioni sulle prime edizioni del volgarizzamento dell'Asino d'oro, dans : Italia medioevale e umanistica 59 (2008), pp. 233–286.

Philologie, langues et littératures galloromanes du Moyen Age

Ce domaine « Philologie, langues et littératures galloromanes du Moyen Age » s'occupe essentiellement de textes du Moyen Âge, qu'ils soient littéraires ou non ; ces textes sont rédigés en ancien français, ancien occitan (ou provençal), franco-provençal médiéval. Il s'agit donc, dans un premier temps, de chercher à comprendre ces écrits, du point de vue littéral, puis dans leur signification profonde, dans leur esprit. La période privilégiée est le Moyen Âge, mais les prolongements vers la latinité en général, classique et tardive, et sur le plan linguistique, notamment en direction de ce qu'on nomme le latin « vulgaire » ou parlé (dès le II^e s. après J.-C.) sont souhaitables alors qu'un prolongement vers les phases plus récentes, post-médiévales des langues romanes, est judicieuse. Il s'agit d'un domaine qui vise à étudier les faits linguistiques et culturels dans l'optique de leur évolution, du changement dans le temps, (donc essentiellement diachronique). Un autre pôle est la critique et l'histoire littéraire : une grande partie des textes romans que le Moyen Âge nous a légués ont un caractère littéraire : les trouvères et troubadours, les chansons de geste, les romans arthuriens, Chrétien de Troyes, Merlin, Tristan. La littérature française a joué, au Moyen Âge, un rôle dominant dans toute l'Europe. Songeons à la notion de « translatio studii » : le savoir passe d'Athènes à Rome et de Rome à Paris : la littérature d'oïl est la littérature de référence de tout le Moyen Âge. D'autre part, la connaissance du franco-provençal médiéval permet d'accéder à l'étude des documents des XIII^e, XIV^e et XV^e siècles des Archives des cantons romands. Domaine par essence interdisciplinaire, la philologie galloromane fait appel aux connaissances d'autres disciplines, telles que l'histoire, la paléographie, la philosophie médiévale, l'archéologie, l'histoire de l'art, la musicologie, e. a. et il entretient un rapport privilégié avec la linguistique et les autres littératures.

Philippe Vernay, Prof. ass.

Né en 1943 à Couvet (NE) ; licence ès lettres à l'Université de Fribourg en 1968 ; séjour de 1968 à 1970 au Centre d'Études Supérieures de Civilisation Médiévale, Université de Poitiers et Doctorat de troisième cycle obtenu dans cette Université en 1972 ; habilitation en Philologie romane à l'Université de Fribourg en 1976 ; de 1979 à 1985 : chargé de cours à l'Université de Lausanne, chaire de Français médiéval ; depuis 1989 Professeur associé de Philologie romane à Fribourg.

Publications : Edition de deux manuscrits de Maugis d'Aigremont, chanson de geste, Paris, B.N. 766 et Montpellier, Bibl. Fac. Méd. H 247, 1972, 2 vol. ; Maugis d'Aigremont, chanson de geste, édition critique avec introduction, notes et glossaire (Romanica Helvetica 93), Bern 1980 ; Richeut. Edition critique avec introduction, notes et glossaire (Romanica Helvetica 103) Bern 1988 ; vers une édition

critique de Maugis d'Aigremont, dans : *Cultura neolatina XXXIV* (1974), pp. 15–71 ; *L'Art d'amours de Jakes d'Amiens : un témoin méconnu du topos médiéval* « amors defaut, amors decline », dans : *Le Moyen Âge XCII* (1986), pp. 237–263 ; « Jehan, d'amour je vous demant » : quelques considérations sur le jeu-parti français, dans : *Il genere « Tenzone » nelle letterature romanze delle Origini*, Atti del Convegno Internazionale, Losanna 13–15 novembre 1997, a cura di Matteo Pedroni e Antonio Stäuble, Ravenna 1999, pp. 189–201 ; Essai de traduction littérale de « Richeut », dans : *Carmina semper et citharae cordi. Etudes de philologie et de métrique offertes à Aldo Menichetti*, éd. par M.-C. Gérard-Zai et al., Genève 2000, pp. 147–182.

Projets : Edition d'un choix de fabliaux du XIII^e siècle avec introduction, notes et glossaire ; Edition et commentaire des jeux-partis français provenant du manuscrit R (Paris, B.N. fr. 1591).

Marie-Claire Gérard-Zai, MER, Prof. tit.

Née en 1945 à Fribourg ; études universitaires à Vienne, Fribourg, Florence et Indiana State University ; licence ès lettres (1969), doctorat ès lettres (1973) et habilitation en Philologie romane (1998) ; Post-Doctoral Fellow aux Etats-Unis (Indiana State University) ; Enseignement à l'Université de Lausanne (1991–93) ; maître-assistante désignée en 1990, MER en 2002 auprès de la chaire de Philologie romane ; nomination comme professeur titulaire en 2005 ; Membre et anc. secrétaire du Collegium Romanicum (Association des Romanistes suisses), membre de la SIA (Société Internationale Arthurienne), de l'AIEO (Association Internationale des Etudes Occitanes), ICLS (International Courtly Literature Society) et de l'ACEL depuis 2010 (Association pour une Collection d'Etudes Littéraires en Suisse romande) ; Participation aux réunions d'AZUR⁺ (Universités de Fribourg, Genève, Lausanne et Neuchâtel) pour le Français médiéval et l'Occitan du Moyen Age.

Publications : Chrétien de Troyes, Romans suivis des Chansons courtoises, présentation, édition critique et traduction, Paris 1994 ; Plinio Martini, Chasse aux sorcières, traduction de l'italien et préface, Lausanne 2009 ; Pier della Vigna : A Latin Manuscript discovered in the Lilly Library at Indiana University, in : *Scriptorium XXXII* (1978), pp. 259–63 ; La Farce de « Janot dans le sac », éd. par M.-C. Gérard-Zai et S. de Reyff, Genève 1990 (T.L.F. 388) ; *Mistere de l'Institution de l'Ordre des Freres Prescheurs. Texte de l'édition de Jehan Trepperel* (1504–1512), éd. par S. de Reyff, G. Bedouelle et M.-C. Gérard-Zai, Genève 1997 (T.L.F. 473) ; Résurgences de la pastourelle, dans : *Miscellanea Mediaevalia. Mélanges offerts à Philippe Ménard*, Paris 1998, t. I., pp. 547–559 ; *Carmina semper et citharae cordi. Études de philologie et de métrique offertes à Aldo Menichetti*,

éd. par M.-C. Gérard-Zai et alii, Genève 2000 ; Le « Dit de la Pastoure » de Christine de Pizan : quelques réflexions sur l'aspect formel, dans : *Riens ne m'est seur que la chose incertaine. Etudes sur l'art d'écrire au Moyen Age offertes à Eric Hicks*, Genève 2001, pp. 209–215 ; Les versions françaises de la Handfeste, dans : *Die Freiburger Handfeste von 1249, Edition und Beiträge zum gleichnamigen Kolloquium 1999*, éd. par H. Foerster et J.-D. Dessonnaz (Scriinium Friburgense 16), Fribourg 2003, pp. 377–385 ; *La Langue des Troubadours. Phonétique historique et morphologie de l'ancien occitan*, Fribourg 2007 ; Les réceptaires occitans de la fin du Moyen Age, in : *La Voix occitane 2009*, p. 527–534.

Domaines de recherche : Edition de textes administratifs médiévaux fribourgeois du XV^e siècle (Comptes des Trésoriers) ; Etude typologique et édition des pastourelles romanes ; Les versions romanes médiévales de la légende de saint Alexis ; Edition critique et étude comparative des premiers réceptaires non latins conservés aux Archives Cantonales du Valais (Sion, ms 103 et ms 108) ; Publications d'Actes de colloques (2008 et 2010).

Fabien Python, Ass. dipl.

Né en 1977 ; études de la littérature française, philologie romane et histoire de l'art à l'Université de Fribourg ; mémoire de licence (2004) sur les relations qu'entretiennent peinture et écriture dans les œuvres de Georges Perec ; Assistant diplômé en philologie romane ; préparation d'une thèse de doctorat sur la formation des doublets étymologiques dans la langue française.

Publications : Thèse en cotutelle avec l'équipe de linguistique historique française et romane de l'ATILF (Analyse et Traitement Informatique de la Langue Française) à Nancy (s. d. Eva Buchi).

Domaines de recherche : Histoire de la langue française ; phonétique historique ; étymologie ; lexicologie.

Luca Barbieri, Ch. C.

Né en 1966 ; Études à l'Université catholique du Sacré Cœur de Milan et à l'Université de Liège ; diplôme de licence en 1991 ; 1995 doctorat en Philologie et linguistique occitanes à l'Université de Pérouse avec une thèse consacrée à l'étude de la tradition manuscrite du troubadour Arnaut de Mareuil ; 2002 doctorat ès lettres de l'Université de Genève avec une recherche sur la première traduction en français médiéval des Héroïdes d'Ovide et sur la fortune de la matière troyenne en langue d'oïl ; enseigné aux Universités de Milan, de Neuchâtel et de Lausanne.

Publications : *Le liriche di Hugues de Berzé, edizione critica*, Milano 2001 ; Le « epistole delle dame di Grecia » nel Roman de Troie in prosa : la prima tradu-

zione francese delle Eroidi di Ovidio (Romanica helvetica 123), Basel/Tübingen 2005 ; < Les epistres des dames de Grece >, une version médiévale des Héroïdes d'Ovide (Classiques français du Moyen Âge 152), éd. par L. Barbieri, Paris 2007 ; Doppie lezioni e arcaismi linguistici pre-vulgata: la stratigrafia delle fonti nel manoscritto provenzale estense (D), dans : Cultura neolatina 55 (1995), pp. 7-39 ; Note sul < Liederbuch > di Thibaut de Champagne, dans : Medioevo romanzo 23 (1999), pp. 388-416 ; Qui a tué Ajax, fils de Télamon? De la double mort d'un héros et d'autres incohérences dans la tradition troyenne, dans : Romania 123 (2005), pp. 321-59 ; *Tertium non datur?* Alcune riflessioni sulla < terza tradizione > manoscritta della lirica trobadorica, dans : Studi medievali 47 (2006), pp. 497-548.

Domaines de recherche : la poésie lyrique, à l'ecdotique et à la tradition de la matière troyenne ; Langue et littérature occitanes : la tradition manuscrite des troubadours, édition critique des lyriques d'Arnaut de Maruelh, les premiers troubadours.

Filología Hispánica

La Filología hispánica se constituyó como disciplina a comienzos del siglo XX en torno a la figura de R. Menéndez Pidal y la « escuela filológica » por él creada. Así sus trabajos sobre el origen del español y de la épica fueron la base sobre la que se constituyó nuestra historia de la lengua. La « Filología hispánica » se ha caracterizado por someter a un constante análisis las metodologías ecdóticas, tanto bedierista como neolachmaniana, para adecuarlas a la particularidad de sus textos. Así han ganado terreno la descripción codicológica y la historia textual propugnadas por G. Pasquali y C. Segre. En consecuencia, el estudio de la tradición manuscrita de un texto se entiende como una forma de acceso e interpretación de la obra literaria. En este sentido, no sólo importa la reconstrucción de un arquetipo sino también los estadios intermedios de esa tradición.

A partir de octubre del año 2002, la « Filología hispánica » se incorporó a la Universidad de Friburgo dentro de la « Cátedra de literatura española e hispanoamericana », siendo la única cátedra del convenio Benefri que tiene esta especialidad. Los puntos de interés son el estudio de la lengua, literatura y cultura de la España medieval, la lectura de documentos, el estudio de la tradición manuscrita de las obras, el estado recepcional de gran parte de ellas y su inserción dentro de una historia de la lengua.

Hugo O. Bizzarri, Prof. ass.

Né en 1956 en Argentine ; études à l'Université Nationale de La Plata (Argentine), Université de Buenos Aires et Université Complutense de Madrid (Espagne) ; 1997 Iberoamerikanisches Institut (Berlin) ; 1987 Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel ; Membre du < Seminario de Edición y Crítica Textua > (Bs. As.), du Conseil de rédaction de la revue < Incipit >, du Comité directeur de la < Asociación Hispánica de Literatura Medieval > et correspondant de < Memorabilia. Boletín de literatura sapiencial >; depuis 2002 Professeur Associé de < Filología hispánica e Historia de la lengua > à l'Université de Fribourg et depuis 2010 président de la < Sociedad Suiza de Estudios Hispánicos > ainsi que membre du Conseil de la < Asociación Internacional de Hispanistas >.

Publicaciones : Diálogo de Epicteto y el emperador Adriano (Derivaciones de un texto escolar en el siglo XIII) (Medievalia Hispanica 1), Frankfurt a. M. 1995 ; Diccionario paremiológico e ideológico de la Edad Media (Castilla, Siglo XIII) (Incipit, Publicaciones 5), Buenos Aires 2000; Vida de Segundo. Versión castellana de la Vita Secundi de Vicente de Beauvais (Exeter Hispanic Texts 56), Exeter 2000 ; Castigos del rey don Sancho IV (Medievalia Hispanica 6), Frankfurt a. M. 2001 ; El refranero castellano en la Edad Media (Arcadia de las Letras 28), Madrid

2004 ; Cuentos latinos de la Edad Media (Clásicos Medievales 32), Madrid 2006 ; Tradition des proverbes et des *exempla* dans l'Occident médiéval / Die Tradition der Sprichwörter und *exempla* im Mittelalter (Scrinium Friburgense 24), éd. par H. O. Bizzarri et M. Rohde, Berlin/New York 2009 ; Refranes famosissimos y prouechosos glosados. Estudio y edición (Hispanica Helvética 19), Lausanne 2009 ; Amís y Amiles. Cantar de gesta francés del siglo XIII y textos afines, éd. par H. O. Bizzarri et C. Alvar, Turnholt 2010 ; Pseudo Aristóteles, Secreto de los secretos. Poridat de las poridades. Versiones castellanas del Pséudo-Aristóteles, Secretum secretorum, Valencia 2010.

Proyectos : Élaboration du Dictionnaire parémiologique et idéologique du Moyen Âge (répertoire de proverbes et sentences du Moyen Âge espagnol, sous un ordre thématique) ; Le corpus est constitué d'oeuvres écrites en castillan depuis le XIII^e siècle jusqu'au XV^e, sont inclus spécialement des répertoires, des florilèges et des collections sapientielles, mais les oeuvres de fiction qui intègrent une grande quantité de parémies sont également considérées.

Ruben Pereira, Ass. dipl.

Né 1980 ; 2001 Maturité ; 2007 licence ès lettres en littérature espagnole, philologie romane et littérature française à l'Université de Fribourg, Mémoire de licence : < El cuento Otas de Roma : en búsqueda de un género literario > ; Assistant diplômé depuis septembre 2007 auprès du département de langues et littératures romanes de l'Université de Fribourg ; il prépare actuellement une thèse sous la direction du Prof. Bizzarri ; depuis janvier 2009, membre du conseil (Corps intermédiaire) de l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg ; depuis janvier 2010, trésorier de la Société Suisse des Etudes Hispaniques (SSEH).

Publicaciones : Cuando la diferencia sobrepasa lo inimaginable : El aroma del copal, dans : Leer el viaje : Estudios sobre la obra de Javier Reverte, ed. de J. Peña Rivero, Madrid 2005, pp. 93–110.

Proyectos : préparation de la thèse : Las < Sumas de historia troyana > frente a sus modelos.

Professeurs invités à l'Institut d'Études Médiévales

Gastforscher am Mediävistischen Institut

Wolfgang-Stammler-Gastprofessur

Prof. Dr. Dr. h.c. Jean-Claude Schmitt (Paris), Gastprof.

Geb. 1946 ; 1967–1971 Studium an der École nationale des chartes mit Abschluss als Archivar und Paleograph ; 1967–1973 Studium der Geschichte an der Sorbonne, Paris ; 1973 Promotion im Fach Geschichte ; seit 1983 Professur (Directeur d'études) an der École des Hautes Études en Sciences Sociales, wo er die Leitung der Groupe d'Anthropologie Historique de l'Occident Médiéval inne hat ; zahlreiche Gastprofessuren (Konstanz, Berlin, Warburg Institute, London, Los Angeles) ; 2003 Ehrendoktorat der Universität Münster ; 2005 wurde er zum Chevalier de la Légion d'honneur ernannt.

Wichtigste Publikationen: Le saint lévrier. Guinefort, guérisseur d'enfants depuis le XIII^e siècle, Paris 1979 ; La raison des gestes dans l'Occident médiéval, Paris 1990 ; Les revenants. Les vivants et les morts dans la société médiévale, Paris 1994 ; Le corps, les rites, les rêves, le temps. Essais d'anthropologie médiévale, Paris 2001 ; Le corps des images. Essais sur la culture visuelle du Moyen Âge, Paris 2002 ; La conversion d'Hermann le Juif: autobiographie, histoire et fiction, Paris 2003 ; L'invention de l'anniversaire, Paris 2010.

Forschungsschwerpunkte: sozio-kulturelle Aspekte der mittelalterlichen Geschichte in Westeuropa ; Beziehungen zwischen den Eliten und den Laien im mittelalterliche Leben mit Themen wie dem Phänomen des Aberglaubens, des Okkulten oder der Ketzerei ; Geschichte der Rhythmen im mittelalterlichen Europa.

Georg Modestin, Gastforscher

Geb. 1969 in Bern ; Licence ès lettres Université Lausanne (1997), Master of Arts Université Exeter/GB (1997–1998), Diplom für das Höhere Lehramt Université Bern (1998–1999) ; freie Mitarbeit an der Helvetia Sacra und am Historischen Lexikon der Schweiz ; Mitwirkung am SNF-Projekt „Les débuts de la chasse aux sorcières au bas Moyen Age: Sources et recherches“ (PD Dr. Kathrin Utz Tremp, Freiburg i.Ü./Lausanne) ; Promotion an der Universität Freiburg i.Ü. (2005) ; 2006–2009 : Schweizer Mitarbeiter (SNF) an der MGH München ; seit dem 1. November 2009 : Stipendiat „Ambizione“ (SNF) am Mediävistischen Institut.

Wichtigste Publikationen: Le diable chez l'évêque. Chasse aux sorcières dans le diocèse de Lausanne (vers 1460) (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 25), Lau-

sanne 1999; Quellen zur Geschichte der Waldenser von Strassburg (1400–1401) (MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 22), Hannover 2007; Ketzler in der Stadt. Der Prozess gegen die Strassburger Waldenser von 1400 (MGH Studien und Texte 41), Hannover 2007; Inquisition et sorcellerie en Suisse romande. Le registre Ac 29 des Archives cantonales vaudoises (1438–1528). Textes réunis par M. Ostorero et K. Utz Tresp en collaboration avec G. Modestin (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 41), Lausanne 2007; Chasses aux sorcières et démonologie. Entre discours et pratiques (XIVe–XVIIe siècles). Textes réunis par M. Ostorero, G. Modestin et K. Utz Tresp (Micrologus Library 36), Florenz 2010.

Forschungsschwerpunkte: Frühe Hexenverfolgungen in der Westschweiz; dominikanische Inquisition; Westschweizer Landesgeschichte; Waldensertum; spätmittelalterliche Chronistik. Zur Zeit SNF-Projekt: Heinrich von Diessenhofen als Geschichtsschreiber seiner Zeit (14. Jhd.)

Mitarbeiter des Instituts / Collaborateur de l'Institut

Martin Rohde, Geschäftsführer

Geb. 1967; Studium der Kunstgeschichte, Deutschen Literatur und Historischen Hilfswissenschaften in Freiburg i.Ü. und Pau (Frankreich); 1999 Lizentiat; 1997–1999 wiss. Mitarbeiter am Centre du Recherche sur le vitrail in Romont; 2000–04 Sekretär und seit Juli 2004 Geschäftsführer des Mediävistischen Instituts.

Publikationen: Die Kathedrale von Lausanne und ihr Marienportal im Kontext der europäischen Gotik, hg. v. P. Kurmann u. M. Rohde (=Scrinium Friburgense 13), Berlin/New York 2004; Von gestürzten Königen bis zum Barte des Propheten. Rezeptionsformen mittelalterlicher Skulptur im 19. Jahrhundert, in: Architektur und Monumentalskulptur des 12.–14. Jahrhunderts. Produktion und Rezeption, Festschrift für P. Kurmann, hg. v. St. Gasser et alii, Bern et alii 2006, S. 665–679; Innovative Portalskulptur im Umkreis des Chartreser Portail Royal, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 2008/3, S. 290–314; Laster im Mittelalter/Vices in the Middle Ages, hg. v. Ch. Flüeler u. M. Rohde (=Scrinium Friburgense 23), Berlin/New York 2009; Tradition des proverbes et des *exempla* dans l'Occident médiéval/Die Tradition der Sprichwörter und *exempla* im Mittelalter (=Scrinium Friburgense 24), hg. v. H. O. Bizzarri u. M. Rohde, Berlin/New York 2009; Narrative Strukturen im Vergleich: Der Chartreser Kapitellfries und die Archivolten von Le Mans und Dijon, in: Mittelalterliche Bauskulptur in Frankreich und Spanien: Im Spannungsfeld des Chartreser Königsportals und des Pórtico de la Gloria in Santiago de Compostela, hg. v. C. Rückert u. J. Staebel (Ars Iberica et Americana 13), Frankfurt 2010, S. 67–82.

Forschungsschwerpunkte: gotische Skulptur in Frankreich; Narrativik in der mittelalterlichen Kunst, Mittelalterrezeption im 19. Jahrhundert; Denkmalpflege.

Qualifikationsschriften Mémoire, thèses, habilitations

Unter der Leitung von / Sous la direction de

Prof. Dr. Hugo O. Bizzarri

Thèses en cours :

Ruben Pereira : Las < Sumas de historia troyana > frente a sus modelos.

Milagros Janet Carrasco Tenorio : < La gran conquista de Ultramar >. Estudio filológico y edición del manuscrito 1187 de la Biblioteca Nacional de Madrid.

Mémoire achevé :

Manuel Orantes : La hagiografía en cuaderna vía: < La vida de San Ildefonso >.

Mémoires en cours :

María Yolanda García Estrada : El lenguaje popular en los entremeses.

Diana Cecilia Kobel-Perea : Tradiciones populares en el < Tesoro de la lengua > de Covarrubias.

Prof. Dr. Christoph Flüeler

Laufende Dissertation:

Verena Kessler: Frohwins Handschriften im Kloster Engelberg (Arbeitstitel).

Prof. Dr. Edoardo Fumagalli

Thèses en cours :

Simone Bionda : Bernardo Segni traduttore della < Poetica > di Aristotele.

Sandra Clerc : L'epistolario del bibliofilo ticinese Francesco Ciceri.

Mémoires en cours :

Camille Bütikofer : Dante e Cavalcanti : il canto V dell'< Inferno >.

Federico Godenzi : Boiardo volgarizzatore di Erodoto : libri I–III.

Roberto Janner : Boiardo volgarizzatore di Erodoto : libri IV–VI.

Prof. Dr. Marie-Claire Gérard-Zai

Thèse en cours :

Gabriella Pusztai (Université de Budapest) : Littérature hagiographique : confrontation des versions en prose et des versions versifiées de la légende d'Elisabeth.

Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Kurmann

Laufende Habilitation:

Barbara Bruderer Eichberg: Die kirchliche und kommunale Funktion der mittelalterlichen Baptisterien in Italien.

Laufende Dissertationen:

Barbara Dieterich: Das Konstanzer Heilige Grab im Lichte der aufkommenden Eucharistieverehrung des 13. Jahrhunderts.

Claudia Gaillard Fischer: Von der Nachgotik zum Neubarock: Die Bau- und Kunstgeschichte der Abteikirche Mariastein.

Walter Gfeller: Die Geschichte des Masswerks in den wichtigsten Kunstzentren der heutigen Schweiz.

Michela Poncini: La bottega di Antonio da Tradate nel contesto della pittura tardo-gotica nel canton Ticino.

Martin Rohde: Theorien und Doktrinen der französischen Denkmalpflege im Spiegel der kunsthistorischen Literatur.

Judith Vega: La cathédrale de Santiago de Compostela et sa sculpture: chronologie et place dans l'histoire de l'art médiéval.

Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz

Laufende Habilitationen:

Stefan Matter: Minnereden und die Ikonographie der Minneszenen in der bildenden Kunst.

Christine Putzo: Diagrammatisches Erzählen – Erzählen im Diagramm. Untersuchungen zur Organisation komplexer Narration im deutschen Spätmittelalter.

Abgeschlossene Dissertation:

Katrin Schlecht: Fabula in situ. Äsopische Fabelstoffe in Text, Bild und Gespräch.

Laufende Dissertationen:

Nicole Eichenberger: Geistliches Erzählen. Erscheinungsformen und Überlieferungsgeschichte religiöser Kleinepik.

Richard F. Fasching: Die 'Vierzig Myrrhenbüschel vom Leiden Christi'. Untersuchung, Überlieferung und Edition.

Béatrice Gremminger: Der Passionstraktat des Nikolaus Schulmeister. Edition und Untersuchungen zu Strategien der Vermittlung geistlicher Bildung

Vera Jerjen: Prozesse des Erkennens im 'Welschen Gast' Thomasins von Zerclaere.

Judith Roux-Jungo: Briefe an den Strassburger Ratsherrn Johann Karl Lorcher,

Delegierter der Stadt auf dem Augsburger Reichstag von 1566. Edition und Kommentar.

Michael Veeh (unter Leitung von Martina Backes): Auf dem Weg durch die Erzählwelten hochhöfischer Literatur. Prädestination, höfische Vollkommenheit und ihre narrative Vermittlung im 'Wigalois' des Wirnt von Grafenberg.

Prof. Dr. Aldo Menichetti

Thèse en cours :

Sonia Perrin : Edition critique de traductions en ancien français du < De tractatu cometarum > de Aegidius Lessinus.

Prof. Dr. Regula Schmid Keeling

Laufende Dissertation:

Heinrich Speich: Burgrechte als politische Instrumente.

Damiano Robbiani : Publication des Comptes des Trésoriers de la ville de Fribourg.

Laufende Lizentiatsarbeit:

Geneviève Genoud : Bâtir la ville – essor économique et développement urbain de Fribourg au moyen âge.

Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Laufende Dissertationen:

Florian Defferrard : Histoire sociale de la ville de Romont au Moyen Âge.

Jan Karaczic (Universität Budapest): Bettelorden in Dalmatien.

Ivan Mariano : Les négociations entre les Occidentaux et les Grecs au concile de Bâle (1431–1449).

Aureliano Martini : I Milanesi al concilio di Basilea. Contatti, negoziazioni, influenze e conflitti.

Willy Schulze: Freiburg i.Ue.: Krise der Stadtgemeinde im 15. Jahrhundert.

Nicolas Turberg : Réglémentation de la convivialité entre Juifs et Chrétiens à la fin du moyen âge.

Jerôme Voléry : La ville de Fribourg au temps des guerres de Bourgogne.

Lucienne Bussy : Pérégrinations entre l'Alsace et la Suisse. Témoignage historico-culturel de trois chapelles du XIV^e siècle.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten:

Marlène Micheloud : La tutelle des enfants en Valais au bas moyen âge.

Monika Rüegg: Das Konventsbuch des Dominikanerinnenklosters St. Katharina in St. Gallen.

Laufende Lizentiatsarbeiten:

Damien Fournier : La conception de la nature dans les traités de démonologie du XV^e siècle.

Johannes Scherer: Stadt und Adel in Freiburg (Schweiz).

Laufende Masterarbeit:

Marina Veljanoska : Bertrandon de la Broquière et son voyage dans la péninsule balkanique.

Prof. Dr. Jean-Michel Spieser

Habilitation en cours :

Patrick Andrist : « Codicologie, histoire des textes, histoire de la littérature chrétienne ancienne » (en collaboration avec le prof. Th. Schmidt).

Thèse achevée :

Manuela Studer: Verstorbenen Darstellungen auf frühchristlichen Sarkophagen.

Thèses en cours :

Florina Fodac-Muresan : Formes de la piété des laïcs (XI^e–XII^e siècles). Sources littéraires et évidences artistiques.

Ivelina Kyutchkoukova : Regalia et costumes du pouvoir des empereurs byzantins (X^e–XIV^e siècles).

Sophie Romanens : Les représentations de Jonas à l'époque paléochrétienne.

Ludovic Bender : Les basiliques paléochrétiennes de la Grèce du Nord

Athena Passas : Les basiliques paléochrétiennes de la Grèce du Sud.

Mémoires en cours :

Heinz Flückiger: Die Josefs-Zyklen in der frühchristlichen Kunst (mit Schwerpunkt auf den koptischen Stoffen).

Irene Mathys: Die Apsidenmalereien in Bawit.

Nathalie Ré-Kurzynski : La nécropole de l'Antiquité tardive d'Attalens.

Prof. Dr. Tiziana Suarez-Nani

Habilitation achevée :

Catherine König-Pralong : Ethiques, pratiques et représentations du savoir dans la scolastique médiévale.

Habilitation en cours :

William Duba : Hylémorphisme et devenir dans la pensée franciscaine du XIV^e siècle.

Thèse achevée :

Damien Travelletti : Les sources arabes du « Pugio Fidei » de Ramon Marti.

Thèses en cours :

Olivier Ribordy : Anthropologie et conception du monde chez P. d'Ailly.

Marco Toste: The 'Quaestiones super libros politicorum' by Peter of Auvergne. Critical Edition and Interpretation Study.

Marc Bayard : titre en cours de définition.

Mémoire achevé :

Marc Bayard : Analogia entis bei E. Przywara.

Mémoires en cours :

Roberta Padlina : Anonymi Magistri Quaestiones de materia. Traduzione e commento di due questioni scotiste del 14^o secolo.

Yuliya Kuzniatsova : Une théorie médiévale de l'imagination : Robert Kilwardby.

Prof. Dr. Ernst Tresp

Laufende Habilitation:

Georg Modestin: Heinrich von Diessenhofen als Geschichtsschreiber und die Weltchronistik seiner Zeit.

Laufende Dissertation:

Philipp Lenz: Das Kloster St. Gallen unter dem Pfleger und Abt Ulrich Rösch (1457–491).

Prof. Dr. Philippe Vernay

Thèses en cours :

Christophe Cadoux : Le discours épique dans la Chanson de geste.

Fabien Python : La formation des doublets étymologiques dans la langue française.

Mémoire achevé :

Milagros Janet Carrasco Tenorio : Roboan et la matière de Bretagne.

Mémoires en cours :

Sylvie Battagliero : La Chanson de geste « Gormont et Isembart ».

Sonia Pellitero : L'épisode Fierre de Gadres du Roman d'Alexandre.

Maude Bonvin : Fabliaux de chevalerie : autour du foyer courtois.

Doktoratsprogramm „Mediävistik“ Programme doctoral «Études Médiévales»

Règlement

du 21 novembre 2005

pour le programme doctoral «Études Médiévales» à l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg/Suisse

Le Conseil de Faculté de la Faculté des lettres

Vu l'art. 8 al. 5 des statuts de la Faculté des lettres du 8 novembre 2001;

Vu les Statuts du 18 mai 2000 de l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg;

Sur proposition de l'Institut d'Études Médiévales;

Décide:

Art. 1. Finalité

¹ Le programme doctoral «Études médiévales» a pour finalité de coordonner et de renforcer la formation des doctorant-e-s dans le domaine de la recherche en études médiévales et de les soutenir dans la rédaction de leur thèse par un suivi efficace.

² Le programme doctoral complète les compétences des doctorant-e-s en dehors du domaine propre de leur thèse.

vom 21. November 2005

für das Doktoratsprogramm „Mediävistik“ am Mediävistischen Institut der Universität Freiburg/Schweiz

Der Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät

gestützt auf Art. 8 Abs. 5 der Statuten der Philosophischen Fakultät vom 8. November 2001;

Statuten vom 18. Mai 2000 des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg;

auf Vorschlag des Mediävistischen Instituts;

beschliesst:

Art. 1. Zielsetzung

¹ Das Doktoratsprogramm „Mediävistik“ hat das Ziel, die Graduiertenausbildung im Bereich der Mittelalterforschung zu koordinieren und zu stärken und die Promotionsdauer durch gezielte Betreuung der Doktoranden und Doktorandinnen zu verkürzen.

² Das Doktoratsprogramm erweitert gezielt, die Kompetenzen der Doktoranden und Doktorandinnen über den Bereich ihrer Dissertation hinaus.

³ L'encadrement administratif du programme doctoral sera assuré par le ou la responsable de l'institut.

⁴ Le programme doctoral est bilingue (allemand/français); il est autorisé, dans l'expression orale comme écrite, d'utiliser l'une ou l'autre ou les deux langues.

Art. 2. Conditions pour l'admission au programme doctoral

¹ Peuvent être admis-e-s au programme doctoral les candidat-e-s au doctorat régulièrement inscrit-e-s à la Faculté des lettres de l'Université de Fribourg qui préparent une thèse dans le domaine des études médiévales.

² Une différenciation est faite entre les membres réguliers et associés du programme doctoral et les hôtes (voir sous art. 3 al. 4).

Art. 3. Procédure d'admission

¹ L'admission au programme doctoral se fait par une demande écrite formulée par le ou la doctorant-e au directeur ou à la directrice de l'Institut d'Études Médiévales.

² Une attestation du Service d'admission et d'inscription de l'Université certifiant que l'étudiant-e est bien inscrit-e comme doctorant-e à la Faculté des Lettres de l'Université de Fribourg doit être jointe à la demande.

³ Die administrative Betreuung des Doktoratsprogramms liegt in den Händen des Geschäftsführers oder der Geschäftsführerin des Instituts.

⁴ Das Doktoratsprogramm ist zweisprachig (deutsch/französisch); es steht frei, im mündlichen wie im schriftlichen Ausdruck die eine oder die andere Sprache oder beide zu gebrauchen.

Art. 2. Voraussetzungen für die Zulassung zum Doktoratsprogramm

¹ Zum Doktoratsprogramm kann zugelassen werden, wer an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg als Doktorand oder Doktorandin eingeschrieben ist und an einer Dissertation aus dem Bereich der Mediävistik arbeitet.

² Es wird zwischen ordentlichen und assoziierten Mitgliedern des Doktoratsprogramms und Gästen unterschieden (vgl. Art. 3 Abs. 4).

Art. 3. Zulassung

¹ Die Zulassung zum Doktoratsprogramm erfolgt aufgrund eines schriftlichen Antrags des Doktoranden bzw. der Doktorandin an den Direktor bzw. die Direktorin des Mediävistischen Instituts.

² Dem Antrag ist eine Bestätigung der Dienststelle für Zulassung und Einschreibung darüber beizulegen, dass der Kandidat bzw. die Kandidatin als Doktorand bzw. Doktorandin an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg eingeschrieben ist.

³ Le ou la candidat-e doit indiquer dans le dossier le nom du ou de la professeur-e qui s'est engagé-e à suivre sa thèse et précise quand sa formation doctorale a débuté.

Le ou la candidat-e fait valider les branches déjà accomplies au sens des conditions exigées au sens de l'art. 5 et fournit les attestations correspondantes.

⁴ Celui ou celle pour qui l'éloignement géographique du domicile devait empêcher de suivre les cours au sens de l'art. 5 et de participer régulièrement au colloque des études médiévales au sens de l'art. 7 al. 1, peut s'inscrire au programme doctoral en tant que membre associé. Les membres associés sont liés aux conditions décrites aux art. 7 al. 2, art. 8 et 9.

Art. 4. Direction des thèses

¹ Quand ils ou elles sont acceptés-e-s dans le programme doctoral, les doctorant-e-s désignent, outre le directeur ou la directrice officiel-le de leur thèse, au moins un autre conseiller ou une autre conseillère titulaire d'une habilitation. L'une des personnes ainsi désignées au moins doit être membre de l'Institut d'Études Médiévales.

² Le directeur ou la directrice de la thèse et le conseiller ou la conseillère prévus-e-s à l'alinéa 1 seront les interlocuteurs principaux des candidat-e-s au doctorat pour toute question concernant le programme doctoral et leur thèse.

³ Der Kandidat bzw. die Kandidatin benennt im Antrag den Professor bzw. die Professorin, der bzw. die sich bereit erklärt hat, die Dissertation zu betreuen und gibt an, wann das Promotionsstudium aufgenommen wurde.

Er bzw. sie macht bereits erbrachte Leistungen im Sinne des Art. 5 geltend und belegt sie durch entsprechende Nachweise.

⁴ Wer durch entfernten Wohnsitz gehindert ist, die Studienleistungen nach Art. 5 zu erbringen und regelmässig am Mediävistischen Colloquium nach Art. 7 Abs. 1 teilzunehmen, kann als assoziiertes Mitglied in das Doktoratsprogramm aufgenommen werden. Die assoziierten Mitglieder sind an die übrigen Bestimmungen der Art. 7 Abs. 2, Art. 8 und 9 gebunden.

Art. 4. Betreuung

¹ Bei der Aufnahme in das Doktoratsprogramm gibt der Doktorand bzw. die Doktorandin neben dem Betreuer bzw. der Betreuerin der Dissertation einen weiteren habilitierten Berater bzw. eine weitere habilitierte Beraterin an. Mindestens eine der beiden angegebenen Personen muss Mitglied des Mediävistischen Instituts sein.

² Der Betreuer bzw. die Betreuerin der Dissertation und der weitere Berater bzw. die weitere Beraterin gemäss Abs. 1 sind die Hauptansprechpartner des Doktoranden bzw. der Doktorandin in allen Fragen, die das Doktoratsprogramm und die Dissertation betreffen.

³ Les candidat-e-s doivent fournir un rapport écrit annuel à leur directeur ou à leur directrice de thèse, ainsi qu'à leur conseiller ou à leur conseillère (voir sous art. 9).

Art. 5. Programme de base

¹ Afin d'assurer de bonnes compétences dans le domaine de la recherche interdisciplinaire, il est obligatoire de suivre, durant les deux premiers semestres, les deux cours suivants :

Cours 1: Latin médiéval (2 HSS);

Cours 2: Paléographie et codicologie (2 HSS).

² La formation déjà acquise dans ces deux domaines sera prise en considération selon l'art. 3 al. 3.

³ Il est recommandé de suivre d'autres cours en études médiévales. Il sont à choisir en particulier dans les disciplines suivantes:

- Histoire médiévale;
- Archéologie et Art paléochrétiens et byzantins;
- Histoire de l'art médiéval;
- Histoire de la musique médiévale;
- Histoire de la langue et littérature médiévale allemande, anglaise, française, italienne, provençale ou espagnole;
- Philosophie médiévale;
- Théologie médiévale, droit canon médiéval, histoire de l'Église au Moyen Âge;

³ Der Doktorand bzw. die Doktorandin ist verpflichtet, dem Betreuer bzw. der Betreuerin und dem weiteren Berater bzw. der weiteren Beraterin jährlich einen schriftlichen Bericht vorzulegen (vgl. Art. 9).

Art. 5. Basisprogramm

¹ Im Interesse der Befähigung zu interdisziplinärer Forschung sind in den ersten beiden Semestern die folgenden Veranstaltungen zu besuchen:

Lehrveranstaltung 1: Mittellateinische Sprache und Literatur (2 SWS);

Lehrveranstaltung 2: Paläographie und Kodikologie (2 SWS).

² Bereits erbrachte Leistungen werden im Sinne des Art. 3 Abs. 3 anerkannt.

³ Der Besuch weiterer mediävistischer Lehrveranstaltungen wird empfohlen. Sie sollen insbesondere aus folgenden Gebieten gewählt werden:

- Geschichte des Mittelalters;
- Frühchristliche und byzantinische Archäologie und Kunst;
- Kunstgeschichte des Mittelalters;
- Musikgeschichte des Mittelalters;
- Geschichte der deutschen, englischen, französischen, italienischen, provenzalischen oder spanischen Sprache und Literatur des Mittelalters;
- Philosophie des Mittelalters;
- Theologie, Kanonistik und Kirchengeschichte des Mittelalters;

– Histoire du droit médiéval.

Art. 6. Semestre à l'étranger

Pour favoriser l'expérience internationale, un séjour à l'étranger est prévu. Dans la mesure du possible, ce dernier doit être intégré à un programme d'échanges (séjour d'un semestre) ou dans le programme de bourses du FNS pour chercheurs et chercheuses débutant-e-s (séjour d'un an). Ce séjour devrait comprendre la participation à des colloques internationaux.

Art. 7. Colloque pour doctorant-e-s («Colloque des études médiévales»)

¹ Les doctorant-e-s prennent part à un colloque pour doctorant-e-s («colloque des études médiévales») qui se tient de manière régulière et qui accompagne l'élaboration de leur thèse. Tous les membres du programme doctoral y participent. Ce colloque est ouvert à d'autres participants.

² Chaque membre du programme doctoral expose pendant l'un des deux premiers semestres et pendant un des semestres suivants la problématique, les buts, les résultats et les problèmes de son projet de thèse.

³ Le colloque est organisé par le ou la responsable de l'Institut d'Études Médiévales en collaboration avec les doctorant-e-s; il est complété par des conférences.

– Rechtsgeschichte des Mittelalters.

Art. 6. Auslandssemester

Zur Förderung der internationalen Erfahrungen der Doktoranden und Doktorandinnen ist ein Auslandsaufenthalt vorgesehen. Er sollte möglichst in ein Austauschprogramm (halbjährig) oder in das Stipendienprogramm des SNF für angehende Forscher und Forscherinnen (ganzjährig) eingebunden sein und die Teilnahme an internationalen Kolloquien einschliessen.

Art. 7. Doktoranden- und Doktorandinnenkolloquium („Mediävistisches Colloquium“)

¹ Ein regelmässig stattfindendes Doktoranden- und Doktorandinnenkolloquium („Mediävistisches Colloquium“) begleitet die entstehenden Dissertationen. An ihm nehmen alle Mitglieder des Doktoratsprogramms teil. Gäste sind willkommen.

² Jedes Mitglied des Doktoratsprogramms trägt in einem der beiden ersten und in einem der folgenden Semester über Fragestellung, Ziele, Ergebnisse und Probleme des Dissertationsvorhabens vor.

³ Das Kolloquium wird durch den Geschäftsführer oder die Geschäftsführerin des Mediävistischen Instituts in Zusammenarbeit mit den Doktoranden und Doktorandinnen organisiert und durch Gastvorträge ergänzt.

Art. 8. Cours pour étudiant-e-s diplômé-e-s et colloques interdisciplinaires de l'Institut ; manifestations du 3e Cycle romand etc.

¹ Il est attendu que les doctorant-e-s participent aux «Colloques fribourgeois» (colloques internationaux) et aux cours de l'Institut pour étudiant-e-s diplômé-e-s, qui sont organisés en alternance tous les deux ans.

² Les séminaires du 3e Cycle romand et les cours-blocs, organisés à des intervalles irréguliers dans les différentes disciplines médiévales leur sont recommandés.

Art. 9. Rapport écrit

Un rapport détaillé sur l'avancement de la thèse doit être remis après la fin du deuxième et du quatrième semestre aux personnes désignées à l'art. 4 al. 3. Dans ce rapport doivent être présentés les problématiques développées, les recherches entreprises, les résultats atteints et les étapes à accomplir jusqu'à l'achèvement de la dissertation. Ce rapport sera discuté avec le ou la doctorant-e.

Art. 10. Attestation

Une attestation mentionnant l'accomplissement du programme doctoral est établie. Elle est signée par le directeur ou la directrice de l'Institut d'Études Médiévales.

Art. 8. Graduiertenkurse und interdisziplinäre Colloquien des Instituts; Veranstaltungen des 3e Cycle romand u.a.

¹ Es wird erwartet, dass die Doktoranden und Doktorandinnen an den in zweijährigem Rhythmus alternierend abgehaltenen interdisziplinären „Freiburger Colloquien“ (internationalen Tagungen) und Graduiertenkursen des Instituts teilnehmen.

² Die in unregelmässigen Abständen stattfindenden Seminare des 3e Cycle romand und Blockkurse in verschiedenen mediävistischen Disziplinen werden ihnen empfohlen.

Art. 9. Schriftlicher Bericht

Am Ende des zweiten und des vierten Semesters muss den jeweils zuständigen Beratern bzw. Beraterinnen nach Art. 4 Abs. 3 ein ausführlicher Bericht über den Fortgang der Dissertation vorgelegt werden. In ihm ist detailliert darzulegen, welche Fragestellungen entwickelt, welche Forschungen unternommen und welche Ergebnisse erzielt worden sind und welche weiteren Arbeitsschritte bis zum Abschluss der Dissertation noch zu leisten sein werden. Dieser Bericht wird mit dem Doktoranden bzw. der Doktorandin besprochen.

Art. 10. Bestätigung

Über die Absolvierung des Doktoratsprogramms wird eine Bestätigung ausgestellt. Sie wird vom Direktor bzw. der Direktorin des Mediävistischen Instituts unterzeichnet.

Art. 11. Hôtes

¹ Les doctorant-e-s d'autres universités engagé-e-s dans le domaine des études médiévales peuvent être admis-e-s à participer à une partie (1–2 semestres) du programme doctoral. Pendant la durée de leur séjour à l'Institut d'Études Médiévales, leurs droits et devoirs sont régis par le présent règlement.

² L'acceptation au programme doctoral se fait après une demande écrite auprès du directeur ou de la directrice de l'Institut d'Études Médiévales, à laquelle doivent être jointes une attestation de l'université d'origine confirmant l'inscription comme doctorant-e, une lettre de recommandation du directeur ou de la directrice de thèse, ainsi que des indications sur le stade des études doctorales où se trouve le postulant ou la postulante. Le conseil de l'Institut décide de l'admission.

³ Les dispositions générales concernant l'admission à l'Université de Fribourg sont réservées.

Art. 12. Dérogations au présent Règlement

Sous réserve des compétences dévolues à un autre organe de l'Université ou de la Faculté, le conseil de l'Institut décide des dispenses au présent règlement.

Art. 11. Gäste

¹ Doktoranden und Doktorandinnen auswärtiger Fakultäten, die dort im Bereich der Mediävistik abschliessen wollen, können zu einzelnen Abschnitten (1–2 Semester) des Doktoratsprogramms zugelassen werden. Ihre Rechte und Pflichten während der Dauer ihres Aufenthaltes am Mediävistischen Institut ergeben sich aus den Bestimmungen des vorliegenden Reglements.

² Die Aufnahme in das Doktoratsprogramm erfolgt aufgrund einer schriftlichen Bewerbung beim Direktor bzw. der Direktorin des Mediävistischen Instituts, der eine Bescheinigung der Heimatuniversität über die Einschreibung als Doktorand bzw. als Doktorandin, eine Empfehlung des Betreuers bzw. der Betreuerin der Dissertation sowie Nachweise über den Stand der Promotionsstudien des Bewerbers bzw. der Bewerberin beizulegen sind. Über die Zulassung entscheidet der Institutsrat.

³ Die allgemeinen Bestimmungen über die Zulassung an der Universität Freiburg bleiben vorbehalten.

Art. 12. Geltung des vorliegenden Reglements

Vorbehaltlich der Zuständigkeit anderer Organe der Universität oder der Fakultät, entscheidet der Institutsrat über Dispense vom vorliegenden Reglement.

Certificat de spécialisation en études médiévales Spezialisierungszeugnis in Mediävistik

Dispositions générales

La faculté des Lettres de l'Université de Fribourg (Suisse) décerne aux candidats et candidates ayant rempli les conditions définies dans le présent règlement un diplôme désigné sous le nom de «Certificat de spécialisation en études médiévales»; ce diplôme sanctionne une formation complémentaire postgraduée et interdisciplinaire dans le domaine des études médiévales. Le Certificat de spécialisation est destiné aux titulaires d'une Licence ès Lettres (ou d'une qualification jugée équivalente) souhaitant parfaire leur formation antérieure, et notamment aux étudiants et étudiantes provenant d'autres universités, suisses ou étrangères. Le programme de cours est placé sous la direction du Conseil de l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg.

Admission

Peuvent s'inscrire les titulaires d'une Licence (ou d'une qualification analogue, dans la mesure où le Conseil de l'Institut estime celle-ci équivalente à l'examen de Licence). Les candidats/candidates soumettent au comité scientifique un dossier dans lequel ils/elles justifient leur candidature. L'admission est déterminée par le Conseil de l'Institut. Les personnes admises s'inscrivent à l'Université en qualité d'étudiants immatriculés/étudiantes immatriculées.

Le programme de cours

Le programme de cours s'étend sur une année académique. Au cours du semestre d'hiver, le candidat/la candidate suit un minimum de dix heures d'enseignement hebdomadaires (dont au moins quatre heures de séminaires) dans les disciplines couvertes par l'Institut d'Études Médiévales. Celles-ci sont: sciences auxiliaires de l'histoire, histoire du Moyen Âge, histoire de l'art médiéval, philologie germanique, philologie romane, philosophie médiévale. Parmi les dix heures d'enseignement du semestre d'hiver, six heures doivent être consacrées à des disciplines distinctes de celles couvertes par le sujet principal de la Licence. La poursuite parallèle du programme de cours et du programme de 3^e cycle romand est possible et souhaitée. Cette participation peut remplacer jusqu'à quatre des dix heures d'enseignement prévues. La participation à des cours et séminaires dans les deux langues (français et allemand) est vivement recommandée, et, le cas échéant, fera l'objet d'une mention particulière sur le diplôme. Au cours du semestre d'été, le candidat/la candidate rédige un travail scientifique sous la direction d'un profes-

seur, et participe, à périodicité régulière, à des rencontres scientifiques pouvant l'assister dans ses travaux.

Examens

Le candidat/la candidate doit obtenir des attestations justifiant de sa participation à au moins deux séminaires. Le travail scientifique fait l'objet d'une soutenance. Il est évalué par un jury composé du professeur qui en a assuré la direction, ainsi que d'un enseignant/une enseignante attaché/attachée à une autre des disciplines couvertes par le programme de cours. La décision du jury sera rendue en fonction des règlements de la faculté. Le travail scientifique doit être remis au jury au plus tard le 1er octobre suivant la fin des cours, et soutenu lors du semestre d'automne. Si le travail scientifique n'est pas jugé satisfaisant, le candidat/la candidate peut le soumettre une seconde fois, au plus tard au cours de la période d'examen suivante.

Allgemeine Bestimmungen

Die Philosophische Fakultät der Universität Freiburg (Schweiz) verleiht Kandidaten, welche die Bestimmungen des vorliegenden Reglementes erfüllen, unter der Bezeichnung „Spezialisierungszeugnis in Mediävistik“ ein Diplom über eine postgraduale, interdisziplinäre Zusatzausbildung im Fächerbereich der Mediävistik. Das Spezialisierungszeugnis ist konzipiert für Absolventen und Absolventinnen eines Lizentiatsstudienganges (oder Personen mit einer als gleichwertig angesehenen Qualifikation), namentlich für Absolventen und Absolventinnen anderer Universitäten der Schweiz oder des Auslandes, die ihre ursprüngliche Ausbildung vervollkommen wollen. Das Kursprogramm untersteht der wissenschaftlichen Leitung des Institutsrates des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg.

Zulassung

Zum Kursprogramm können zugelassen werden Absolventen und Absolventinnen eines Lizentiatsstudienganges oder Personen mit einer entsprechenden Qualifikation, die vom Institutsrat als mit dem Lizientiatsexamen gleichwertig erachtet wird. Die Bewerber und Bewerberinnen reichen dem Institutsrat ein Dossier ein, in dem sie ihre Bewerbung begründen. Über die Zulassung entscheidet der Institutsrat. Wer zugelassen ist, muss sich als immatrikulierter Studierender oder immatrikulierte Studierende an der Universität einschreiben.

Das Kursprogramm

Das Kursprogramm dauert ein Studienjahr. Im Wintersemester nimmt der Kandidat oder die Kandidatin an Lehrveranstaltungen von mindestens zehn Wochenstunden (davon mindestens vier Stunden Seminare) in den Fächern des Mediävistischen Instituts teil. Diese Fächer sind: Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie, Geschichte des Mittelalters, Kunstgeschichte des Mittelalters, Germanistische Mediävistik, Romanische Philologie und Mittelalterliche Philosophie und Ontologie. Sechs der zehn Pflichtstunden des Wintersemesters sind in Fächern zu belegen, die nicht bereits als Hauptfach für das Lizentiat gewählt worden waren. Die Verbindung des Kursprogramms mit der Teilnahme an einem 3e Cycle Romand ist möglich und erwünscht. Diese Veranstaltung kann mit bis zu vier Stunden auf die Pflichtstundenzahl angerechnet werden. Der Besuch von Lehrveranstaltungen in beiden Sprachen (Deutsch und Französisch) wird empfohlen und gegebenenfalls im Diplom erwähnt. Im Sommersemester verfasst der Kandidat oder die Kandidatin eine wissenschaftliche Arbeit unter der Leitung eines Professors oder einer Professorin und nimmt regelmässig an speziellen Forschungskolloquien teil.

Prüfungen

Der Kandidat oder die Kandidatin hat Bescheinigungen über die Teilnahme an mindestens zwei Seminaren zu erwerben. Die wissenschaftliche Arbeit ist Gegenstand einer Verteidigung. Sie wird von einer Jury beurteilt, welcher der Professor oder die Professorin, der bzw. die die Arbeit geleitet hat, sowie ein Dozent oder eine Dozentin aus einem anderen Fach des Kursprogramms angehören. Die Beurteilung richtet sich nach der Notenskala der Fakultät. Die wissenschaftliche Arbeit muss der Jury spätestens am 1. Oktober nach dem Ende des Kursprogramms eingereicht und während der Herbstsession verteidigt werden. Wenn die wissenschaftliche Arbeit als ungenügend beurteilt wird, kann der Kandidat oder die Kandidatin sie ein zweites Mal einreichen, spätestens zur nächsten Prüfungsperiode.

Master programme secondaire «Études Médiévales» Master Nebenprogramm „Mediävistik“

Les différentes branches rattachées à l'Institut d'Études Médiévales ainsi que d'autres branches offrant un programme d'études orientées sur la période médiévale collaborent pour offrir ce programme de spécialisation en deux variantes. Le programme offrant deux variantes. La *variante A* s'adresse aux étudiants ayant déjà suivi un cursus approfondi en études médiévales et qui souhaitent terminer leurs études en élargissant et en approfondissant leurs connaissances et compétences dans les différentes branches médiévales. La *variante B* s'adresse à tous les étudiants intéressés.

La réussite du programme de spécialisation suppose la validation de 30 crédits ECTS. Les étudiants sont en outre tenus de compléter leur formation par la validation de 60 crédits ECTS supplémentaires dans un programme d'études approfondies, conformément aux dispositions figurant en annexe au Règlement de Master. Les programmes d'études approfondies font l'objet de plans d'études spécifiques, disponibles auprès des départements concernés.

Informations supplémentaires et le règlement:

www.mediaevum.unifr.ch/francais/formationdoctorale/Master_etudes_medievales

Die im Mediävistischen Institut verbundenen Studienrichtungen bieten in Zusammenarbeit mit anderen mediävistischen Studienrichtungen ein interdisziplinäres Nebenprogramm „Mediävistik“ in zwei Varianten an. *Variante A* richtet sich an Studierende, die ein Vertiefungsprogramm mit mediävistischem Schwerpunkt absolvieren und diese Studien durch Kenntnisse und Fähigkeiten auf bereichsfremden bzw. interdisziplinären Gebieten der Mediävistik ergänzen oder vertiefen möchten. *Variante B* steht allen interessierten Studierenden offen.

Die Anrechnung dieses Programms setzt die Validierung von 30 ECTS-Punkten voraus. Es kann nur in Verbindung mit einem Vertiefungsprogramm im Umfang von 60 ECTS-Punkten studiert werden. Diese Programme sind dem Anhang des Master-Reglementes zu entnehmen. Für die einzelnen Veranstaltungen gelten die Bestimmungen in den Studienplänen der anbietenden Departemente. Die Vertiefungsprogramme sind in besonderen Studienplänen beschrieben, die bei den entsprechenden Departementen erhältlich sind.

www.mediaevum.unifr.ch/deutsch/graduiert/master_mediaevistik

Scrinium Friburgense

Veröffentlichungen des Mediävistischen Instituts
der Universität Freiburg Schweiz

Band 29

Pierre de Jean Olivi - Philosophe et théologien

éd. par Catherine König-Pralong, Olivier Ribordy et Tiziana Suarez-Nani

Band 27

Arbeiten an der Identität. Zur Medialität der 'cura monialium' im Kompendium des Rektors eines reformierten Chorfrauenstifts. Mit Edition und Abbildung einer Windesheimer 'Forma investiendi sanctimonialium' und ihrer Notation

hg. v. Eckart Conrad Lutz,

Band 25

Urban Federer

Mystische Erfahrung im literarischen Dialog

Die Briefe Heinrichs von Nördlingen an Margaretha Ebner

Band 24

Tradition des proverbes et des exempla dans l'Occident médiéval / Die Tradition der Sprichwörter und exempla im Mittelalter

éd. par Hugo O. Bizzarri et Martin Rohde

Band 23

Laster im Mittelalter / Vices in the Middle Age

hg. v. Christoph Flüeler und Martin Rohde

Band 22

Zentrum und Netzwerk

Kirchliche Kommunikationen und Raumstrukturen im Mittelalter

hg. v. Gisela Drossbach und Hans-Joachim Schmidt

Band 21

Katharina Mertens Fleury

Leiden lesen. Bedeutungen von 'compassio' um 1200 und die Poetik des Mit-Leidens im 'Parzival' Wolframs von Eschenbach

Walter de Gruyter Berlin · New York

Scrinium Friburgense

Band 20

Henrike Lähnemann

*Hystoria Judith. Deutsche Judithdichtungen vom
12. bis 16. Jahrhundert*

Band 19

Jeannette Rauschert

*Herrschaft und Schrift. Strategien der Inszenierung und
Funktionalisierung von Texten in Luzern und Bern am Ende des Mittelalters*

Band 18

Tradition, Innovation, Invention.

Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter
hg. v. Hans-Joachim Schmidt

Band 17

Stephan Gasser

Die Kathedralen von Lausanne und Genf und ihre Nachfolge

Band 16

Die Freiburger Handfeste von 1249

hg. v. Hubert Foerster und Jean Daniel Dessonnaz

Band 15

Studien zu Frauenlob und Heinrich von Mügeln

hg. v. Jens Haustein und Ralf-Henning Steinmetz

Band 14

Ralf-Henning Steinmetz

Exempel und Auslegung

Studien zu den ‚Sieben weisen Meistern‘

Band 13

Die Kathedrale von Lausanne

und ihr Marienportal

hg. v. Peter Kurmann und Martin Rohde

Walter de Gruyter Berlin · New York

Scrinium Friburgense

Band 12

Udo Kühne

Engelhus-Studien

*Zur Göttinger Schulliteratur in der ersten Hälfte
des 15. Jahrhunderts*

Band 11

Das Mittelalter und die Germanisten.

*Zur neueren Methodengeschichte
der Germanischen Philologie*

hg. v. Eckart Conrad Lutz

Band 10

Pfaffen und Laien –

Ein mittelalterlicher Antagonismus?

hg. v. Eckart Conrad Lutz und Ernst Tremp

Band 8

Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang

hg. v. Eckart Conrad Lutz

Band 7

Bruno Boerner

Par caritas par meritum.

*Studien zur Theologie des gotischen Weltgerichtsportals
in Frankreich – am Beispiel des mittleren Westeingangs*

von Notre-Dame in Paris

Band 6

Zur geistigen Welt der Franziskaner im 14. und 15. Jahrhundert.

Die Bibliothek des Franziskanerklosters in Freiburg Schweiz

hg. v. Ruedi Imbach und Ernst Tremp

Walter de Gruyter Berlin · New York

Scrinium Friburgense

Sonderbände 1 bis 5 (CIMAH)

Corpus inscriptionum medii aevi Helvetiae.

Die frühchristlichen und mittelalterlichen Inschriften der Schweiz.

hg. v. Carl Pfaff

Sonderband 1 (CIMAH I)

Die Inschriften des Kantons Wallis bis 1300

bearb. v. Christoph Jörg

Sonderband 2 (CIMAH II)

Die Inschriften der Kantone Freiburg, Genf, Jura,

Neuenburg und Waadt

bearb. v. Christoph Jörg

Sonderband 3 (CIMAH III)

Die Inschriften der Kantone Aargau, Basel-Stadt,

Basel-Land, Bern und Solothurn bis 1300

bearb. v. Wilfried Kettler

Sonderband 4 (CIMAH IV)

Die Inschriften der Kantone Luzern, Unterwalden, Uri, Schwyz,

Zug, Zürich, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen und des

Fürstentums Liechtenstein bis 1300 mit Nachträgen zu den Bänden I–III

bearb. v. Wilfried Kettler und Philipp Kalbermatter

Sonderband 5 (CIMAH V)

Le iscrizioni dei cantoni Ticino e Grigioni fino al 1300

raccolte e studiate da Marina Bernasconi Reusser

Sonderband 6

Charles H. Lohr

Aristotelica Helvetica.

Catalogus codicum latinorum in bibliothecis

Confederationis Helveticae asservatorum quibus versiones

expositionesque operum Aristotelis continentur

Walter de Gruyter Berlin · New York

Wolfgang Stammer Gastprofessur

für Germanische Philologie
an der Universität Freiburg Schweiz

Heft 18

Johannes Janota,

Ich und sie,

du und ich. Vom Minnelied zum Liebeslied

Heft 15

Wolfgang Harms

Text und Bild zwischen autorisierende Traditionen und aktuellen religiösen und politischen Intentionen (15. bis 17. Jahrhundert)

Heft 13

Felix Heinzer

Wörtliche Bilder.

Zur Funktion der Literal-Illustration im Stuttgarter Psalter

Heft 12

Burghart Wachinger

Der Sängere Streit auf der Wartburg.

Von der Manesseschen Handschrift bis zu Moritz von Schwind

Heft 11

Marc-René Jung

Die Vermittlung historischen Wissens

zum Trojanerkrieg im Mittelalter

Erweiterte Neufassung:

Walter Haug

Die höfische Liebe im Horizont der erotischen Diskurse

des Mittelalters und der frühen Neuzeit

Heft 10

Walter Haug

Der Tristanroman im Horizont der erotischen Diskurse

des Mittelalters und der frühen Neuzeit

Walter de Gruyter Berlin · New York

Wolfgang Stammer Gastprofessur

Heft 9

Nigel F. Palmer

Bibelübersetzung und Heilsgeschichte

Heft 8

Oskar Reichmann

*Nationales und europäisches Modell
in der Sprachgeschichtsschreibung des Deutschen*

Heft 7

Alois M. Haas

Der Kampf um den Heiligen Geist – Luther und die Schwärmer

Heft 6

Michael Curschmann

*Vom Wandel im bildlichen Umgang mit literarischen Gegenständen.
Rodenegg, Wildenstein und das Flaarsche Haus in Stein am Rhein*

Heft 5

Alois Wolf

Das Faszinosum der mittelalterlichen Minne

Heft 4

Walter Salmen

König David – eine Symbolfigur in der Musik

Heft 3

Paul Gerhard Schmidt

Das Interesse an mittellateinischer Literatur

Heft 2

Stefan Sonderegger

Althochdeutsch als Anfang deutscher Sprachkultur

Heft 1

Walter Blank

Naturanschauung im Mittelalter

Walter de Gruyter Berlin · New York

Conseil de l'Institut / Institutsrat

Prof. Dr. Tiziana Suarez-Nani, Philosophie médiévale et ontologie (Directrice), CH-1700 Fribourg, Avenue de l'Europe 20, bureau 2213, tél. 026 300 7443, tiziana.suarez@unifr.ch;Prof. Dr. Hugo Oscar Bizzarri, Filología Hispánica, CH-1700 Fribourg, Beaugard 11, bureau 3.213, tél. 026 300 7897, hugo.bizzarri@unifr.ch;Prof. Dr. Christoph Flüeler, Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie, CH-1700 Freiburg, Kinderstube, Büro 1.105, Tel. 026 300 7916, christophe.flueler@unifr.ch;Prof. Dr. Edoardo Fumagalli, Letteratura italiana, CH-1700 Fribourg, Beaugard 11, bureau 3.207, tél. 026 300 7894, edoardo.fumagalli@unifr.ch;Prof. Dr. Marie-Claire Gérard-Zai, Philologie romane, CH-1700 Fribourg, Beaugard 11, bureau 3.616, tél. 026 300 7859, marie-claire.gerard-zai@unifr.ch;Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Kurmann, Mittelalterliche Kunstgeschichte, CH-1700 Freiburg, Avenue de l'Europe 20, Büro 2023, Tel. 026 300 7946, peter.kurmann@unifr.ch;Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz, Germanistische Mediävistik, CH-1700 Freiburg, Avenue de l'Europe 20, Büro 5239, Tel. 026 300 7882, eckartconrad.lutz@unifr.ch;Prof. Dr. Regula Schmid Keeling, Geschichte des Mittelalters, CH-1700 Freiburg, Avenue de l'Europe 20, Büro 5128b, Tel. 026 300 7489, regula.schmidkeeling@unifr.ch;Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, Geschichte des Mittelalters, CH-1700 Freiburg, Avenue de l'Europe 20, Büro 4127, Tel. 026 300 7918, hans-joachim.schmidt@unifr.ch;Prof. Dr. Jean-Michel Spieser, Archéologie et Art paléochrétiens et byzantins, CH-1700 Fribourg, rue Pierre-Aeby 16, bureau 3.1, tél. 026 300 7920, jean-michel.spieser@unifr.ch;Dr. Nida Surber, English Philology, CH-1700 Fribourg, Avenue de l'Europe 20, bureau 5144, tél. 026 300 7828, nida.surber@unifr.ch;Ruben Pereira (Mittelbauvertreter), Filología Hispánica, CH-1700 Fribourg, Beaugard 11, bureau 2.423, tél. 026 300 7930, ruben.pereira@unifr.ch;Dr. Stefan Matter (Mittelbauvertreter), Germanistische Mediävistik, CH-1700 Freiburg, Avenue de l'Europe 20, Büro 5131, Tel. 026 534 31 20, stefan.matter@unifr.ch;Enrico von Büren (Studierendenvertreter), Mittelalterliche Kunstgeschichte, enrico.vonbueren@unifr.ch;Damiano Robbiani (Studierendenvertreter), Philologie romane, damiano.robbiani@unifr.ch.